Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 22. Oktober 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 120. Jahrg. / Nr. 248 / Ausgabe A

Deutschland und Italien Zellen der Ordnung

Der Besuch des italienischen Außenministers in Berlin – Aussprache mit Neurath – Teilnahme am Kameradschaftsabend der HJ – Festabend beim Außenminister

Berlin, 21. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano di Cortelazzo hat Mittwoch vormittag dem Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath im Auswärtigen Amt seinen Besuch abgestattet, der die Gelegenheit zu einem längeren Gedankenaustausch bot.

Gegen Mittag stattete der Reichsaußenminister dem italienischen Staatsmann im Hotel „Adlon" seinen Gegenbesuch ab.

Am Ehrenmal

Um 16 Uhr begab sich Außenminister Graf Ciano in Begleitung des italienischen Botschafters Attolico nach dem Ehrenmal, vor dem je eine Kompanie des Reichsheeres und der Luftwaffe mit Musik angetreten war, um dem italienischen Minister die Ehrenbezeugung zu erweisen. Bei seiner Ankunft wurde Graf Ciano von dem Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, dem Kommandierenden General im Luftkreis II, General der Flieger Kaupisch und dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, begrüßt. Unmittelbar darauf schritten Graf Ciano und der italienische Botschafter in Begleitung der drei Generale die Front der Ehrenkompanie ab. Im Anschluß hieran begab sich der italienische Außenminister mit den übrigen italienischen Gästen zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal, wo ein zweiter Doppelposten Aufstellung genommen hatte.

Während das Musikkorps des Wachtregiments das Lied vom guten Kameraden anstimmte, betrat Graf Ciano mit seiner Begleitung das Innere des Ehrenmals und legte nach einer Minute stillen Gedenkens einen großen Lorbeerkranz nieder.

Inzwischen formierten sich die Ehrenkompanien zum Vorbeimarsch. Als der italienische Minister wieder auf den Stufen des Ehrenmals sichtbar wurde, brachten ihm die Tausende lebhafte Huldigungen dar. Zum Abschluß des feierlichen Totengedenkens marschierten die Ehrenkompanien in Exerzierordnung an dem italienischen Außenminister und seiner Begleitung, unter der sich auch der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante und der deutsche Botschafter in Rom von Hassel befanden, vorbei

Vor der HJ

Ein großer Kameradschaftsabend des Gebietes Berlin der Hitler-Jugend, der Mittwoch in dem von 20 000 Hitler-Jungen, BDM- und Jungvolk-Angehörigen bis auf den letzten Platz besetzten Sportpalast stattfand, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des italienischen Außenministers Grafen Ciano, der seinen Berliner Besuch dazu benutzte, um der engen Verbundenheit der Jugend beider Nationen erneut Ausdruck zu geben.

Hatte schon vor dem Sportpalast eine nach tausenden zählende Menge den italienischen Staatsmann, der die Uniform eines Generals der Miliz trug, und den Reichsjugendführer herzlich begrüßt, so scholl beiden beim Betreten des Saales ein wahrer Strom der Begeisterung entgegen. Als weitere Ehrengäste erschienen der italienische Botschafter, sowie Vertreter des Berliner Fascio und seiner Jugendgruppen, der Reichsleitung der NSDAP und der Wehrmacht.

Nach dem Fahneneinmarsch und der Begrüßungsansprache des Obergebietsführers Ackmann betrat

Graf Ciano

das Rednerpult.

In einer kurzen Ansprache, die vom Führer des Berliner Fascio, Dellamorte, übersetzt wurde, sagte der Minister dem Reichsjugendführer seinen Dank für die Einladung zu dieser Kundgebung, mit der man ihm eine besondere Freude bereitet habe. Er grüßte dann die Kameraden der deutschen Jugend, denen er seine Bewunderung für ihre stolze Haltung aussprach. Diese eindrucksvolle Versammlung rufe ihm ähnliche Veranstaltungen der faschistischen Jugend zu Ehren Mussolinis ins Gedächtnis. Nur wenn die Jugend bereit sei, dem Leben mit dem Verantwortungsbewußtsein des Staatsbürgers und dem Herzen des Soldaten die Stirn zu bieten, könnten die Nationen auf eine machtvolle Zukunft rechnen. Für Deutschland sei



Der italienische Außenminister legt einen Kranz am Ehrenmal nieder. (Weltbild. K.)
Links von Graf Ciano der deutsche Botschafter in Rom, von Hassel.

eine solche Zukunft in der Hitlerjugend durch Adolf Hitler gesichert.

Der italienische Königsmarsch und die Giovinezza leiteten über zu einer Rede des

Reichsjugendführers von Schirach.

„Es ist für mich und für uns alle eine große Freude. Sie, Graf Ciano, hier mitten in der Jugend der Reichshauptstadt begrüßen zu dürfen. Wir begrüßen in Ihnen nicht nur den Staatsmann und einen der vertrautesten Mitarbeiter Mussolinis, nicht nur eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in der europäischen Politik, sondern vor allem auch den Vertreter eines Landes, das genau so wie wir neue Methoden der Jugenderziehung begründet hat und zum Segen der jungen Generation Tag für Tag verwirklicht. Die Welt mag diesen Erziehungsmethoden mit einer gewissen Kritik begegnen — eines steht fest: Deutschland und Italien haben durch ihr System der Jugenderziehung die junge Generation ihrer Länder stolzer, freier und glücklicher gemacht."

Der Reichsjugendführer erinnerte dann an die erste Begegnung der beiden Jugendorganisationen im Jahre 1933 und an den kürzlichen Besuch in Italien. So wie diese Begegnungen, sollten auch in künftigen Jahren viele Fahrten deutscher und italienischer Jugendführer stattfinden, damit sich die Freundschaft zwischen der Hitler-Jugend und der Balilla weiter festige.

„Es freut mich", so fuhr der Reichsjugendführer fort, „der deutschen Oeffentlichkeit in diesem Zusammenhang zum ersten mal Mitteilung machen zu dürfen von einem Plan, den ich in Italien mit dem Führer der faschistischen Jugend besprochen habe, und der die Zustimmung beider Staatschefs gefunden hat: Es wird sowohl in Rom wie in Berlin ein

Institut für deutsch-italienische Jugendführung

errichtet, das die Jugendführer des anderen Landes aufnehmen wird, um sie mit den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und Errungenschaften näher bekannt zu machen. Es soll damit aber keineswegs eine gegenseitige Kopie der Jugendorganisationen bezweckt werden.

In einer Zeit, in der in vielen Ländern das Chaos des Bolschewismus ausgebrochen ist, ist es notwendig, zu erkennen, daß Deutschland und Italien Zellen der Ordnung sind, an denen ganz Europa gesunden muß. Es ist die Euch vom Schicksal auferlegte Aufgabe, meine Kameradinnen und Kameraden, dafür zu sorgen, daß die Zelle der Ordnung, die Deutschland heißt, immer stärker wird, und daß ein Damm in Deutschland errichtet wird, an dem sich die Wellen des Bolschewismus brechen sollen.

Wenn der Bolschewismus meint, Deutschland und Italien hätten nur in der Gegenwart ihre starke Stunde und es könnte vielleicht später einmal der Augenblick kommen, da diese Länder, schwach geworden, die Möglichkeit zum Angriff böten, so wird die Jugend dafür sorgen, daß nicht nur die Gegenwart gegen den Bolschewismus kämpft, sondern daß auch in kommen Jahrzehnten und Jahrhunderten immer wieder eine Generation da ist, die ihr Land gegen die bolschewistische Gefahr verteidigt.

Wir bitten Sie, Graf Ciano, dem Führer der italienischen Jugend und Seiner Exzellenz, dem Haupt der faschistischen Regierung mitzuteilen, daß hier in Deutschland eine Jugend aufwächst, deren Herzen in heißer Freundschaft zur italienischen Jugend schlagen. Die Jugend Deutschlands wird in der historischen Auseinandersetzung mit der bolschewistischen Welt fest ihre Pflicht erfüllen.

Sowjetlügen werden gebrandmarkt

Scharfe deutsche Note an den Nichteinmischungsausschuß in London

Berlin, 21. Oktober.

Die deutsche Regierung hat am Mittwoch durch ihren Geschäftsträger in London dem Vorsitzenden des Nichteinmischungs-Ausschusses eine Note überreichen lassen, in der sie zu den kürzlich von der Madrider Regierung und der Sowjetregierung erhobenen Anschuldigungen wegen angeblicher Verstöße Deutschlands gegen das Waffenembargo Stellung nimmt.

In der deutschen Note werden diese Anschuldigungen als völlig haltlos gekennzeichnet und mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen. Zugleich hat die deutsche Regierung auf Grund des ihr vorliegenden umfangreichen Materials dem Ausschuß eine lange Reihe von Fällen mitgeteilt, in denen von sowjetrussischer Seite das Waffenembargo in flagranter Weise verletzt worden ist.

Der Regisseur der Weltrevolution

Bielefeld, 22. Oktober.

Wenn wir den Text der deutschen Note auch noch nicht kennen, so sind wir doch gewiß, daß die zuständigen Berliner Stellen mit erfrischender Deutlichkeit die widerwärtige Scheinheiligkeit der Moskauer Anschuldigungen in das rechte Licht gesetzt haben. Während Deutschland bestrebt war, seine Landsleute aus der Zone des Mordes und des Terrors unbeschadet herauszubekommen und darüber hinaus seine zur Rettung gefährdeter Ausländer tatkräftige Hilfe geleistet hat, haben die Moskauer Unschuldsengel Terroristenführer und Kriegsmaterial nach Spanien gesandt und nach Kräften das grauenhafte Niedermetzeln unterstützt.

Die Tätigkeit Moskaus wird grell beleuchtet durch eine erst heute morgen durch den Funk übermittelte Meldung des „Matin" — gewiß einer unverdächtigen, nicht deutschbelasteten Quelle. Da heißt es nun: „Moskau hat seinen Bürgerkrieg-Spezialisten Antonow-Owsejenko Vollmachten für Spanien erteilt!" Der „Matin" bringt diese Meldung unter Angaben der näheren Umstände, die der Sowjetunion jetzt zum offenen Eingreifen in den spanischen Bürgerkrieg Veranlassung gegeben zu haben schienen.

Der Londoner Berichterstatter des Blattes schreibt, er habe aus verschiedenen Quellen den Eindruck gewonnen, daß Moskau mit den spanischen Kommunisten zusammen aus Katalonien einen Sowjetstaat zu machen versuche. Die Aufgabe sei dem genannten Owsejenko übertragen worden, der Generalkonsul in Barcelona sei, nachdem er vorher den Botschafterposten in Warschau bekleidet hatte. Das sowjetrussische Generalkonsulat in Barcelona bereite fieberhaft die Errichtung eines ständigen kommunistischen Regimes in Katalonien vor. Im Hinblick auf diese Tatsache sei bezeichnend die plötzliche Ankunft des Präsidenten Azana in Barcelona.

Die materiele Hilfe, die die Sowjets den spanischen Kommunisten durch Landung von Truppen und Kriegsmaterial in Katalonien zu gewähren gedächten, würde, so meine man, auf keine unüberwindlichen Hindernisse vom internationalen Gesichtspunkt aus stoßen, da das Abkommen von Montreux sowjetrussischen Fahrzeugen die Einfahrt ins Mittelmeer durch die Dardanellen erlaube. (!)

Die neue Richtung der sowjetrussischen Politik, so heißt es in der Meldung des „Matin", sei das Ergebnis einer außerordentlichen Konferenz, die Litwinow und andere bolschewistischen Führer unlängst in Genf abgehalten hätten. Heute könne man an Hand zuverlässiger Quellen näheren Aufschluß über die Tragweite dieser Beratung geben, die als richtiger „internationaler Kriegsrat" angesprochen zu werden verdiene.

So aber sieht in Wirklichkeit die sowjetrussische Nichteinmischung aus. Nicht mit Unrecht wird Litwinow als die „Seele der bolschewistischen Revolution in Spanien" bezeichnet — es steht aber diesem Herrn und seinen Genossen im Außenkommissariat schlecht an „Haltet den Dieb" zu rufen, während sie selbst emsig damit beschäftigt sind, dem spanischen Volk seine Freiheit, Ruhe und Ordnung zu rauben und es in ein Meer von Blut und Tränen zu stürzen. —th.

Begrenzte Verpflichtungen

„Times" für Revision der englischen Sicherheitspolitik.

London, 21. Oktober.

„Times" spricht sich in einer längeren Untersuchung für eine Politik der „regionalen Sicherheitsabmachungen" aus, im Gegensatz zu einem kollektiven Sicherheitssystem im Sinne des Sanktionsartikels 16. England beginne der Stellungnahme Belgiens ein freundliches Verständnis entgegenzubringen. Auch wenn der König erklärt habe, daß Belgien eine ausschließlich belgische Politik wünsche, so müsse das nicht zur Folge haben, daß England seine bereits eingegangenen Verpflichtungen zurückziehe.

Jedoch seien die allgemeinen Verpflichtungen der Völkerbundssatzung unter Voraussetzungen übernommen worden, die von der jetzigen Lage völlig verschieden gewesen seien. Deshalb werde es für die britische Regierung immer wichtiger, ihren eigenen Anteil an diesen Verpflichtungen genauer festzulegen.

Die Sicherheit gewisser Gebiete, wie besonders die Grenzen westeuropäischer Länder, und die Mittelmeerdurchfahrt, sei für England von unmittelbarer Bedeutung. Für diese Interessen

müsse England bereit sein, einzutreten und im Notfall zum Kriege zu schreiten.

Dagegen könne es jedoch **nicht** einen unveränderlichen Anteil an der Verantwortung für die Verhütung eines Angriffes in **allen** Teilen der Welt übernehmen.

Wenn militärische Maßnahmen gegen einen Angriff notwendig würden, dann müßten sie in Zukunft in allererster Linie von denen getroffen werden, die sich am nächsten befinden und unmittelbar wirksam eingreifen könnten. Von anderen Nationen könne man nicht mehr erwarten, als daß sie sich zum mindesten irgendwelcher Maßnahmen zugunsten des Angreiferstaates enthielten und im übrigen ihre Handlungsfreiheit bewahrten.

Eine kollektive Sicherheit dieser Art scheine selbst jetzt noch erreichbar. Es sei wirklich wünschenswert, daß die britische Regierung keine Zeit verliere, ihre Verpflichtungen festzulegen; gleichzeitig dürfe sie nirgends den geringsten Zweifel darüber lassen, daß sie diese begrenzten Verpflichtungen bis zum äußersten erfüllen werde.

Die Aussichten der geplanten Fünf-Mächte-Konferenz werden übrigens von sämtlichen Blättern besonders pessimistisch beurteilt.

„Mobilisierung aller Kräfte der Nation"

Außer dem Widerhall in der gesamten deutschen Presse haben auch die Aeußerungen der ausländischen Blätter gezeigt, daß man Bedeutung und Tragweite der neuen Beauftragung Hermann Görings durch Adolf Hitler überall erkannt hat. Als 1933 der Führer seinen ersten Vierjahresplan bekannt gab, fand sich die beste Würdigung seines Vorhabens unter allen ausländischen Beurteilern in einem italienischen Blatt, das kurz und sachlich feststellte:

„Die Erfahrung hat gelehrt, daß nationalsozialistische Versprechungen erfüllt zu werden pflegen."

Aus dem gleichen Lande wird jetzt die Betrauung Görings mit einer wirtschaftlichen Generalvollmacht, die zugleich von höchster politischer und vor allem wehrpolitischer Bedeutung ist, mit vollem Recht als „Mobilisierung aller Kräfte der Nation" schon deshalb bezeichnet, weil ja jedes einzelne Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft schon in Nürnberg auf die Mitarbeit an dem zweiten Vierjahresplan verpflichtet wurde.

Wer die konstruktiven Linien der Politik Adolf Hitlers und seiner Reichsregierung seit der Machtergreifung mit der pflichtschuldigen Aufmerksamkeit und mit der Hilfsbereitschaft der nationalsozialistischen Ueberzeugung verfolgt hat, ist von dem neuen Auftrag an den Generaloberſten nicht überrascht worden. Hermann Göring hat sich als mit schwierigsten Aufgaben betrauter Vertrauensmann des Führers schon zu oft und zu gut bewährt, als daß die Erteilung einer so ungewöhnlich umfangreichen Generalvollmacht an ihn irgendwie unerwartet gekommen wäre. Gewiß, Inhalt und Ziel des zweiten Vierjahresplanes greifen über selbst weitgehende staatspolitische Anforderungen so weit hinaus, daß selbst ein größerer Maßstab, als er sonst im Leben der Völker üblich ist, hier nicht mehr angelegt werden kann — vielmehr kann als verantwortlicher Leiter hier nur ein Mann von außergewöhnlichen Fähigkeiten in Frage kommen. In welchem Ausmaß Göring über solche Fähigkeiten verfügt, das hat er ja schon allein dadurch gezeigt, daß er die deutsche Luftwaffe aus einem Nichts zu einem imponierenden Faktor unserer Wehrmacht in einem so kurzen Zeitraum schuf, wie man es vorher für schlechterdings unmöglich gehalten haben würde. Die Beauftragung Görings war aber auch schon dadurch vorbereitet, daß er schon im frühen Frühjahr mit der Kontrolle der Bewirtschaftung eines der technisch wichtigsten Gebiete, nämlich der Mineralöle, betraut wurde und daß ihm dann im April der Führer die Leitung sämtlicher Devisen- und Rohstoffrazen übertrug. Beides ist für den neuen Auftrag insofern von großer praktischer Bedeutung, als Göring nun für die Verwirklichung seiner Generalvollmacht bereits einen ausgesuchten und bestens geschulten Mitarbeiter mitbringt.

Das ist umso nützlicher, als sich die umfassenden Vollmachten Görings nicht mehr auf Teilgebiete, sondern auf die Gesamtwirtschaft erstrecken und als diese Vollmachten besagen, daß er ermächtigt ist, „alle Behörden, **einschließlich** der obersten Reichsbehörden, und alle Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit **Weisungen** zu versehen." Sinn und Zweck des neuen Vierjahresplanes ist ja, ein rohstoffarmes Land bis zum äußersten Grade des menschlich überhaupt Möglichen von der Einfuhr lebenswichtiger Rohstoffe unabhängig zu machen. Die dadurch freiwerdenden Devisen werden uns dann umso leichter in die Lage setzen, einen letzten Rest solcher Rohstoffe, die im Inlande auch durch den äußersten Einsatz von Wissenschaft, Chemie, Technik, Industrie nicht geschaffen werden können, im Auslande zu kaufen. Das entscheidende Merkmal dieser neuen Politik der Rohstoffwirtschaft liegt aber darin, daß wir dann nicht mehr unter allen Umständen kaufen müssen, sondern auf dem Auslandsmarkt als ein in seinen Entschlüssen völlig freier Käufer auftreten können.

Gerade der weise Sparcharakter des zweiten Vierjahresplanes ist bisher vielleicht noch nicht überall in dem notwendigen Maße im Volk erkannt worden. Es handelt sich dabei nicht nur um die Einsparung überflüssig werdender Importe, sondern auch um die vernünftigerweise **sparsame Bewirtschaftung** aller uns verbleibenden oder sich neu erschließenden Rohstoffe. Dieser Gedanke erhält durch die Kampfparole, die sich gegen den Verderb von Lebensmitteln und dergleichen richtet, eine wertvolle Unterstützung. Wie aber bei diesem Kampf gegen den Verderb die aktive Mitarbeit des einzelnen Volksgenossen ausschlaggebend ist, so wird auch bei der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes jeder einzelne von uns einen Teil der Verantwortung insofern mitzutragen haben, als er seine Bedarfsdeckung nicht mehr einfach von der Gewohnheit oder der Bequemlichkeit, sondern von den nationalwirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten bestimmen läßt. In diesem Sinne werden wir alle unmittelbare Mitarbeiter Hermann Görings sein. Die Summe an Millionen kleiner Einzelleistungen wird die praktische Durchführung der hohen Aufgabe Görings in stärkster Weise fördern. Daß im Sinne des Vierjahresplanes als eines gleichzeitigen Sparprogramms die **Preiskontrolle** eine bedeutende Rolle spielen wird, ist ebenso selbstverständlich wie die Mitwirkung der Volksgemeinschaft auch auf diesem Gebiet.

Das Urteil, das wir oben aus italienischer Quelle über die Aussichten des ersten Vierjahresplanes zitierten, gilt nach fast vierjähriger nationalsozialistischer Aufbauarbeit heute in noch weit höherem Grade. Unter den mannigfachen Aufgaben, die Adolf Hitler seinem bewährten Vertrauensmann vor und nach der Machtergreifung gestellt hat, war bisher keine so umfangreich und so schwierig wie die, die er ihm mit der Erteilung der Generalvollmacht jetzt zugewiesen hat. Aber wie die ungeheure Energie Görings alle bisherigen Schwierigkeiten gemeistert hat, so ist mit seiner Betrauung auch die Verwirklichung des zweiten Vierjahresplanes schon heute als gesichert anzusehen.

Festabend für Graf Ciano

Ansprachen des deutschen und des italienischen Außenministers

Zu Ehren des italienischen Außenministers Grafen Ciano veranstalteten der Reichsminister des Auswärtigen und Freifrau von Neurath am Mittwoch eine Abendtafel im Hause des Reichspräsidenten. Von italienischer Seite waren außer dem italienischen Botschafter und Frau Attolico sowie sämtlichen Herren aus der Begleitung des Grafen Ciano die Herren und Damen der italienischen Botschaft erschienen. Neben Reichsministern und Reichsleitern waren führende Persönlichkeiten aus Staat, Wehrmacht und Partei sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes mit ihren Damen zugegen.

Während des Essens begrüßte

Reichsminister von Neurath

den Gast der Reichsregierung mit folgenden Worten:

„Eure Exzellenz!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, sie im Namen des Führers und Reichskanzlers sowie im Namen der Reichsregierung auf das herzlichste in Deutschland willkommen heißen zu können.

Wir begrüßen Sie als Vertreter der befreundeten italienischen Nation und als den Abgesandten Ihres großen Regierungschefs, Seiner Exzellenz des Herrn Ministerpräsidenten Mussolini.

Nach Ihrer Rückkehr aus einem Feldzug, in dem Sie Ihrem Lande als tapferer Soldat dienten, haben sie kürzlich das verantwortungsvolle Amt des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Wir wissen es voll zu würdigen, daß Sie einer Einladung der Reichsregierung folgend, uns Ihren ersten offiziellen Auslandsbesuch abstatten.

Ihre Anwesenheit bietet uns Gelegenheit zu einem **offenen und freundschaftlichen Meinungsaustausch** über die Fragen, die unsere beiden Völker bewegen. Ihre persönliche Fühlungnahme mit den führenden Männern des Dritten Reiches wird sicherlich dazu beitragen, die zwischen unseren Völkern bestehenden **freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen**. Dadurch dienen wir zugleich dem hohen Ziel der internationalen Verständigung, die unseren beiden Ländern gleichermaßen am Herzen liegt. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Ihres erhabenen Souveräns, seines hervorragenden Regierungschefs sowie auf das Gedeihen der im Faschismus zusammengefaßten großen italienischen Nation."

Der italienische Außenminister

antwortete darauf:

„Herr Minister!

Ich danke Ihnen herzlichst für den Willkommensgruß, den Sie mir im Namen des Führers und Reichskanzlers und der deutschen Regierung überbracht haben.

Ihre freundschaftlichen Ausführungen haben den aufrichtigsten Widerhall in meinem Herzen gefunden, ich lege Wert darauf, Ihnen zu erwidern, daß ich **wirklich glücklich bin, nach Berlin gekommen zu sein** und persönliche Fühlung zu den leitenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches aufgenommen zu haben, insbesondere auch zu Ihnen, Herr Minister, der Sie als Vertreter des Reiches in Rom dem siegreichen Aufstieg des italienischen Faschismus beigewohnt haben.

Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind so, wie sie zwischen zwei großen Nationen bestehen und bestehen sollen, die aus der hohen Ueberlieferung ihrer Jahrhunderte alten Geschichte das starke Bewußtsein für die Ihnen übertragenen Aufgaben der Zivilisation haben.

Der gründliche Gedankenaustausch, zu dem mein Besuch geführt hat, wird, wie Sie mit Recht hervorgehoben haben, dazu beitragen, diese Beziehungen zu verstärken im Interesse unserer beiden Länder und der gemeinsamen Bestrebungen, die Sie auf das Werk des allgemeinen Friedens und des europäischen Wiederaufbaues zu richten beabsichtigen.

Der Duce hat mich beauftragt, bei meiner Reise nach Deutschland dem Führer, der Reichsregierung und dem deutschen Volke den Gruß des faschistischen Italiens zu überbringen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Ihres großen Führers und Reichskanzlers und auf das Gedeihen des nationalsozialistischen Deutschland."

Die Lage in Madrid verzweifelt

Massenhinrichtungen von Frauen

St. Jean de Luz, 21. Oktober.

Nach dem Bericht eines soeben hier aus Madrid eingetroffenen Flüchtlings ist die Lage in Madrid verzweifelt. Die Stimmung ist sehr niedergedrückt. Trotz der von der roten „Regierung" angewandten Maßnahmen zur Verschleierung der wirklichen Lage hat der Fall von Oviedo eine **allgemeine Mutlosigkeit** ausgelöst. Die von den Marxisten kontrollierten Zeitungen haben die Niederlage der berüchtigten von der sowjetrussischen Terrorschule ausgebildeten asturischen Dynamiteros verschwiegen. Aber selbst die roten Milizen lassen sich durch das Verschweigen der nationalistischen Siege nicht mehr täuschen. Ihre bereits stark erschütterte Disziplin hat sich noch weiter verschlechtert.

Mit der Verschlechterung der militärischen Lage nehmen die Verhaftungen und Massenmorde zu. In dem Universitätsviertel von Madrid sah der erwähnte Augenzeuge noch am Tage seiner Flucht aus Madrid 55 Leichen, davon 11 Frauen und 4 Männer in der Miliz-Uniform.

Man schätzt die Zahl der gegenwärtig in Madrid befindlichen Gefangenen auf 16 000. In den letzten Tagen hat die Ermordung von Frauen zugenommen. Es wurden u. a. erschossen die Marquesa de Silvesa, die älteste Tochter der Marquesa de Arguelles, die Frau des Schriftstellers Gutierrez Gamero und verschiedene andere Damen der Gesellschaft, die sich durch wohltätige Werke hervorgetan haben. In der letzten Woche wurden 7000 Personen verhaftet.

Die Reise des roten „Präsidenten" Azana nach Barcelona wird verschieden beurteilt. Die Milizen haben ihr Komitee aufgefordert, eine Frist für die Rückkehr Azanas nach Madrid zu stellen.

Die am Mittwoch in St. Jean de Luz zwischen Vertrauensmännern des Generals Franco und der baskischen separatistischen Verwaltung von Bilbao stattgefundenen Verhandlungen über eine Uebergabe der Stadt und Umgebung sind ergebnislos verlaufen, weil die Basken auf einer allgemeinen Amnestie sowie auf der Anerkennung der von der Madrider Regierung kürzlich gewährten autonomen Rechte beharrten, die nicht zugesagt werden konnte.

Unbestätigte Gerüchte

Prieto von Largo Caballero erschossen?

Sevilla, 21. Oktober.

Gerüchte über heftige Zusammenstöße im letzten „Ministerrat" in Madrid häufen sich immer mehr. Es habe, so wird berichtet, eine sehr heftige Aussprache darüber stattgefunden, ob Madrid sich ergeben solle oder nicht. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung habe der Marxistenführer Prieto, der für eine Aufgabe des Widerstandes eingetreten sei, den roten Regierungschef Largo Caballero geohrfeigt. Dieser soll daraufhin Prieto durch mehrere Pistolenschüsse niedergestreckt haben.

Fliegerangriff auf Madrid

Munitionsfabrik zerstört.

Nationalistische Flieger haben am Dienstag Madrid neuerlich erfolgreich mit Bomben belegt, ohne bei ihrem Angriff von roten Flugzeugen gestört zu werden. Durch das Luftbombardement geriet in den Außenbezirken der Hauptstadt eine Munitionsfabrik in Brand, wobei sich zahlreiche heftige Explosionen ereigneten.

Geiselmassenmord in Cartagena

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, haben die Marxisten am Dienstag in Cartagena alle ihre Gefangenen umgebracht, da die Stadt von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden war. Die Bluttat zeige, was man noch zu erwarten habe, wenn die Aufforderung der britischen Regierung, die Geiseln auszutauschen, unbeachtet verhalle.

Lerroux für die Nationalisten

Der frühere spanische Ministerpräsident Lerroux veröffentlicht einen Brief, in dem er für die Sache der Nationalisten entschieden eintritt. Lerroux erklärt u. a., daß jeder gute Spanier auf Seiten der Nationalisten stehen müsse.

Grauen vor Moskau

Stellungswechsel der Kleinen Entente?

London, 21. Oktober.

Die Tatsache eines geheimnisvollen Besuches des rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu in Belgrad, wo Tatarescu sich für eine größere Zurückhaltung der Sowjetunion gegenüber eingesetzt haben soll, gibt Reuter Anlaß zu der Vermutung, daß nach Belgien nunmehr auch die Kleine Entente aus dem Bündnissystem Frankreichs auszubrechen drohe. Auch in diesem Falle sei es die Furcht vor der Sowjetunion, die diesen politischen Stellungswechsel bewirkt habe.

Eine Reutermeldung aus Bukarest betont dazu, daß die strategische Eisenbahnlinie, die man zur Verbesserung der militärischen Zusammenarbeit der drei Mächte der Kleinen Entente zu bauen beabsichtige, nicht mehr, wie früher geplant, an das sowjetrussische Eisenbahnnetz angeschlossen werden solle. Reuter bezeichnet die Entwicklung, die sich im Osten anzubahnen scheine, als für die internationale Politik ebenso wichtig wie die jüngste Erklärung des Königs der Belgier.

Besuch aus Wien?

Wien, 21. Oktober.

Von zuständiger österreichischer Seite wird mitgeteilt, daß eine Reise des Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten, Dr. **Schmidt**, nach Berlin im Bereich der Möglichkeit liege. Irgend ein Zeitpunkt hierfür sei aber noch nicht festgelegt worden. Vor der Anfang November in Wien stattfindenden Dreierkonferenz der Staaten der römischen Protokolle, mit deren Vorbereitung Staatssekretär Schmidt augenblicklich beschäftigt sei, komme eine solche Reise keinesfalls in Frage.

Im Geist Gömbös'

Daranyi verkündet sein Regierungsprogramm.

Budapest, 21. Oktober.

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi gab am Mittwoch im Reichstag eine programmatische Erklärung über die innen- und außenpolitischen Richtlinien seines Kabinetts bekannt.

Ungarn werde weiter die warmen Freundschaftsbande zu Italien und Oesterreich, den Unterzeichnermächten der römischen Protokolle, entwickeln und selbstverständlich auch ihre größte Aufmerksamkeit der Pflege des traditionellen guten Verhältnisses zu Deutschland widmen. Ungarn wünsche, sich die Freundschaft Englands zu sichern und würde bei Anerkennung der gegenseitigen Interessen auch die Entwicklung einer freundschaftlichen Atmosphäre mit Frankreich gerne sehen.

Der Ministerpräsident ging dann auf die Lage der ungarischen Minderheiten in den Nachbarstaaten ein, die er als sehr ungünstig bezeichnete. Die Wehrmacht werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiter ausgebaut werden. Den Gedanken einer Abwertung der ungarischen Währung lehne die Regierung entschieden ab.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde vom ganzen Haus mit Ausnahme der sozialdemokratischen und liberalen Abgeordneten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Rexisten-Aufmarsch verboten

Brüssel, 22. Oktober.

Das Kabinett hat in einer Nachtsitzung beschlossen, die für Sonntag geplante Massenversammlung der Anhänger von Rex zu verbieten.

Degrelle hat gestern noch in seiner Zeitung mitgeteilt, daß die Versammlung, zu der 200 000 Anhänger von Rex erscheinen sollten, auf alle Fälle stattfinden werde. In einem Aufsatz derselben Zeitung wurde weiter erklärt, daß die Rex-Bewegung aus der Legalität nicht heraustreten werde, wenn die Regierung sich ihr gegenüber gleichfalls legal verhalte.

Himmler bei Mussolini

Rom, 21. Oktober.

Mussolini empfing am Dienstag vormittag den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei **Himmler**, und hatte mit ihm eine herzliche Unterredung. Anschließend begab sich Reichsführer SS mit den Mitgliedern der deutschen Polizeiabordnung nach Ostia, wo der Chef der italienischen Polizei, **Bocchini**, zu seinen Ehren ein Frühstück gab.

Am Nachmittag besichtigte der Reichsführer SS unter Führung des Leiters der faschistischen Jugendorganisation, Staatssekretär **Ricci**, das Forum Mussolini und die Akademie für Leibesübungen und stattete ferner dem Propagandaminister Alfieri, dem Landwirtschaftsminister Rossoni und dem stellvertretenden Parteisekretär Morigi seinen Besuch ab. Abends gab der Staatssekretär im Innenministerium, Buffarini, zu Ehren des Reichsführers SS ein Bankett. Die Rückreise des Reichsführers SS und der deutschen Polizeiabordnung erfolgt voraussichtlich am Donnerstag.

Einheitliche Vertretung

„Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände."

Berlin, 21. Oktober.

Zwecks einheitlicher Vertretung außerhalb der Reichsgrenzen haben sich Reichskriegerbund Kyffhäuser, NS-Marinebund, Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Reichsbund Deutscher Offiziere und andere zur „Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände" zusammengeschlossen. Die Führung hat General der Infanterie und NSKK-Obergruppenführer Herzog Carl Eduard von Coburg übernommen. Zum Stabsleiter und seinem Vertreter ernannte der Präsident den SS-Hauptsturmführer H. G. Stahmer. In den Präsidialrat der Vereinigung wurden die Führer der deutschen Frontkämpferverbände berufen.



(Weltbild K.)

Obergruppenführer Herzog von Coburg.

Zwischen dem Herzog von Coburg und dem Führer fand aus Anlaß des Zusammenschlusses ein Telegrammwechsel statt.

Hoheitszeichen auf dem Wahlumschlag

Wie alljährlich hat der Reichs- und Preußische Innenminister die Landräte und die Gemeinden in Preußen aufgefordert, eine Uebersicht über den Bestand an Wahlumschlägen für eine künftige Wahl oder Volksabstimmung und den eventuellen Ergänzungsbedarf, gemessen an der Zahl der Wahlberechtigten, mitzuteilen. Dabei wird angekündigt, daß bei Neubeschaffungen von Wahlumschlägen an die Stelle des Stempels mit dem bisherigen Reichsadler oder dem alten Landeswappen der Stempel mit dem Hoheitszeichen des Reiches tritt.

Ehrenplakette des Führers

als Auszeichnung für Soldaten.

Der Reichskriegsminister hat sämtliche Wehrmachtsteile auf die offiziell genehmigte Ehrenplakette des Führers hingewiesen. Der Vertrieb der Plakette soll auch innerhalb der Wehrmacht gefördert werden und zwar vornehmlich dadurch, daß sie in Form von Ehrenpreisen und Auszeichnungen an die Soldaten verteilt wird.

Beteiligung der Kriegsmarine

an den Jubiläumsveranstaltungen der deutschen Hochseefischerei.

An den Jubiläumsveranstaltungen der deutschen Hochseefischerei, die in der Zeit vom 23. bis 26. Oktober 1936 in Wesermünde stattfinden, wird die deutsche Kriegsmarine sich in großem Umfange beteiligen.

Die deutschen Fischereischutzboote „Elbe" und „Weser", in deren Händen die Betreuung der deutschen Fischdampfer auf hoher See liegt, werden an dem Ehrentage der deutschen Hochseefischerei in Wesermünde sein, ferner auch das Artillerieschulschiff „Brummer". Darüber hinaus entsendet die Marineleitung nach Wesermünde die Torpedoboote „Condor" und „Falke" und bringt damit die enge Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine mit der deutschen Hochseefischerei nach außen hin sinnfällig zum Ausdruck.

Ausscheidende Provinzialräte

Nach dem Gesetz über die preußischen Provinzialräte scheidet von den auf die Dauer von sechs Jahren berufenen Provinzialräten alle zwei Jahre ein Drittel aus. Da die Provinzialräte erstmalig am 30. Januar 1935 ernannt worden sind, hat, wie der Reichs- und preußische Innenminister in einem Erlaß feststellt, ein Drittel der Provinzialräte, die aus der Reihe der um Staat und Volk verdienten Männer aller Provinzen und der Hauptstadt Berlin berufen worden sind, mit Ablauf des Januar 1937 auszuscheiden. Erstmalig scheidet das dem Lebensalter nach älteste Drittel der genannten Provinzialräte aus. Unter Hinweis darauf, daß eine Wiederberufung der ausscheidenden Provinzialräte zulässig ist, ersucht der Minister die Oberpräsidenten, Vorschläge zur Neu- oder Wiederberufung der Provinzialräte einzureichen.

Mißernte im Sowjetreich

Drohende Hungersnot an der Wolga und in Zentralrußland

Im November des vorigen Jahres hatte Stalin auf der Tagung der Mähdrescherführer in Moskau die Losung ausgegeben, in den kommenden Jahren einen Ernteertrag von 6—8 Milliarden Pud (1—1¼ Milliarden Doppelzentner) zu erzielen. Schon damals war es klar, daß diese Parole bis auf weiteres noch Zukunftsmusik bleiben würde. Aber niemand ahnte, daß auf die gute Ernte des Vorjahres, die insgesamt — nach Abzug der Einbringungsverluste — 600 Millionen Doppelzentner Getreide ergeben haben mag, im Jahre 1936 bereits eine furchtbare Mißernte folgen würde.

Bis jetzt schweigt sich die Sowjetpresse noch geflissentlich über den Ertrag der diesjährigen Ernte aus. Nur zu Anfang September wurden zahlreiche Beschwerden und Klagen über die Verzögerung der Ernteeinbringung in Westsibirien und Kasachstan laut. Seitdem erschienen in den Blättern nur noch kurze Nachrichten über den Vollzug der Getreideablieferung an den Staat aus einzelnen Gebieten.

Bis jetzt hat die Sowjetpresse es noch nicht gewagt, die Oeffentlichkeit in- und außerhalb der Sowjetunion davon zu unterrichten, daß in diesem Jahr über die Hälfte der gesamten Anbaufläche der UdSSR von einer furchtbaren Dürre heimgesucht worden ist, die sich auf das schädlichste, zum Teil sogar katastrophal auf die Ernte ausgewirkt hat.

Das Dürregebiet umfaßt das ganze europäische Rußland, besonders das Schwarzerdegebiet des Kurskers und Woronesher Gebietes, sowie das gesamte Wolgastromland (Nishnij-Nowgorod, Samara, Saratow, Stalingrad) und erstreckt sich noch weit nach Kasachstan hinein. Durch die ungewöhnliche Sommerhitze ist fast überall in den genannten riesigen Gebieten die Sommerfrucht nahezu völlig verdorrt.

Da die Sommerung besonders im Schwarzerdegebiet, in den Wolgagauen und erst recht in den Steppengebieten des Südostens durchaus überwiegt, haben weite Landstriche in diesem Jahr überhaupt keine Ernte ergeben. Besonders gelitten haben Kartoffeln und Futtermittel. Etwas besser hat sich die Wintersaat gehalten. So wurden, nach vorläufigen individuellen Erhebungen, in den Dürregebieten von der Winterfrucht wenigstens Mißernteerträge erzielt, im Durchschnitt ungefähr 4 bis 5 Doppelzenter je Hektar. Vorläufige Schätzungen von ausländischen Sachverständigen errechnen den Gesamtausfall auf rund 300 Millionen Doppelzenter, was beispielsweise rund 50 v. H. der vorjährigen Ernte gleichkommt.

Wenn man berechnet, daß bei einem Durchschnittsertrag von 3 Doppelzentner je Hektar 1 Doppelzentner an den Staat und 0,7 Doppelzentner an die Maschinen-Traktoren-Stationen abgeliefert werden müssen, während 1 Doppelzentner der Saat und 0,3 Doppelzentner der Viehfütterung vorbehalten werden sollen, so geht die Rechnung gerade auf, und für den Kollektivbauern selbst bleibt so gut wie nichts mehr übrig. Demgemäß schwanken die Erträge, die dem Kollektivbauern in den Dürregebieten in diesem Jahr für die „Arbeitseinheit" angerechnet werden, zwischen 0 und 800 Gramm Korn auf die Einheit, daß heißt, seine Löhnung für die Arbeit eines Jahres beträgt (bei durchschnittlich 200 Einheiten im Jahr) 0 bis 16 Doppelzentner Korn! Der Kolchosbauer hat mit dieser „Naturallöhnung" dabei gewöhnlich noch 3 bis 4 „Ishdiwenzy" („Mitesser") zu ernähren.

Wie in den Hungerjahren 1921 und 1932/33, so setzt auch bereits jetzt, einen Monat nach der Ernte, eine

starke Wanderungsbewegung der Bauernschaft

nach den Städten ein. Wer noch Hühner, Kartoffeln, Aepfel u. dgl. zu verkaufen hat, der schlägt seine letzte Habe auf den Märkten der Städte los, und kauft sich dafür Brot. Einzelne Zentren, so z. B. Saratow, sind schon überflutet von bettelnden Bauern, die oft mit Frau und Kind auf der Straße hocken und die Vorübergehenden um ein Stück Brot anflehen.

Da der Geldlohn des Kollektivbauern ganz gering ist, und im allgemeinen über 8 bis 10 Kopeken auf den Arbeitstag (also rund 20 Rubel im Jahr!) nicht hinausgeht, da ferner der dem Kollektivbauern verbleibende Ernteertrag infolge des Mißjahres, wie bereits erwähnt, so gering ist, daß oft nicht einmal die schon vor der Ernte erhaltenen Brotvorschüsse abgedeckt werden können, steht die Millionen zählende Masse der Kollektivbauern in den Dürregebieten bereits jetzt

vor dem Nichts.

Nur in durchschnittlich 50 v. H. der kollektivierten Bauernwirtschaften ist — beispielsweise in den Wolgagauen — um ein Sowjetschlagwort zu gebrauchen, die „Kuhlosigkeit liquidiert". Es ist nunmehr allgemein dort zu beobachten, wie die Viehbesitzer unter den Kollektivbauern ihre Schweine und Kühe, mangels Futtermittel, notschlachten. Die Bazare der Städte haben infolgedessen ein lange nicht mehr dagewesenes Ueberangebot an frischem Fleisch zu verzeichnen. Auch aus den westlichen und nördlichen Gebieten häufen sich die Nachrichten von überall durchgeführten Notschlachtungen, die, ähnlich wie in der Anfangszeit der Kollektivierung vor sechs Jahren, eine erhebliche Verminderung des Viehbestandes in der Sowjetunion zur Folge haben müssen. Ist der Erlös für das geschlachtete Vieh aber aufgezehrt, so sind auch für den viehbesitzenden Kollektivbauern **die letzten Mittel erschöpft.**

An der Wolga und in Zentralrußland sind schon jetzt hungernde, ziellos umherwandernde Bauern mit ihren Familien keine Seltenheit mehr. Natürlich ist auch die Stimmung unter der Bauernschaft dementsprechend. Kaum einer weiß, wie er sich und seine Familie den Winter über ernähren soll. Daß diese Stimmung für den Staat nicht gefährlich wird — dafür haben die in den betreffenden Gebieten besonders zahlreichen, sehr beweglichen

GPU-Truppen

zu sorgen. In den nächsten Monaten, ja Wochen, wird es sich entscheiden, ob die Moskauer Regierung gewillt und in der Lage sein wird, der drohenden allgemeinen Hungersnot in den Mißerntegebieten abzuhelfen. Ob die Ernteüberschüsse in einigen Gebieten genügen werden, durch außerordentliche staatliche Beihilfen die Ernährung der Kollektivbauern der Dürregebiete (freilich in Form von Vorschüssen auf die „Arbeitseinheiten" des nächsten Jahres) auch nur einigermaßen sicherzustellen, erscheint immerhin zweifelhaft. Nach dem Beispiel der letzten Hungerjahre (1932/33) ist eher anzunehmen, daß zu allererst die Versorgung der großen Städte und Industriezentren geregelt wird, und daß man — vielleicht abgesehen von einzelnen und verspäteten Hilfsaktionen — die Landbevölkerung im wesentlichen ihrem schweren Schicksal überläßt.

Attentat auf einen Baum

Britischer Königs-Jubiläums-Baum in Palästina gefällt.

Der im vorigen Jahre vom König von England aus dem Schloßpark von Windsor für Palästina gestiftete und in Gegenwart des britischen Kommissars durch die Vertreter der jüdischen Organisationen in feierlicher Form gepflanzte Königs-Jubiläums-Baum wurde am Dienstag durch unbekannte Täter gefällt. Der Baum, der in dem sogenannten Jubiläumswald bei Jerusalem stand, war während der Unruhen in Palästina sorgfältig bewacht worden.

Mit faulen Eiern beworfen

New York, 31. Oktober.

Der kommunistische Präsidentschaftskandidat Browder wollte in Terre Haute (Indiana) eine Radiowahlrede halten. Als er vor dem Sendehaus eintraf, wurde er von einer erregten Volksmenge mit einem Hagel fauler Eier empfangen und mußte schleunigst in sein Hotel zurückkehren. Drei Personen wurden im Handgemenge verletzt.

Hinrichtung als Volksfest

New York, 21. Oktober.

Die Hinrichtung des 22-jährigen Negers Rainey Bethea in Ovensboro (Kentucky), der wegen Vergewaltigung einer 70 Jahre alten Frau zum Tode verurteilt worden war, gestaltete sich nach einem Bericht der Associated Preß zu einem wahren Volksfest.

Von nah und fern, zu Fuß und in Kraftwagen, auf alten Pferdewagen und zu Hunderten auf Güterzügen waren mehr als 10 000 Menschen nach Ovensboro gekommen, um Zeugen der Hinrichtung zu werden. Wenigstens die Hälfte der Schaulustigen waren Frauen, Mädchen und kleine Kinder — erstere in vielen Fällen mit ihrem Jüngsten auf den Armen. Ungeduldig verlangten die schon lange vor der Hinrichtungsstunde nach dem Neger, der um 5,20 Uhr morgens mit Handschellen gefesselt nach der Richtstätte geführt wurde, wo er kniend sein letztes Gebet sprach, ehe ihm der Strang um den Hals gelegt wurde.

Um 5,28 Uhr drückte der frühere Polizist Arthur Hash auf den Knopf, worauf sich das Fallreep unter den Füßen des Verurteilten senkte und der Neger in die Tiefe stürzte.

Frau Florence Thompson, die das Amt des Sheriffs in dem County inne hat, hatte zwar die Vorarbeiten für die Hinrichtung geleitet, sich aber nicht dazu verstehen können, den Neger selbst in den Tod zu senden.

Das Herz des Hingerichteten setzte erst 16½ Minuten nach seinem Fall in die Tiefe aus, aber noch ehe er von den Aerzten um 5,44 Uhr früh für tot erklärt worden war, riß ihm die Menge die Henkersmaske vom Gesicht, um sich Fetzen von ihr als „Erinnerung" mit nach Hause zu nehmen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

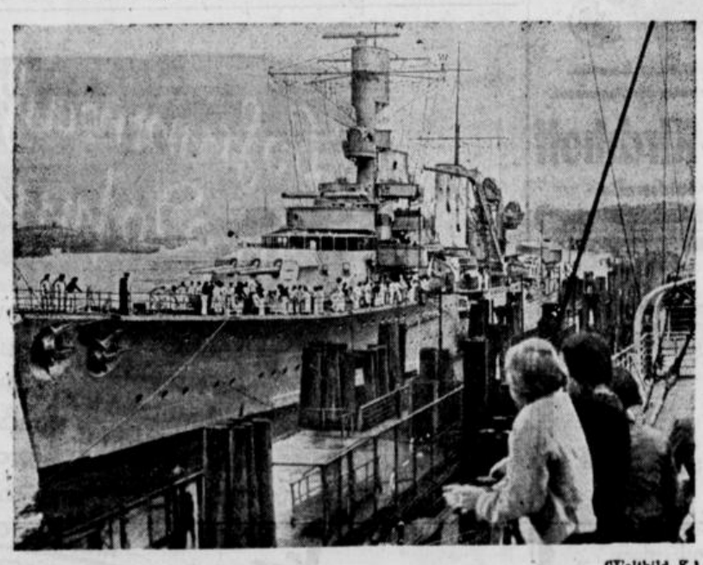
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage IX. 1936: 22 564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

Die „Karlsruhe" in Hamburg



(Weltbild K.)

Zur Feier des Reichstreffens aller Marinekameradschaften der einstigen Mittelmeerdivisionen im Weltkrieg hat die Kriegsmarine den Kreuzer „Karlsruhe" nach Hamburg entsandt, der hier an der Ueberseebrücke festmacht.



Warum macht Tuchmützlöscher die Wäsche haltbarer?

Wenn Sie die Wäsche über Nacht in ein Burnus-Schmutzlösebad legen — dann sparen Sie die strapaziöse Behandlung durch Reiben und zweites Kochen. Burnus löst durch seine milden Naturstoffe selbsttätig den zähen Kitt aus Schweiß und Speiseresten in der Wäsche. Ihre Wäsche hält so viel länger, und das Gewebe wird besonders weich und saugfähig. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

Offene Stellen

Erstklassiges, vielseitiges Spezialgeschäft sucht zu Ostern 1937 ein tüchtiges und zuverlässiges

Lehrfräulein.

Angeb erbeten unter T D 16926 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bewerbungs-Material

muß mit Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Grün oder braun?

Nicco-braun ist besonders für hartnäckige Herdplatten. Es entfernt alle Flecken. Nicco-grün dagegen ist für eine feinpolierte Herdplatte und erzeugt den wunderbaren Chromglanz.

Nicco-flüssig ist sparsam. Selbst der letzte Tropfen ist noch zu gebrauchen.



Für Büro-Botengänge u. leichte Registraturarbeiten Inteligenter

jüngerer Mann

sofort gesucht.

Angebote unter S Z 16896 an die Westfälische Zeitung.

Kaufmännischer

Lehrling

mögl. Abiturient der Handelsschule, zum 1. April 1937 **gesucht.**

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter T B 16912 an die Westfälische Zeitung. 6

Ewald Heidbreder und Frau Elsbeth
geb. Körtner

geben ihre Vermählung bekannt.

Bielefeld, 22. Oktober 1936
Weststraße 44

Statt Karten

Robert Brendel
Hildegard Brendel geb. Nagel
Vermählte

Bielefeld — Köln-Merheim
den 22. Oktober 1936

Heute abend um 6 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter, guter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Holzhändler Georg Tepe

im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Marga Tepe geb. Legscheidt.

Bielefeld, Hankenberge, Wellendorf, Osnabrück, Wellingholzhausen, Dresden, Wilhelmstr. 1a — den 20. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 24. Oktober, um 9½ Uhr, von der Kirche in Wellendorf (Kreis Osnabrück) aus statt. Anschließend Requiem.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten.

Heute morgen verschied nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter

Frau Else Schütte

geb. Sievers
im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:
Friedrich Schütte
Lotte Halemeier
als Verlobte.

Bielefeld, den 21. Oktober 1936.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Am Mittwoch, dem 21. Oktober, starb nach kurzer Krankheit im Städtischen Krankenhaus unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Invalide
Gustav Bollhöfener

im Alter von 71 Jahren.

Die zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:
Die trauernden Kinder.

Bielefeld-Sieker, den 21. Oktober 1936.
Am Bahndamm 3.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Oktober 1936, nachm. 3,30 Uhr, von der Kapelle des Sieker Friedhofs aus statt. Vorfeier 3 Uhr.

Beerdigungs Institut
H. Vormbrock Rohrteichstr. 8 Ruf 5344
übernimmt sämtliche
Beerdigungs-Angelegenheiten, Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen

---

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Becking-Kaffee-Qualität Kaffee-Groß-Rösterei
125 Gr. von 50 Pfg. an. Rathausstr. 12a.

Fische!

Geräuchert:

Bücklinge, goldg.,	Pfd.	25 ₰
Seelachs	„	50 ₰
Seeaal, abgezog.,	„	60 ₰
Rotbarsch	„	55 ₰

Frisch von der See:

Ostsee-Kabeljau	Pfd.	15 ₰
Grüne Heringe	„	20 ₰
Kabeljau, o. Kopf	„	35 ₰
Schellfisch, o. Kopf	„	38 ₰
Schollen	„	45 ₰
Kabeljaufilet	„	50 ₰
Schweinsfischfilet	„	70 ₰

Harms Lebensmittel



Der Stolz der Hausfrau

sind gute Betten. Generationen kaufen seit mehr als 100 Jahren Federn und Inletts bei F. Buddeberg zur größten Zufriedenheit.

Kopfkissen, Ober-Betten Unterbetten und Matratzen

werden in eigener Werkstatt vorzüglich und preiswert angefertigt. Fachmännische Beratung in meiner Spezialabteilung

Buddeberg

LEBERTRAN macht die Kinder gesund und widerstandsfähig.



Beste Ware in der
Jahnplatz-Drogerie Riemeier
Einnehmezeit für Lebertran: September — April
u22

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47



1915 Tokaier-Ausbruch
5-buttig, ½ Fl. **2.25** ½ Fl. **3.80**
ärztl. empfohlener Krankenwein
Wein-Ellermann
Ruf 129 — Reichspoststraße 10

Handarbeiten
Aufzeichnungen, Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27
26.11.g

Komkäse
mit Molkereibutter zubereitet, ein nahrhafter, wohlschmeckender und billiger Brotaufstrich, kauft man von
Kronsbein
Käsefachmann, Am Markt 3

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Geboren:

Herford: Walter Menke und Frau 1 Tochter.

Vermählte:

Lübbecke: Willy Schmidt und Auguste Schmidt geb. Poppendiek.

Gestorben:

Gütersloh: August Kattenstroth, 63 J., Heinrich Johannknecht, Adam Moormann.
Verl: Otto Krieftenwirth, 56½ J.
Wiedenbrück: Frau Maria Gebrowski geb. Herden verw. Große-Strangmann, 67 J.
Lage i. L. Hanna Kölling geb. Fliege, 30 J.
Detmold: Elise Haase geb. Justowick, 76 J.
Minden: Wilhelmine Goldstein geb. Gröbey, 87 J.



Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf

SCHLARAFFIA AUFLEGE-MATRATZEN



mit schriftlicher Garantie.
Beste Matratze der Gegenwart.

Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Am Dienstag früh 7,30 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Karl Menke

im Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, den 21. Oktober 1936.
Bleichstraße 57.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Oktober, 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofs aus statt. Vorfeier 2,40 Uhr.

---

230 Jahre
Drogerie C. F. Lohmann
Aelteste Fachdrogerie Nordwestdeutschlands
ab 22. Oktober 1936
Bahnhofstraße 15
gegenüber dem Capitol

Behaglichkeit im Heim durch schöne Teppiche
Schröder & Baum
BAHNHOFSTRASSE Nº 43
TELEFON Nº 101

Die billige gute
Volks-Ausgabe

Neu erschienen:

Cendrars: Gold. Der Roman des Kaisers von Kalifornien, den Luis Trenker in seinem Film verkörpert	2.85
Ganghofer, Ludwig: **Der Jäger von Fall**	2.85
Ganghofer, Ludwig: **Der Unfried**	2.85
Herzog, Rudolf: **Das Lebenslied**	2.85
Herzog, Rudolf: **Die vom Niederrhein**	2.85
Herzog, Rudolf: **Hanseaten**	2.85
Wolff, Julius: **Das schwarze Weib**	2.85
Wolff, Julius: **Der Sülfmeister**	2.85
Wolff, Julius: **Der Sachsenspiegel**	2.85
Wolff, Julius: **Der Raubgraf**	2.85

Früher sind erschienen:

Ammers-Küller: Die Frauen der Coornvelts, 3 Bd.	je 3.25
Ammers-Küller: Tantalus und Maskerade	je 3.25
Ammers-Küller: Der stille Kampf	2.85
Bengt Berg: Mit den Zugvögeln nach Afrika	3.00
Bengt Berg: Die Liebesgeschichte einer Wildgans	3.00
Deeping, Warwick: **Hauptmann Sorell u. sein Sohn**	3.25
Deeping, Warwick: **Außenseiter der Gesellschaft**	3.25
Deeping, Warwick: **Der Schicksalshof**	3.25
Geißler, Horst-Wolfram: **Der liebe Augustin**	2.85
Gluth, Oskar: **Der verhexte Spitzweg**	3.50
Griese, Friedrich: **Das Korn rauscht**	2.85
Hausmann, Manfred: **Salut gen Himmel**	2.85
Hesse, Hermann: **Weg nach Innen**	2.85
Kolbe, Wilhelm: **Die Burg im Osten**	3.75
Löhndorff, Ernst F.: **Der Narr und die Mandelblüte**	3.25
Löns, Hermann: **Was ich unter Tieren erlauschte**	2.85
Ostenso, Martha: **Der Ruf der Wildgänse**	3.75
Timmermanns erzählt	3.75
Trencker, Luis: **Berge und Heimat**	2.85

Sämtliche Bände in Leinen gebunden.
Am Lager befinden sich von neuerer u. älterer deutscher Literatur noch viele andere Volksausgaben.

J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung — Niederntstraße 23-25



ist sauber und hygienisch.
Sie vermeiden Auslaufen, Beschmutzen von Schränken, Händen u. Kleidern.
Das gute Bohnerwachs Seifix gibt's nur in Dosen — niemals lose!

Seifix bohnert wunderbar, mühelos, spiegelklar
X-78a

in Dosen von ca. ¼ kg RM 0.40
ca. ½ kg RM 0.75, ca. 1 kg RM 1.40

Erste Beilage
Nr. 248 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 22. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 22. Oktober.

Neue Schließfächer

und ein neuer Verteilungsplan.

Die Zahl der Schließfachabholer beträgt in Bielefeld 1000. Alle Schließfächer sind bis auf eins vermietet. Eine Erweiterung der Anlage tut also not.

Es werden zwei neue Schränke in Betrieb genommen, die zusammen 135 Fächer aufweisen. Die Einreihung der Fächer in das Verteilungssystem, das nach Buchstaben geordnet ist, hat jedoch ihre Schwierigkeiten. Es wird also eine Neuordnung nötig sein, die längere Zeit in Anspruch nimmt, so daß frühestens erst vom 1. April 1937 an die Umstellung vollkommen durchgeführt sein wird. Mit der Neuordnung wird das Verteilungsgeschäft wesentlich beschleunigt, vor allem aber die Zahl der Fehleinfächerung auf das Mindestmaß herabgedrückt werden können.

Eine Anzahl von Schließfachinhabern wird ihre alte Nummer aufgeben müssen. Die Schließfachinhaber tun darum gut, bei Bestellung von Briefbögen usw. darauf Rücksicht zu nehmen.

Der Anstreicher ist bereits dabei, die beiden neuen Schränke grün zu streichen. Die Fächer erhalten weiße Nummern. Auch die übrigen Schränke, die in roter Farbe gehalten sind und gelbe Nummern haben, sollen grün gestrichen werden.

Schnellere Paketausgabe

durch die Aufstellung neuer Gestelle.

Wir haben bereits vor kurzer Zeit mitteilen können, daß die Post eine wesentliche Verbesserung der Lagermöglichkeiten in der Hauptpackkammer plant. Man hat nun die Absicht in die Tat umgesetzt, und zwar in der Nacht zum Dienstag.

Bei dieser nächtlichen Arbeit wurden die alten Holzgestelle, auf welche die Pakete abgestellt wurden, beseitigt und durch neue Gestelle aus Drahtgeflecht ersetzt. Es handelt sich dabei um 14 Doppelgestelle, von denen jedes 3½ Meter lang ist und auf jeder Seite vier Fächer hat. Zwei einseitige Gestelle sollen demnächst noch zur Aufstellung kommen.

Die Paketausgabe erfährt hierdurch eine wesentliche Vereinfachung und damit Beschleunigung. Von den rund 1000 Selbstabholern der Post hatten zuvor rund 100 ein eigenes Fach für ihre Pakete. Die neuen Gestelle ermöglichen es, insgesamt 160 Selbstabholern ein eigenes Fach zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der übrigen Pakete, die nach Nummern gelagert werden, ist dadurch wesentlich kleiner geworden, so daß sich auch hier die Ausgabe weit schneller abwickeln kann.

Hühner-, Groß- und Ziergeflügel

Züchterische Arbeit und Leistungen.

Vom 23. bis 25. Oktober veranstaltet die Kreisfachgruppe der Ausstellungsgeflügelzüchter in der städtischen Ausstellungshalle eine große Geflügelausstellung. Außer Hühnern wird Wasser-Groß- und -Ziergeflügel in allen möglichen Farben und Arten gezeigt. Ebenso sind Tauben in vielen Farben und Rassen gemeldet. Nach den vorliegenden Meldungen wird nur hochwertiges Material gezeigt. Die Züchter aus Bielefeld und Umgegend haben im letzten Zuchtjahr nicht gerastet, sondern durch unermüdliche Kleinarbeit, Opferbereitschaft und Liebe zum Tier unter Beweis gestellt, daß auch sie an dem Aufbau der Geflügelzucht im neuen Deutschland Anteil haben. Alle Geflügelzüchter sollten sich der zielbewußten Vereinsarbeit anschließen und auch so in der Geflügelzucht am großen Werk zum Wohl des deutschen Volkes mitarbeiten. Jeder Besucher wird sehen, was deutscher Züchterfleiß und Züchtergeist geschaffen hat.

Gerechtigkeit für die Hauskatze

Unter dieser Ueberschrift schreibt W. Schleypen, Vorsitzender des Tierschutzvereins für Würzburg und Umgebung in dem amtlichen Reichs-Tierschutzblatt u. a.: Immer dringender werden die Stimmen, die Gerechtigkeit für unsere Hauskatze fordern. Es steht fest, daß der Anteil der Katze am Vogeltod weit überschätzt und oft absichtlich übertrieben wird, daß er unbeträchtlich ist gegenüber dem Anteil durch andere Tiere, durch Naturgewalten und nicht zuletzt durch den Menschen selbst. Die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 gestattet zwar den Grundstückseigentümern, den Nutzungsberechtigten oder deren Beauftragten, fremde Katzen innerhalb gewisser Zeiträume in ihren Gärten zu fangen.

Diese Erlaubnis ist aber an verschiedene Vorbedingungen zugunsten der Katzenbesitzer gebunden: 1. Die Katze ist unversehrt zu fangen. 2. Die gefangene Katze ist so lange „pfleglich zu behandeln", bis sie dem Eigentümer oder der Polizeibehörde zugestellt werden kann. 3. Der Fang der Katze ist binnen 24 Stunden dem Eigentümer (wenn dieser bekannt ist) und der Ortspolizeibehörde anzumelden. 4. Die Verwendung von Ködern in Hausgärten und in unmittelbarer Nachbarschaft bewohnter Gebäude ist verboten.

Das Stellen von Fallen und andere feindselige Maßnahmen gegen Katzen führen zu Unfrieden und nachbarlichen Streitigkeiten. Die Katze wird von vielen Menschen aus ideellen Gründen gehalten. Der anständige Mensch und Vogelliebhaber wird deshalb gern auf jede Rücksichtslosigkeit gegenüber der Katze verzichten und statt dessen zum Schutze der Vögel beitragen durch: 1. Anlage von Vogelschutzgehölzen, 2. Bereitstellen von künstlichen Nistgelegenheiten, 3. Schutz der Nistplätze und 4. Schaffung von Vogeltränken. — Man hält die Katzen von aufgehängten Nistplätzen fern, indem man Blechringe, die am Rande zackenförmig ausgeschnitten sind, oder einen etwa ½ Meter breiten Zinkblechstreifen fest um den Baumstamm legt. Nester an der Hauswand, unter dem Dach, in einzeln stehenden Gebüsch können durch ein korbartig angebrachtes 7 Zentimeter-Maschengeflecht geschützt werden. Die kleinen Vögel können durch die Drahtmaschen hindurchschlüpfen, größeren Tieren ist der Zugang verwehrt. Bodennester kann man dadurch schützen, daß man einen mit „Franzosenöl" (auch Asa foetida, Teufelsreck, genannt) getränkten Lappen in die Nähe des Nestes bringt. 100 Gramm kosten etwa 50 Pfg. Einen für die Katze unangenehmen Geruch verbreitet auch die Gartenraute. Sie ist eine mehrere Jahre ausdauernde Pflanze, die aus Samen gezogen werden kann.

(!) An- und Ummeldung innerhalb einer Woche.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldung, die Abmeldung und die Ummeldung auf Grund der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 22. April 1933 spätestens 1 Woche nach dem Tage des Zu- und Abzuges schriftlich bei der Meldebehörde durch Abgabe eines entsprechenden Meldescheins in dreifacher Ausfertigung beim zuständigen Polizeirevier zu erfolgen hat. Die Vordrucke sind in den Papierwarengeschäften erhältlich.

„TRAGFEST" ULSTER 36.- 45.- 57.- 69.-
Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr. 19a

Die Aufstiegskurve beim Betriebsamt

Aus dem Jahresbericht für 1935

Die günstige Weiterentwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage wirkte sich, wie der Jahresbericht der städtischen Werke für 1935 beweist, auch auf das Ergebnis der städtischen Betriebe aus. Wenn auch die Strom- und Gasabgabe nicht in dem Maße wie im Vorjahre gestiegen ist, so muß die Entwicklung doch als sehr günstig bezeichnet werden. Auch im Berichtsjahr ist die Zunahme in der Strom- und Gasabgabe im wesentlichen durch den Verbrauch der Großindustrie bedingt. Beim Wasserwerk ist infolge der Einschränkungsmaßnahmen, zu denen wir durch den sich immer mehr fühlbar machenden Wassermangel gezwungen waren, ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Die Verkehrsbetriebe zeigten eine erfreuliche Belebung, wenn auch die Beförderungszahlen früherer Jahre noch nicht wieder erreicht sind. Daß das wirtschaftliche Ergebnis mit der rein zahlenmäßigen Entwicklung nicht gleichen Schritt hielt, liegt in der Tarifgestaltung begründet, die hierbei eine nicht unwichtige Rolle spielt.

23 Millionen Kubikmeter Gas

15,3 Prozent mehr als 1934.

Die Gasabgabe erreichte fast 23 Millionen m³ und übertraf die des Vorjahres um 15,3 Prozent. Entsprechend der Steigerung der Gaserzeugung wurde Gassauger 1 für 50 000 m³ Tagesleistung verkauft und durch einen solchen für 125 000 m³ Tagesleistung ersetzt. Als größter Neubau des Berichtsjahres entstand nördlich des Uhrenhauses eine neue Schwefelreinigungsanlage. Nach über achtjähriger Betriebsdauer mußten die Oefen 3 und 4 erneuert werden. Ihre Leistung wurde dadurch wesentlich gesteigert, daß sie statt der bisher je Ofen vorhandenen 5 Kammern für 24stündige Ausstehzeit, 6 Kammern für 12stündige Ausstehzeit erhielten. Alle Nebenprodukte fanden trotz beträchtlicher Mehrerzeugung glatten und restlosen Absatz.

Der neue Gasbehälter in den Heeper Fichten wird als sogenannter nasser Behälter für einen Fassungsraum von 60 000, erweiterungsfähig auf 80 000 m³ gebaut und zunächst zweifach teleskopiert sein. Die Heizung des Wasserbeckens und der Wassertassen erfolgt durch einen gasbeheizten Dampfkessel, der ebenso wie die erforderliche Regler- und Meßeinrichtung in einem dem Behälter benachbarten Gebäude untergebracht wird.

Das Stadtrohrnetz erfuhr eine Verlängerung von 220 667,78 auf 224 426,78 m, also einen Zugang von 3759,00 m = 1,70 Prozent. Es wurden ausschließlich gußeiserne Rohre mit Schraubmuffe „Union" verwandt. Die Zahl der Hausanschlüsse vergrößerte sich von 8876 auf 9201, stieg somit um 325, entsprechend 3,7 Prozent. Die Zahl der angeschlossenen Gasmesser stieg um 752 Stück, das sind 2,6 Prozent.

Verschärfte Einschränkung

im Wasserverbrauch.

Im Jahre 1935 ist die Wasserförderung um 3,3 Prozent gegen das Vorjahr zurückgegangen, d. h. von 4 631 897 m³ auf 4 480 904 m³, was auf die außerordentlich verschärften Einschränkungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Die mittlere Tagesabgabe betrug 12 300 m³ und die höchste 17 483 m³, das ist das 1,42fache der mittleren Tagesabgabe. Die geringste Tagesabgabe betrug 7108 m³.

Die im städtischen Untersuchungsamt monatlich ausgeführten chemischen und bakteriologischen Untersuchungen ergaben eine unverändert gute Beschaffenheit des Wassers. Das Rohrnetz erfuhr eine Erweiterung von 239 506,59 auf 245 330,09 m = 2,4 Prozent. Die Zahl der Hausanschlüsse vergrößerte sich von 9724 auf 10 059 = 3,44 Prozent, und die der Wassermesser von 9850 auf 10 166 = 3,21 Prozent.

Die seit Jahren herrschende Wasserknappheit und die hierdurch bedingte Unsicherheit des Pumpbetriebes hielt nicht nur weiterhin an, sondern verschärfte sich immer mehr. Eine Behebung dieses unhaltbaren Zustandes ist nur dadurch zu erreichen, daß so bald als möglich das projektierte Wasserwerk IV in Stuckenbrock erbaut und in Betrieb genommen wird, um so mehr, als die Höhe der bisherigen Fördermöglichkeit der vorhandenen Pumpwerke auf die Dauer nicht gehalten werden kann, da der Grundwasservorrat als Folge der geringen Niederschläge und der starken Inanspruchnahme immer mehr zurückgeht.

Der durch die Wasserentziehung von der Sachverständigenkommission festgestellte Schadensbetrag im Gebiet des Wasserwerkes II in Senne I wurde an zweiundzwanzig Landwirte ausgezahlt. Nach längeren Verhandlungen wurde mit einundfünfzig anderen Grundbesitzern im Sennegebiet hinsichtlich der Schäden durch Wasserentziehung ein Vergleich geschlossen. Nach diesem Vergleich sollen die Einwirkungszone bzw. das Schadensgebiet des Wasserwerks I und das restliche Schadensgebiet des Wasserwerkes II durch die Landesanstalt für Gewässerkunde festgestellt und die Schäden, wie sie von der nach den Richtlinien des Hammer Vergleichs vom 17. Juni 1932 gebildeten Kommission ermittelt werden, vom 1. Januar 1930 ab ersetzt werden. Die Stadt hat bereits Vorschüsse an eine große Anzahl Grundeigentümer diesem Vergleich entsprechend gezahlt.

Stromabgabe stieg um 9,3 Prozent

Tageshöchsterzeugung 220 000 kWh.

Das Jahr 1935 brachte wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung. Die Stromabgabe stieg um 9,2 Prozent von 44 646 479 kWh auf 48 712 876 kWh. Die höchste Tageserzeugung betrug 220 000 kWh gegen 203 000 kWh im Vorjahre. Die Höchstlast der Zentrale (20-Minuten-Spitze) stieg von 15 420 kW auf 16 020 kW, die Benutzungsstundenzahl von 3084 auf 3236 Stunden. Wiederum ist die Zunahme in der Stromabgabe in erster Linie auf die starke Beschäftigung der Industrie zurückzuführen. Die Abgabe hierfür stieg um 13 Prozent, der Lichtstromverbrauch nahm dagegen nur um 4,9 Prozent zu.

Die starke Zunahme der Belastung der Kraftzentrale, insbesondere der Kesselanlage, zwang dazu, die Bearbeitung des Projektes für eine Kraftwerkserweiterung in Angriff zu nehmen. Neben dem vorhandenen Maschinenhaus ist ein neues Kesselhaus vorgesehen, in welchem drei Kessel von je 55 Tonnen Stundenleistung maximal bei 40 atü und 450 Grad Ueberhitzung untergebracht werden können. Das Projekt sieht weiter die Aufstellung von zwei 10 000- bis 12 000-Kilowatt-Turbinen an Stelle von zwei veralteten 2400-Kilowatt-Turbinen in dem vorhandenen Maschinenhaus vor. Im Stadtkreis wurden 272 Hausanschlüsse für Gleich- und Drehstrom, im Landkreis 402 neue Licht- und Kraftanschlüsse ausgeführt.

Für die bessere Versorgung der Kleinabnehmer wurde im Sudbrackgebiet, am Löllmannshof und am Hakenort je ein neues Schalthaus errichtet und ferner zwei Hochspannungs-Schaltschränke (Patthorst und Ummeln) für die Unterteilung des ausgedehnten Hochspannungsnetzes eingebaut. Es gelang, sieben neue Großabnehmer mit einem Anschlußwert von 2784 kVA (11 Transformatoren) und fünf Eigenkraftanlagen zum Anschluß an das Netz zu gewinnen. Drei Großabnehmer-

Menschenleere Straßen ...

Der Ueberraschungsalarm im südöstlichen Bielefeld

Für einen großen Teil des Stadtgebietes war eine Alarmübung des Luftschutzes angekündigt. Man wußte nur, daß sie in die Woche vom 18. bis 24. Oktober fallen werde. Der genaue Zeitpunkt wurde jedoch, um den ernstfallmäßigen Charakter der Uebung zu wahren, nicht bekanntgegeben.

Der Alarm war gestern mittag nur für wenige Mitbürger eine absolute Ueberraschung: Die meisten hatten die allgemeinen Anweisungen in den Zeitungen gelesen und stellten sich ohne besondere Aufforderung auf die Notwendigkeiten ein, die sich aus der angenommenen Bedrohung ergaben.

Es war 12,10 Uhr, als die Luftschutzsirenen in heulendem An- und Abschwellen ertönten. Soweit die Bewohner des Alarmbezirks den Sirenenton nicht wahrnehmen konnten, wurden sie behelfsmäßig verständigt.

Mit diesem Augenblick wurde der Verkehr auf der Straße stillgelegt. Die Straßenbahnen unterbrachen auf offener Strecke ihre Fahrt. „Rechts ran!" hieß die Parole für alle übrigen Fahrzeuge. Und die meisten Fuhrwerklenker taten das Richtige, als sie ihre Pferde absträngten und festbanden. Menschen, die sich auf der Straße befanden, eilten in die öffentlichen Luftschutzräume, die in Schulen, Gastwirtschaften usw. angenommen wurden. Im Nu waren die Straßen menschenleer. Blaugelbe Fliegerwarnflaggen kennzeichneten auch für Ahnungslose die Gefahrenzone.

Nicht weniger wichtig wie die Warnung und Alarmierung ist die Entwarnung. Sie geschah in erster Linie durch den langhingezogenen hohen Ton der Luftschutzsirenen und entsprechend der Alarmierung vor allem in den Außenbezirken durch behelfsmäßige Mittel. Mit Feuereifer stellten sich hier Schulkinder, die auf Rädern von Haus zu Haus sausten, in den Dienst der Sache.

Es war 12,50 Uhr, als sich der aufgestaute Verkehrsstrom wieder durch das Luftschutzgebiet ergoß.

Die gestrige Alarmübung, die erste dieser Art, zeigte, daß die Bevölkerung an Fragen des Luftschutzes im großen und ganzen verständnisvoll Anteil nimmt und von dem Willen, „sich richtig zu verhalten", beseelt ist. Im übrigen wird ständige Aufklärungsarbeit das ihrige tun.

6000 Zentner Kohlen und 7000 kg Fleisch

Die erste Ausgabe des WHW im neuen NSV-Heim

Schon in „ruhigen" Zeiten stellt die Arbeit der Kreisamtsleitung der NSV. an jeden Mitarbeiter am großen Hilfswerk die höchsten Anforderungen. Dann aber kommen Perioden, an denen sie wie eine Lawine anschwillt: Das sind die Tage der Ausgabe, die im Laufe eines Winterhilfswerks in regelmäßigem Turnus wiederkehren. Sie erfordern den restlosen und freudigen Einsatz aller Hilfskräfte.

*

Die erste Gutschein- bezw. Lebensmittel-Ausgabe im neuen Heim der NSV in der Theesener Straße war gestern eine Spitzenleistung der Arbeit und der Organisation. 3000 Haushaltungen wurden an diesem einen Tage mit Kohlengutscheinen und Lebensmitteln versehen. Heute werden noch einmal 3000 Haushaltungen versorgt werden. Bei diesen 6000 Haushaltungen handelt es sich um solche, deren Anträge auf Betreuung durch das Winterhilfswerk bereits genehmigt sind. Man rechnet jedoch damit, daß insgesamt über 9400 Haushaltungen mit 25 000 Köpfen betreut werden müssen.

Zur Ausgabe gelangen an den beiden Tagen rund 6000 Zentner Kohlen und rund 7000 Kilogramm Schweinefleisch in Dosen.

Der Zuleitungsdienst hatte alle Hände voll zu tun, die ankommenden Menschen zu den Ausgabestellen im Ausgaberaum zu leiten. Acht Ausgabestellen waren für die Kohlen-Gutscheinausgabe drei für die Ausgabe von Schweinefleischkonserven eingerichtet. Alten und Schwachen standen hilfsbereit Sanitäter und andere Helfer zur Seite. Ohne jede größere Stockung vollzog sich die Ausgabe, die zum ersten Male ortsgruppenweise durchgeführt wurde. Es spricht für die sorgfältige Durcharbeitung des Ausgabeplanes, daß die planmäßig festgesetzte Anzahl von Bedürftigen bereits eine Viertelstunde vor der errechneten Zeit mit den Scheinen versehen war.



Die erste Pfundsammlung

Die Blockwalter der NSV. führen sie durch

Am Freitag beginnt die erste Pfundsammlung für das diesjährige Winterhilfswerk. Wenn bisher diese Sammlung durch die Schulen durchgeführt wurde, so hat man auch hier jetzt eine Aenderung eintreten lassen. Die Pfundsammlung wird durch die Blockwalter der NSV. durchgeführt. Am Freitag werden auf alle Haushaltungen im Stadtbezirk Bielefeld die Winterhilfs-Tüten verteilt. Die gefüllten Tüten werden am Montag, den 26. Oktober wieder durch die NSV-Helfer eingesammelt.

Jede deutsche Hausfrau wird auch jetzt dafür sorgen, daß diese erste Naturaliensammlung für das Winterhilfswerk zu einem vollen Erfolg wird. Jeder wird gern sein Pfund Erbsen, Linsen, Mehl und dergl. für dieses große Werk deutscher Nächstenliebe spenden. Die Kreisführung des WHW. bittet alle Volksgenossen, keine Geldspenden in die Tüten zu legen, sondern nur Lebensmittel zu spenden. Geldspenden sind einzuzahlen auf das Konto 610 bei der Bank der deutschen Arbeit, Herforder Straße.

Der neue Appell an die Bevölkerung, auch dieser Sammlung zu einem großen Erfolg zu verhelfen, wird in Bielefeld nicht ungehört verhallen. Bielefeld wird wieder freudig seine Pflicht erfüllen

schaltanlagen wurden umgebaut und zwei alte stillgelegte Großabnehmeranlagen konnten wieder in Betrieb genommen werden. An Kabeln wurden im Stadt- und Landkreis 30 Kilometer, an Freileitungen 120 Kilometer verlegt. Durch die 1934 und 1935 neu errichteten Schalthäuser wurde eine Netzunterteilung und gleichzeitig die Generalüberholung der Ortsnetze Babenhausen, Gellershagen, Voltmannstraße, Theesen, Drewer Esch, Stieghorst, Elpke, Löllmannshof, Nieder-Jöllenbeck, Uerentrup und Hakenort vorgenommen.

39 öffentliche Beleuchtungen wurden im Landkreis mehr eingebaut und 91 Eisenmaste zur Verstärkung der Freileitungsnetze neu aufgestellt.

Die Zahl der werkseigenen Zähler stieg im Berichtsjahre um 2479 auf 53 851, die der Zähler der Großabnehmergemeinden um 428 auf 7719. Mithin ergab sich insgesamt eine Zunahme um 2907 auf 61 570 Zähler.

Es wurden 6810 Zähler ausgewechselt, 7130 Zähler überholt und 10 468 eingestellt und geprüft.

12 Millionen fahren Straßenbahn

Rückgang der Arbeitslosigkeit — Steigerung des Verkehrs.

Die dank der Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten des Jahres 1933 und im Jahre 1934 einsetzende Verkehrsbelebung im Straßenbahnbetriebe hielt im Jahre 1935 an und steigerte sich, wie sowohl die Beförderungsziffern als auch die Einnahmen zeigen, in recht erfreulichem Umfange.

Die Zahl der Fahrgäste nahm zu von 12 052 925 im Jahre 1934 auf 12 663 988 im Jahre 1935, d. s. 6 Prozent, während die Steigerung von 1933 nach 1934 nur 5½ Prozent betrug. Die Einnahmen, die 1934 1 628 805 Mark ausmachten, stiegen um 6½ Prozent auf 1 735 678 Mark im Jahre 1935.

Freilich stiegen auch die Mehrleistungen an Wagenkilometern, und zwar um 5 Prozent von 3 753 977 auf 3 940 207, obgleich keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Wagenlaufplan des Jahres 1934 eintraten. Die Mehrleistung von 186 230 Wagenkilometern ist darauf zurückzuführen, daß der im Jahre 1934 wieder eingeführte Werktagsfrühverkehr mit einer Wagenfolge von fünf Minuten nicht schon am Jahresanfang, sondern am 9. April 1934 eingesetzt hatte.

So kommt es auch, daß trotz der recht beträchtlichen Steigerung der Verkehrszahl bei nicht geändertem Tarife die Einnahme je Wagenkilometer im Jahre 1935 mit 44,5 Rpfg. nur etwa 2½ Prozent höher liegt als im Jahre 1934, wo ein Wagenkilometer 43,4 Rpfg. erbrachte.

Bei der im Straßenbahnbetriebe sehr niedrig liegenden und kaum mehr senkbaren Betriebsausgaben von 38,4 Rpfg. für den Wagenkilometer konnte immerhin ein Betriebsüberschuß von 222 810 Mark gegenüber einem solchen von 216 728 Mark im Jahre 1934 erzielt werden; dieser Ueberschuß reicht indessen nicht aus, die Abschreibungen mit 357 960,81 Mark in voller Höhe zu decken.

Soll der Betrieb endgültig gesunden, so kann das nur erreicht werden durch gewisse Aenderungen des Tarifs, der insbesondere bei den Fahrpreisen für die Zweiteilstrecken-Fahrscheinhefte weit über das übliche Maß hinausgehende Ermäßigungen gewährt. Während im Jahre 1928 noch 66 Prozent aller Fahrgäste auf Einzelfahrschein und nur 34 Prozent auf Heftfahrscheine und Vergünstigungskarten befördert wurden, ist heute das Verhältnis gerade umgekehrt, denn 64,5 Prozent aller Fahrgäste bedienten sich im Jahre 1935 des Vergünstigungsfahrscheines und nur noch 35,5 Prozent aller Fahrgäste des Einzelfahrscheines.

Die Belegschaft der Straßenbahn einschließlich Werkstatt- und Streckendienst umfaßt 350 Köpfe.

Im Frühjahr 1935 wurde der zweigleisige Ausbau der noch 300 Meter eingleisig betriebenen Reststrecke in der Adolf-Hitler-Straße in Brackwede zwischen Berg- und Bismarckstraße vollendet. Bei dieser Gelegenheit wurde gleichzeitig die Adolf-Hitler-Straße vor der evangelischen Kirche in Brackwede vierspurig ausgebaut.

Eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wurde durch den Umbau der Gleisanlagen an den Straßenbahnhaltestellen Ecke Obern- und Koblenzer Straße und Ecke Hindenburg- und Stapenhorststraße erzielt, wo durch Schaffung von Verkehrsinseln für die Straßenbahnfahrgäste und durch Anlage besonderer Fahrwege für den übrigen Fahrverkehr jetzt der reibungslose Fluß aller Verkehrsmittel auch an den Haltestellen gesichert ist. Der Bestand an Straßenbahnwagen erfuhr keine Veränderung.

Es ereigneten sich 39 den Aufsichtsbehörden gemeldete Unfälle; 19 Unfälle verliefen ohne, 14 mit leichten und 5 mit schweren Verletzungen; ein Unfall verlief tödlich. 19 dieser Unfälle waren auf Selbstverschulden, davon 12 auf Auf- und Abspringen während der Fahrt zurückzuführen; bei 14 Fällen herrschte unglücklicher Zufall vor und 3 Fälle entstanden durch Notbremsungen. Beteiligt waren an den Unfällen 25 Fahrgäste, 8 Radfahrer, 3 Fußgänger, 1 Handkarrenlenker und 2 Fahrbedienstete.

879 154 Kilometer mit städtischen Autobussen

2,6 Millionen Fahrgäste.

Die erwartete günstige Weiterentwicklung des Kraftwagenbetriebes im Jahre 1935 ist nicht ausgeblieben; sie hat im ganzen betrachtet etwa gleichen Schritt gehalten mit der Belebung im Straßenbahnbetriebe.

Die Beförderungsziffer stieg von 2 470 944 auf 2 659 592 Fahrgäste; damit ist eine Steigerung von 7 ½ Prozent vorhanden, die noch um 1½ Prozent höher liegt als bei der Straßenbahn. Wenn sich die Einnahmen im gleichen Zeitraum nur um 17 508 Mark von 436 270 Mark auf 453 778 Mark, d. h. um annähernd 4 Prozent erhöhten, so hat das insbesondere seine Ursache in der auch beim Straßenbahnbetrieb beobachteten verstärkten Benutzung der Heftfahrscheine, die um 24½ bis 28½ Prozent günstiger als der Einzelfahrschein zu beziehen sind.

Infolge umfangreicher Reparaturen und größerer Aufwendungen an Löhnen erreichten die Ausgaben eine Höhe von 432 151 Mark gegenüber 413 382 Mark im Jahre 1934. Damit ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 21 627 Mark, der sich dem Betriebsüberschuß von 1934 mit 22 888 Mark nähert.

Die Wagenleistung blieb hinter der des Jahres 1934 etwas zurück; es wurden insgesamt 879 154 Wagenkilometer gegenüber 885 217 im Vorjahre gefahren, wovon 816 815 Kilometer auf die Linienwagen und 62 339 Kilometer auf den Sonderverkehr entfielen. An diesen Leistungen waren beteiligt: die Benzinwagen mit 236 001 Kilometer und die Dieselwagen mit 635 392 Kilometer; diese erbrachten eine Ersparnis an Brennstoffkosten von rund 72 500 Mark. Der Wagenpark umfaßt 19 Trieb- und einen Anhängewagen. Die Zahl der in der Autobuswerkstatt Beschäftigten stieg von 26 auf 29, zwei Lehrlinge eingerechnet.

Die Unfallziffer des Autobusbetriebes ist als sehr niedrig zu bezeichnen; es ereigneten sich im Fahrbetriebe insgesamt 13 Unfälle, und zwar 2 ohne und 11 mit nur leichten Verletzungen. 12 Unfälle beruhten auf unglücklichem Zufall; von den von den Unfällen betroffenen Personen waren 12 Fahrgäste und 1 Radfahrer.

Erlebnisse im roten Spanien

Eröffnungsfeier des Deutschen Volksbildungswerkes.

Heute abend findet um 20 Uhr in der Oetkerhalle die Eröffnung des Deutschen Volksbildungswerkes statt. Die feierliche Umrahmung hat eine Singschar der HJ. und die Werkskapelle der Dürkoppwerke übernommen. Im Mittelpunkt steht der Vortrag des Leiters der Deutschen Schule in Madrid, Schulz, über: „Meine Erlebnisse in Spanien während der roten Schreckensherrschaft". Der Vortrag verspricht besonders interessant zu werden, da Pg. Schulz erst vor einigen Wochen aus Spanien zurückgekehrt ist, nachdem er sämtliche Flüchtlingstransporte nach Deutschland abgewickelt hat. Karten sind an der Abendkasse zu haben.

Deutsches Volksbildungswerk

Heute (Donnerstag, 22. Oktober) beginnen folgende Arbeitskreise: Nr. 10 „Der menschliche Körper. Die Erkrankungen und deren Verhütung" (Dr. Fürstenberg) 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall. Nr. 14 „Lautenkreis für Vorgeschrittene" (Hülsmann) 20.00 Uhr, Gymnasium, Nebelswall. Nr. 17 „Blockflötenspiel für Erwachsene-Anfänger (Frau Sagewka) 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastr. Nr. 22 „Klarinettenkreis" (H. Krebs) 20.00 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße. Nr. 29 „Schriftzeichnen" (R. Schalt) 20 Uhr, Bosse-Mittelschule, Bosseistraße. Nr. 31 „Photographie für Fortgeschrittene" (F. Steinröder) 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastr. Nr. 33 „Werkkreis für Holzarbeiten-Anfänger" (R. Seiler) 20 Uhr, Bosse-Mittelschule, Bosseistr. Nr. 35 „Englisch für Anfänger I" (E. Forwick) 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall. Nr. 41 „Stenographie für Fortgeschrittene I" (W. Müller) Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße. Nr. 43 „Stenographie für Fortgeschrittene III" (E. Schäfer) Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.

Der 1. Arbeitsabschnitt läuft vom 19. Oktober bis 19. Dezember. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Hindenburgstraße 13 (Horst-Wessel-Haus) entgegengenommen.

170 Jungen und 200 Modelle

Der Modellflugwettbewerb der HJ.

Am 24. und 25. Oktober findet in Bielefeld und Oerlinghausen der erste Modellflugwettbewerb aller Hitlerjungen des Bannes 158 statt. Bisher haben 170 Jungen ihre Teilnahme zugesagt, die mit 200 Modellen am Wettbewerb teilnehmen werden.

Am Sonnabend wird in Bielefeld gegen 15 Uhr die Bauprüfung aller Modelle erfolgen, die aus Bielefeld und Halle zu diesem Wettbewerb geschickt werden. Anschließend an diese Bewertung werden die Modelle im Gymnasium ausgestellt werden.

Der eigentliche Flugwettbewerb wird in Oerlinghausen durchgeführt. Nach der Flaggenparade gegen 8,30 Uhr beginnen gleich die ersten Starts. Der Wettbewerb wird nach Leistungsgruppen durchgeführt, und zwar a) einfache Einheitsmodelle, b) Grunau II und kleine Winkler, c) Baby, d) große Planmodelle und e) Eigenkonstruktion.

Es sind zehn Stellen für Hang- und Hochstarts vorgesehen. Der Modellflugwettbewerb des Bannes 158 wird die größte flugsportliche Veranstaltung dieser Art werden.

:-: Wieder nationaler Spartag.

Um die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens allen Volksgenossen vor Augen zu führen, wird auch in diesem Jahre am 30. Oktober ein nationaler Spartag veranstaltet. Nach einer Anweisung des Reichserziehungsministers sollen

Martin Luserke liest

in der Buchwoche aus eigenen Werken

In der Woche des deutschen Buches, und zwar am 28. Oktober, wird auf Einladung der Literarischen Vereinigung der Dichter Martin Luserke aus eigenen Werken lesen.

Als Sohn eines Architekten wurde Martin Luserke am 3. Mai 1880 in Berlin geboren; er wuchs in der Lausitzer Heide auf. Sein Verlangen nach einem Leben auf See wurde zunächst nicht erfüllt, er wurde Lehrer und war dann in dem Landerziehungsheim des Dr. Hermann Lietz in Thüringen tätig. Im Weltkrieg geriet der Frontkämpfer in französische Gefangenschaft. Nach dem Kriege, 1925, gründete er auf der Insel Juist „Die Schule am Meer" und lebt nun seit 1933 im Sommer auf seinem Kutter „Krake" auf Fahrt, im Winter in Küstenstädten.

Von seinem Leben als einer „Landnahme und Weiterfahrt" gibt er selbst Auskunft. „Ich bin im Binnenlande geboren, vom 15. Jahre an in der Lausitzer Heide aufgewachsen, zwanzig Jahre im thüringischen Mittelgebirge berufstätig gewesen und erst nach weiteren zehn Jahren pädagogischer Arbeit auf einer Nordseeinsel als berufsmäßiger Schriftsteller auf mein Schiff gegangen, das vom Frühjahr bis zum Herbst meine Wohnung und die Werkstätte dichterischer Planung ist, während ich mich winters irgendwo an der Küste zur Ausarbeitung der Entwürfe einrichte."

Das Gebiet der Nordseeküste von der Bretagne bis nach Norwegen ist der Schauplatz seiner Erzählungen. Mit dem Wassergeusenroman „Hasko", der den Literaturpreis der Stadt Berlin erhielt, ist der Dichter in der breiten Oeffentlichkeit bekannt geworden. Neben den großen Romanen „Hasko" und „Sar Ubos Weltfahrt" sind viele Erzählungen erschienen, von denen hier nur die „Seegeschichten" (Einzelausgabe: „Das schnellere Schiff" auch in der kleinen Bücherei), die Wattgeschichte „Groen Oie am grauen Strom", „Das Schiff Satans", Bretonische Erzählungen, „Windvögel in der Nacht", Geschichten von der Wattenküste, „Geheimnis der See", zwei bretonische Erzählungen, „Die Ausfahrt gegen den Tod", „Die Fahrt nach Letztesand", „Der erzwungene Bruder", Nordlandgeschichten, hervorgehoben seien.

Während seiner pädagogischen Tätigkeit in Thüringen und auf Juist sind zu bestimmten Anlässen eine ganze Reihe von Bühnenspielen entstanden, Jugend- und Laienspiele aus dem Heldenleben und der Märchenwelt. Das Märchen-Lustspiel „Der unsichtbare Elefant", das Ritter-Schauer-Drama „Blut und Liebe", ein exotisches Spiel, „Das Abenteuer in Tongking", ein Jungenstück, „Die herrliche Windbüchse", für eine Spielschar im Dresdener Jungvolk geschrieben, und viele andere mehr.

Die Stadtbücherei, am Alten Markt 1, hat einen großen Teil der Werke angeschafft und stellt sie zur Woche des Buches in ihrem Arbeitsraum zur allgemeinen Ansicht aus. Unentgeltliche Besichtigung der Ausstellung täglich in der Zeit von 10—13 und 16—19 Uhr. Später können die Werke aus der Bücherei entliehen werden.

J. S. Bachs „Kunst der Fuge"

Von Dr. Hans Hoffmann

Am Montag führt Prof. Diener mit seinem collegium musicum Bachs „Kunst der Fuge" in der Altstädter Kirche auf.

Eine Aufführung der „Kunst der Fuge" von Bach ist kein Konzert im üblichen Sinne, da Bach selbst höchstwahrscheinlich nie mit einer klingenden Vorführung gerechnet hat. Dieses gigantische Alterswerk des Thomaskantors ist sozusagen sein musikalisches Vermächtnis an die Musiker, das großartigste „Lehrbuch des Kontrapunktes", das es gibt. Bach hat das Werk nicht instrumentiert, aber alle Fugen und Kanons in Partiturform geschrieben und jedes Stück als „Contrapunctus 1, 2 ..." bezeichnet. Seine Entstehung verdankt dieses Werk eigentlich einer Anregung Friedrichs des Großen. Bei Bachs Besuch in Potsdam 1747 gab ihm der König ein Thema zur Improvisation auf. Dieses Thema arbeitete Bach zu Haus weiter aus und gestaltete über es verschiedene Stücke, Kanons, Fugen und eine Triosonate, die er unter dem Gesamttitel „Musikalisches Opfer" dem musikbegeisterten Friedrich widmete. Nun aber machte er sich daran, an einem einzigen, ähnlich gestalteten Thema alle Möglichkeiten der Fugenkomposition, und das ist eben für ihn, der musikalischen Komposition schlechthin aufzuweisen.

Wie im „Musikalischen Opfer" ist hier ein schlichtes Dreiklangthema in Moll die Keimzelle für die kühnsten Einfälle, Stimmverknüpfungen und Klangkombinationen. Alle Möglichkeiten dieses strengen Stiles, in dem man sich als Komponist sozusagen freiwillig unter ein geistiges Gesetz, das Thema, stellt, die Phantasie ständig im Zaume haltend, nur verspürend, was das Thema zu leisten vermag, was für Musik aus ihm keimen kann, sind von Bach angewendet. Diese Gesetzlichkeiten, an denen der Musiker jahrelang zu lernen und zu studieren hat, sind beim einmaligen Hören überhaupt nicht alle zu fassen und zu verstehen. Eine ständige Beschäftigung mit den Fugen läßt immer neue Wunder erstehen, immer wieder steht man staunend vor der geistigen Kraft dieses Mannes, der wie ein Architekt baut und disponiert, der das Thema vergrößert, verändert, umkehrt, der es immer wieder neu rhythmisch zu beleben weiß, für den der „doppelte Kontrapunkt" in allen Intervallen, d. h. die Umkehrarbeit der Stimmen selbstverständliches Handwerkszeug ist.

Und überdies gibt es nirgends Härten, nirgends mißtönende Zufallsbildungen, alles klingt und ist ausgewogen, stets gibt die Harmonik die formale Basis, immer verläuft das Gefüge selbst in den freier gestalteten „Zwischenspielen" mit einer Logik, die auch dem ungeschulten Hörer aufgehen muß. Freilich wird man vergeblich Worte suchen, um den Ausdrucksgehalt jeder einzelnen der vierzehn Fugen und vier Kanons zu ergründen. Hier ist die Musik kraft des einheitlichen Bausteines, des Themas, selbständig geworden, hier sagen die Töne etwas aus ihrer nur ihnen eigenen Welt. Stimmungen und Gefühle wird der Hörer vergebens suchen, die reine Form, die reine Linie offenbaren sich dem, der zu hören versteht oder sich bemüht und doch muß man sagen, daß auch gerade für die „Kunst der Fuge" Bachs Ausspruch voll und ganz gilt: „... und soll aller Music End Ursache anders nicht als nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn. Wo dieses nicht in Acht genommen wird, da ists keine eigentliche Music, sondern ein Teufliches Geplerr und Geleyer."

*

Am Freitag, 30. Oktober, findet das 3. diesjährige Sinfonie-Konzert unseres verstärkten städtischen Orchesters statt. Unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann gelangen in diesem Konzert Werke von Kaminski (Dorische Musik für Orchester zum ersten Male), Mozart (Violinkonzert A-Dur) und Bruckner (4. Sinfonie z. 1. Male in der Urfassung) zur Wiedergabe. Solist des Abends: Prof. Georg Kulenkampff. Karten sind bereits erhältlich

Stadttheater Bielefeld

Die beliebte Oper „Madame Butterfly" von Puccini steht für heute auf dem Spielplan für die Platzmiete C. Rudolf Schenkl singt in dieser Aufführung den „Konsul Sharpleß". Die Titelpartie wird wie in der Erstaufführung von Loeffel gesungen.

Als nächste Neueinstudierung befindet sich „Lady Windermeres Fächer" von Oskar Wilde in Vorbereitung unter der Regie des Intendanten. Dieses wirksame Gesellschaftsstück wurde seit 25 Jahren nicht mehr in Bielefeld gespielt. Der hiesigen Inszenierung liegt die neue Uebersetzung von Karl Lerbs zugrunde. Die für das Stück notwendigen Gesellschaftsräume werden nach Entwürfen von Georg Weiß in eigenen Werkstätten hergestellt.



Immer MAGGIs WÜRZE nehmen!

Ihre Vorzüge sind: Feinheit des Aromas, hervorragende Würzkraft, vielseitige Verwendbarkeit und unbegrenzte Haltbarkeit.

Im Laufe von 5 Jahrzehnten hat MAGGIs Würze sich das Vertrauen von Millionen Hausfrauen erworben.

Die Zeitung denkt für dich

Kopfzerbrechen und Aerger überflüssig.

Herr Hase wollte in einer Kiste 3 Zentner Kartoffeln verschicken. Er zerbrach sich den Kopf darüber, wie groß die Kiste wohl sein müsse und stellte umfangreiche mathematische Berechnungen an mit dem Erfolg, daß die Kiste schließlich doch viel zu klein war.

Hase, der keine Zeitung liest und in der Welt herumläuft wie Peter Schlemihl, der Mann ohne Schatten, hätte sich Berechnungen und Aerger ersparen können, wenn er folgende, kürzlich in der „W. Z." erschienene Briefkastennotiz gelesen hätte:

G. W. Wir können Ihnen zu Ihrer Anfrage mitteilen, daß in einer gewöhnlichen Kiste von 120 Zentimeter Höhe, 65 Zentimeter Breite und 44 Zentimeter Tiefe 3 Zentner Kartoffeln von normaler Größe aufbewahrt werden können.

Tja — hätte Hase den „Briefkasten" gelesen, dann wäre der Rauminhalt richtig gewesen!

der Tag und sein Sinn auch in der Schule in geeigneter Weise gewürdigt werden. Die Schulwerbung darf nur von dem Kreditinstitut betrieben werden, das Träger der Schulsparkasse ist. U. a. dürfen an Schulkinder Werbefähnchen verteilt werden, deren Aufschrift zum Sparen auffordert.

Kirchensteuerbefreiung

für Wehrmachtsangehörige.

Durch eine Verordnung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten ist u. a. auch ein Beschluß des Reichskirchenausschusses über die Befreiung der Wehrmachtsangehörigen von der Kirchensteuer bestätigt worden. Damit wird, wie das Ndz. erfährt, die schon bisher geltende Regelung des preußischen Rechtes, wonach Militärpersonen von der Kirchensteuer befreit sind, auf die gesamte deutsche evangelische Kirche ausgedehnt. Die Befreiung umfaßt sämtliche zum Militärstand gehörigen Personen, neben den Soldaten auch die Militärbeamten und die Zivilbeamten der Militärverwaltung. Sie erstreckt sich auch auf die zum Hausstand der Militärpersonen gehörigen Familienangehörigen. Nicht von der Kirchensteuerbefreiung erfaßt werden selbstverständlich die Angehörigen des Beurlaubtenstandes, auch dann nicht, wenn sie gelegentlich zu einer Uebung einberufen werden.

Neuregelung der Wartezeit

zwischen Wehrdienst und Arbeitslosenunterstützung.

Auf Grund der im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung enthaltenen Ermächtigung hat der Präsident der Reichsanstalt bestimmt, daß Arbeitslose, die aus dem aktiven deutschen Wehrdienst entlassen sind, eine Wartezeit bis zur Arbeitslosenunterstützung nur zurückzulegen haben, wenn sie zwischen ihrer Entlassung und der Arbeitslosenmeldung mehr als 13 zusammenhängende Wochen als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt waren oder eine neue Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben haben. Damit ist die Wartezeit nach Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst ebenso günstig geregelt, wie es für die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes durch die sechste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 24. März 1936 geschehen ist. Die Neuregelung ist bereits mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 an in Kraft getreten.

)(Kranzverkauf am Totensonntag.

Jeglicher Verkauf von Kränzen, Grün und ähnlichem auf dem Bielefelder Wochenmarkt für den Totensonntag am 22. November ist untersagt. Der Kranzverkauf wird auf den Kesselbrink durchgeführt und ist nur dem mit einem von dem Kreisfachwart für Gartenbau ausgestellten Ausweis versehenen Fachschaftsangehörigen erlaubt. Anträge auf Zulassung zum Verkauf sind von den Fachschaftsangehörigen bei der Obst- und Gemüsebaugenossenschaft Bielefeld, Am Wochenmarkt, bis zum 31. Oktober zu stellen.

)(Tilgungsraten für Landarbeiterwohnungen sind fällig.

Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Die Tilgungsraten der für den Landarbeiterwohnungsbau gewährten Staatsdarlehen werden am 15. November 1936 fällig. Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat bereits 1935 darauf hingewiesen, daß die pünktliche Zahlung der Raten allgemein gefordert werden müsse. Da aus den Rückzahlungen neue, weitere Bauvorhaben finanziert werden, wird die Fortführung des Siedlungswerkes gefährdet, wenn die fälligen Zahlungen nicht restlos an die Regierungshauptkasse in Minden abgeführt werden.

Schon wieder einmal Führerflucht

eines Kraftwagenführers.

Heute morgen gegen 4,10 Uhr wurde vor dem Hause Detmolder Straße 258 ein Motorradfahrer, der sich nach seiner Arbeitsstelle in den Stieghorster Kasernen begeben wollte, von einem aus Richtung Detmold kommenden Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in Richtung der Stadt weiter. Es besteht die Möglichkeit, daß der Kraftwagen leichte Beschädigungen an der linken Seite aufweist, wie vielleicht an der Stoßstange, an der Radkappe oder an dem Kotflügel.

Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 18.

(!) Wo bleibt Opelwagen IX 139260?

Wer sah den Personenkraftwagen IX 139260, Marke Opel, Typ Olympia, graue Limousine, Fahrgestell-Nr. 35315, Motor-Nr. 35470-P. Wo wurde der Wagen untergestellt oder wo wurde er in Pfand usw. gegeben; es liegt Unterschlagung vor. Nachricht über Wagen und Führer an die Kriminalpolizei, Bielefeld, Turnerstraße 18, Zimmer 8a oder jede nächstgelegene Polizeidienststelle.

(!) Wem gehört das Fahrrad?

In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad, das anscheinend in der Nacht zum 18. Oktober gestohlen worden ist. Beschreibung: Schwarzer Rahmenbau, vorn rote, hinten graue Bereifung, elektrische Beleuchtung, der Lenker ist mit rotem Gummi überzogen. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, melden.

(!) Neue Platten für die Bahnhofsvorhalle

In der Bahnhofsvorhalle werden auf einer Fläche von etwa 100 Quadratmetern die Platten erneuert, die dringend der Ausbesserung bedurften.

Beruf und Familie

Frau Marie Vogt, geb. Walkenhorst, Niedernstraße 14, eine geborene Schildescherin, begeht heute ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin ist 50 Jahre Leserin der Westf. Ztg.

Trauerfeier für Alois Baeran

In der Friedhofshalle des Wilmersdorfer Krematoriums fand am Dienstag mittag die Trauerfeier für den vor wenigen Tagen in Berlin verstorbenen sudetendeutschen Kämpfer Dr. Alois Baeran statt. Für die Bielefelder Ortsgruppe nahm Herr Rudolf Hasler an der Trauerfeier teil. Er überbrachte ihm die letzten Grüße der Bielefelder Freunde.

Das Vorfahrtsrecht verletzt

Am 2. Juli 1936 stieß der 47jährige Kraftfahrer Friedrich Ra. aus Bielefeld an der Ecke Bollbrinkers Weg — Zastrowstraße so unglücklich mit einer Radfahrerin zusammen, daß diese zu Boden geworfen wurde und infolge der nicht unerheblichen Verletzungen sieben Wochen arbeitsunfähig war. Das Bielefelder Schöffengericht, vor dem sich der Angeklagte Ra. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte das Vorfahrtsrecht verletzt habe. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 150 Mark.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Berichtigung.

Am Freitag ist Theaterabend für die Feierabend-Gemeinschaft C (grüne Mitgliedskarten), und zwar „Zarowitsch".

Aus dem Landkreis Bielefeld

Einführung der Beigeordneten

in den Gemeinderat Gadderbaum.

Gadderbaum. In der Gemeinderatssitzung in Gadderbaum wurden der erste und zweite Beigeordnete sowie Gemeinderat Niehage eingeführt. Der Bürgermeister führte hierbei folgendes aus: Der Gastwirt Heinrich Höke sei seit 1930 bereits in uneigennütziger und opferbereiter Weise für das Wohl der Gemeinde bestrebt gewesen. Deshalb sei es dem Bürgermeister eine besondere Freude gewesen, daß der Beauftragte der NSDAP. den Pg. Höke nun zum ersten Beigeordneten berufen habe. Die Ernennungsurkunde sei ihm bereits zugestellt worden. — Als zweiter Beigeordneter sei für den verdienten Beigeordneten Baumeister Henkel der Kaufmann Hugo Mühlinghaus berufen worden. In einem Amt der Gemeinde sei Pg. Mühlinghaus bisher noch nicht tätig gewesen. Aber auch er biete als jüngste, ehrenamtliche Kraft der Gemeindeverwaltung nach seinen Erfahrungen in der Wirtschaft, vertraut mit den Anstaltsverhältnissen und als bewährtes Mitglied der Partei die Gewähr, daß er sich der Bedeutung seines verantwortlichen Amts bewußt sei und man dürfe hoffen, daß auch seine Tätigkeit sich zum Segen und Wohle der Gemeinde auswirken werde.

Schließlich richtete der Bürgermeister das Wort an den als Gemeinderat berufenen Bürovorsteher Friedrich Niehage. In ihm habe der Kreisleiter der NSDAP. eine für die Gemeinde wertvolle Berufung bewirkt. Gemeinderat Niehage sei nicht nur jahrzehntelang an wichtigem Platz in der Anstalt, sondern auch mit kurzer Unterbrechung seit rund 10 Jahren in der Gemeindevertretung gewesen; infolgedessen wäre er mit den Gemeindeverhältnissen absolut vertraut.

In feierlicher Weise wurden die Eingeführten sodann vom Bürgermeister durch Handschlag verpflichtet. Zweiter Beigeordneter Mühlinghaus und Gemeinderat Niehage leisteten anschließend ihren Diensteid. Mit einem Schlußwort wurden die Vereidigten auf ihre Pflichten im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung hingewiesen.

Der Bürgermeister erörterte dann die Frage der Wasserversorgung und Entwässerung des Außenbezirks. Wenn in Erwartung der damit zusammenhängenden Kosten ausdrücklich von einer Erhöhung der Bürgersteuer Abstand genommen würde, so müsse schon jetzt darum gebeten werden, daß die Anstalt sich mit einem nennenswerten Zuschuß an diesen Aufgaben beteilige, zumal in einem eingemeindeten Gadderbaum-Bethel diese Probleme keine Schwierigkeiten hätten machen können. Nun müsse die selbständig gebliebene politische Gemeinde aber allein damit fertig werden.

Beigeordneter Höke hält es für dringend erforderlich, zuerst die Abwässerfrage grundlegend klar zu stellen und nach deren einwandfreien Durchführung erst an die Wasserversorgung zu gehen. Diesen Standpunkt schlossen sich alle anwesenden Gemeinderäte an. Der Bürgermeister hob, auf eine Anregung des Gemeinderats Riedick eingehend, hervor, daß die Wassernot, die seit 1928 jedes Jahr in verschiedenen Teilen der Gemeinde auftrete, zur Durchführung der Wasserversorgung zwinge. Je dichter gesiedelt werde, desto größer werde erfahrungsgemäß der Wassermangel in Einzelbrunnen. Gemeinderat P. Meyer bat, die Deckerstraßenabflüsse durch die Anstaltskanalisation zu leiten. Zu diesem Zwecke möge eine Kommission aus Vertretern des Bauamtes Bethel, der Gemeinderäte und der Verwaltung gebildet werden, um diese Frage zu klären. Bezüglich der Wasserversorgung bat er, die Summe zu nennen, die von der Anstalt als Zuschuß erbeten wird. Die Kosten für die Herstellung eines Bürgersteigs am Egaeweg werden auf 2000 Mark veranschlagt. Falls das Entwässerungsprojekt in absehbarer Zeit durchgeführt werden sollte, wird dieser Plan zurückgestellt. Gemeinderat Ellerbrock regte die erneute Bekanntmachung der Dienstags und Freitags im Winterhalbjahr stattfindenden Müllabfuhr der Außengemeinde an. Gemeinderat P. Meyer wies auf eine vom Mutterhaus Sarepta eingerichtete Vortragsreihe für Hausfrauen hin. Falls die Gemeinde Interesse hätte, könnte eine Haushaltslehrerin zur Verfügung gestellt werden.

Brackwedes Bevölkerung

zeigt Verständnis für das Straßenbauwesen.

Brackwede. In der Gemeinderatssitzung, die am Mittwoch unter Vorsitz des ersten Amtsbeigeordneten Bitter und in Gegenwart des Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Upmann, in der 1. Bürgerschule abgehalten wurde, fand zunächst die feierliche Verpflichtung, Vereidigung und Einführung von Gustav Brindöpke, der für den verstorbenen Paul Franke in den Gemeinderat berufen wurde, statt.

Die Finanzlage ist im Allgemeinen als gut zu bezeichnen. Mit Rücksicht auf laufende Anforderungen, besonders für das Straßenbauwesen und der von der Gemeinde noch zu lösenden anderen großen Aufgaben, ist eine Steuerermäßigung nicht möglich. Zusammenfassend kann die Finanzlage der Gemeinde als sich bessernd bezeichnet werden.

Dann wurden verschiedene überplanmäßige Ausgaben für Schulzwecke, Versicherungen und Schuldentilgung erledigt. Die Mittel für die Beschaffung einer mechanischen Feuerwehrleiter wurden bewilligt. Hierdurch hat die Gemeinde bewiesen, daß sie auf eine gut ausgerüstete Feuerwehr großen Wert legt und keine Mittel scheut, wenn dadurch die Einsatzbereitschaft der Wehr gehoben werden kann.

Anschließend besprach man die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes für die Gemeinde. Für die Erbauung eines Kindergartens wurde der NSV das Grundstück zwischen der Goethestraße und der Straße Im Hagenbrock zur Verfügung gestellt. Veräußert wurde ferner ein Baugrundstück an der Lerchenstraße. Daß dem Straßenbauwesen auch von seiten der Anlieger das größte Interesse entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß der Gemeinde verschiedene Grundflächen, die für den Straßenbau sehr wichtig sind, unentgeldlich abgetreten wurden. Der Umgemeindung von Parzellen der Gemeinde Brackwede sowie der Uebereichnung von Wegeflächen an die Gemeinde Senne I stimmte man ebenfalls zu.

Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß eine Verlängerung des Pachtvertrages mit den Brackweder Kalkwerken nicht erfolgen kann und daß der Pächter für eine vertragsmäßige Abschrägung sorge zu tragen hat. Eine Abschrägung des Steinbruches muß im Interesse des Ortsbildes und aus anderen Gründen unbedingt erfolgen.

Gruppensingen in Brackwede

Brackwede. In Verbindung mit der Feier zum 68jährigen Bestehen des Arbeiter-Bildungs-Vereins am 1. November bei Hellmann wird sich ein gut gewähltes Gesangsprogramm „Volks- und volkstümliche Lieder" abwickeln. Die Festfolge wird bestritten außer von dem Männerchor und gemischten Chor des festgebenden Vereins von sämtlichen Männerchören der Gruppe Land-Süd sowie des Männerchors Isselhorst. Alle Vereine wollen dabei Zeugnis ablegen von ihrer fleißigen Arbeit am deutschen Lied und Männergesang. Ueber 200 Sänger der Gruppe werden Mehlhoffs gewaltigen Gesamtchor „Alles für Deutschland" zum Vortrag bringen.

Den Kameraden bestohlen.

Quelle. Heimlich machte sich ein junger Mann aus dem Staube, der mit einem anderen jungen Mann ein Zimmer bewohnte. Diesem entwendete er zuvor eine Armbanduhr, einen Pullover und einen größeren Betrag Bargeld.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 22. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 7.03 Sonnenuntergang: 17.15 Wahrer Mittag: 12.16 Sonnenhöhe um 12.16: 27 Grad 34 Minuten
Mondaufgang: 13.33 Monduntergang 22.00 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 752,8 m/m	+10,2	+8,6	+7,0	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	4	18,4 ltr. pro qm meter	0,0	+9,2	+1,2	Mond in Quadratur zu Merkur



Von Weser bis Rhein

Ein seltsamer Baum

Manche Bäume haben die Neigung, in seltsamer Gestalt zu wachsen, wie diese Rotbuche, die aus zwei Stämmen besteht. Es sieht fast aus, als stolziere sie durch die Landschaft. Wie diese seltsame Wuchsform zustande gekommen ist, läßt sich



(Brandt, K.)

schwer sagen. Wahrscheinlich sind nicht zwei Stämme zusammengewachsen, sondern als der Baum noch jung war, kann ein dickerer Ast in die Erde gewachsen sein. Die Ansichten über derartige Abnormitäten in der Natur gehen jedoch auseinander.

Plattdeutsche Rechtschreibung

Am 12. und 13. Oktober 1936 fand in Schwerin eine Tagung der niederdeutschen Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt, die als Hauptthema Fragen der plattdeutschen Rechtschreibung behandelte. Alle Landschaften von Westfalen bis Pommern waren vertreten und die wesentlichen Kenner dieses wichtigen Sachgebietes erschienen. Unter ihnen seien erwähnt Prof. Schulte-Kemminghausen, Münster, Prof. Borchling-Hamburg, Dr. Saß und Dr. Ivo Braak-Schleswig-Holstein, Moritz Jahn-Göttingen, Friedrich Griese, Prof. Teuchert und Prof. Burmeister-Mecklenburg.

Die Besprechungen verliefen in hervorragender Einmütigkeit. Sie stellten somit gleichzeitig den Beweis einer tatkräftigen Arbeitsgemeinschaft im niederdeutschen Raum unter Führung der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda dar. Das Ergebnis der Tagung hat in allen Teilnehmern die freudige Gewißheit geschaffen, daß im Rahmen einer soweit gespannten Arbeitsgemeinschaft auch in Zukunft alle noch offenen Fragen geklärt werden können. Besonders muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß die Tagung durch die Anwesenheit des Reichskulturwalters Moraller in ihrer besonderen Bedeutung noch gesteigert wurde.

Die Beteiligung zahlreicher Vertreter der niederdeutschen Gaudienststellen der NS-Kulturgemeinde, sowie des stellvertretenden Reichsamtsleiters Holzapfel erweiterte den Rahmen der Arbeitsgemeinschaft.

Besucht die Landwirtschaftsschulen!

Ein Appell an die Westfälische Landjugend

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes kann nur dann vom deutschen Bauernstande siegreich durchgefochten werden, wenn das letzte Stückchen deutschen Bodens so viel wie möglich hervorbringt. Das ist aber nur dann erreichbar, wenn die heranwachsende Generation von Bauern, Landwirten und Landarbeitern mit all den modernen Mitteln und Verfahren vertraut gemacht wird, die den deutschen Boden zur Ertragshöchstleistung bringen. Es ist also die Pflicht eines jeden Vaters seinem Volke und seinen Töchtern und Söhnen gegenüber, diese für ihre Lebensaufgabe, den Dienst am karg bemessenen deutschen Boden, bestens zu rüsten.

Der allseitigen Berufsausbildung unserer Landjugend dienen die Landwirtschaftsschulen und die diesen in wachsender Zahl angegliederten Mädchenabteilungen. Was hier an gründlicher beruflicher Fachausbildung, an körperlicher und charakterlicher Erziehung in zwei knappen Winterhalbjahren unseren Jungens und Mädels vermittelt wird, ist schlechthin unentbehrlich zur Sicherung eines künftigen Bauerngeschlechtes, das seinen Aufgaben voll und ganz gewachsen ist.

Eine Landwirtschaftsschule liegt für jeden Hof erreichbar, die Schulzeit im an sich schon arbeitsärmeren Winter so, daß auf eine Mitarbeit der Landwirtschaftsschüler im Betriebe an den Nachmittagen nicht verzichtet zu werden braucht. Sehr niedrig bemessen ist das Schulgeld, welches im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit teilweise, ja sogar ganz erlassen werden kann. Es gibt keinen Grund, der verantwortungsbewußte Eltern veranlassen könnte, ihren Kindern die Berufsausbildung an einer Landwirtschaftsschule vorzuenthalten. Die Anmeldung für den Schulbesuch wird mit Rücksicht auf Arbeitsdienstpflicht und Militärdienstpflicht rechtzeitig im Alter von etwa 16 Jahren erfolgen. Anfang November beginnt das Winterhalbjahr 1936/37.

Schafsläuse zum Einnehmen

Tagung der Medizinalbeamten des Regierungsbezirkes

Minden. Unter persönlichem Vorsitz von Regierungspräsident Freiherrn von Oeynhausen hielten sämtliche Medizinalbeamten des Regierungsbezirkes Minden in der „Weserklause" ihre erste Tagung ab, auf der interessante, anregende und klärende Fachreferate gehalten wurden, die in der Hauptsache die besondere Bedeutung des Erbgesundheits- und des Ehegesundheitsgesetzes behandelten. Nach der Begrüßung durch Regierungspräsident Freiherrn von Oeynhausen eröffnete Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Gersbach-Minden die Tagung.

Das erste wissenschaftliche Fachreferat hielt Prof. Dr. Villinger, der leitende Arzt der Anstalt Bethel über „Epilepsie und Erbgesundheitsgesetz". Er betonte u. a., daß die Erblichkeit der Fallsucht früher in hohem Maße angezweifelt worden ist. Die gründlichen Forschungen haben jedoch diese falsche Erkenntnis widerlegt, nötig ist jedoch in jedem Falle, daß das letzte diagnostische Mittel erschöpft wird, ehe der Arzt „Ja" oder „Nein" sagt. An der interessanten Aussprache beteiligte sich u. a. auch Oberlandesgerichtsrat Weil-Hamm, als Vorsitzender des Erbgesundheitsgerichts. Im zweiten Referat sprach Medizinalrat Dr. Ulrich als Amtsarzt des Gesundheitsamtes der Stadt Bielefeld über „Tuberkulose und Ehegesundheitsgesetz". In diesem Zusammenhange war es eine erfreuliche Feststellung, daß die Tuberkulosenkurve stark im Abnehmen ist. In anschließenden Kurzreferaten wurde vom Provinzialobermedizinalrat Dr. Stork, dem Direktor der Landesfrauenklinik und Hebammenlehranstalt in Paderborn, über seine Durchführung von vierhundert Sterilisierungen berichtet.

Ein Kuriosum teilte Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Gersbach-Minden mit, der über seine „Erfahrungen bei einer Gelbsuchtepidemie im Kreise Halle berichtete. Es wurde nämlich hierbei die Feststellung gemacht, daß die Bauern als Mittel Schafläuse einnehmen. Dieses Mittel wird bereits in einem alten Heilbuche aus dem dreißigjährigen Kriege genannt und wird heute noch angewandt.

Ueber die „Zusammenarbeit der Gesundheitsämter mit der NSV" berichtete der Gaubeauftragte Möller aus Bad Driburg. Nach seinen Ausführungen sind bereits 30 NSV-Schwestern tätig. Es soll angestrebt werden, daß auf etwa 3000 Einwohner eine Schwester kommt. Dr. Wendtland, der Leiter der Med.-Untersuchungsstelle in Bad Oeynhausen behandelte organisatorische Fragen über die praktische Zusammenarbeit mit der von ihm geleiteten Untersuchungsstelle Schulzahnarzt Dr. Venker-Bad Oeynhausen berichtete über seine guten Erfahrungen, die er in dreijähriger Praxis bei der HJ gesammelt hat und regte eine behördliche Behandlung der Milchzähne an.

Der Regierungspräsident dankte für die erfolgreiche Arbeit, die auf der Tagung geleistet wurde.

Pollhans behält seine Zugkraft!

Aufgeweichter Rummelplatz und lange Stiefel

Schloß Holte. War das in der Nacht vor dem Pollhansmarkt ein Getrippel und Getrappel in den Städten und Dörfern und auf allen Zufahrtsstraßen, die Schloß Holte mit seinem weiten Umland verbinden. Schon Tage vorher waren Zigeunerwagen durchgekommen. Die Jugend gab ihnen das Geleit bis zur Dorfgrenze. — Nun hatte das fahrende Volk seine Zelte am Saum des Holter Waldes aufgeschlagen und mit dem Glockenschlag 8 wurde der Marktbetrieb eröffnet.

Immer noch lebt in dem niedersächsischen Bauern die Liebe zum Pferde. Heute ist sie mehr denn je wieder wach geworden. Gute Gebrauchspferde waren auf dem Pollhansmarkt sehr gefragt. Es gab bei hohen Preisen wenig Ueberstand. Demgegenüber war der Handel mit Rindvieh bei großem Angebot schleppend. Schweine wurden vielfach unter Preis verkauft. Ueberall, wo ein Handel in Gang kam, tauchten auch allemal die Fachleute auf, die nicht locker ließen zu reizen und zu beschwichtigen, bis der Kauf dann doch noch zustande kam. Nach dem Handschlag gibt es kein Zurück. Bei den Zigeunerpferdchen konnte man vielfach buchstäblich die Rippen zählen, doch die braunen Gesellen haben Routine im Pferdehandel. Zwischendurch nahm man schnell einen Imbiß oder riskierte ein „Schöttsken", zu dem schon von 9 Uhr morgens ab aufgespielt wurde. Mit dem Beginn des Marktes setzte auch gleich der Kirmesrummel ein. Der Spitzenhändler auf hohem Podest versteht seinen Laden; für seine Stücke interessieren sich schon in aller Frühe die Frauen und jungen Mädel. Er mißt und schneidet ab, Meter um Meter —, was nur die Rollen hergeben wollen. — — Aber noch andere Redekünstler haben sich aufgetan, Pfiffikusse mit eigenen Ideen. Es geht um Teddybären, Puppen, um ein Brötchen mit Rollmops. Auf dem Kirmesplatz haben sich junge Leutchen rote Herzen umgehängt, erschossene Papierrosen ins Knopfloch gesteckt. So geht's in den Zirkus, in die Raritätenschau, in die Schaukel und aufs Karussell.

Daß der Himmel sich immer mehr verfinsterte, — wann war das am Pollhans nicht der Fall? — daß gar am Nachmittag der Regen in Bindfäden rann und schließlich nur noch Leute in langen Stiefeln die Situation auf dem durchweichten Rummelplatz meisterten, konnte den Massenbesuch und eine richtige Pollhansstimmung nicht beeinträchtigen. In den Zelten saß nebeneinander alles, was immer der Zufall zusammenwarf: Stadt und Land, jung und alt. Und als dann am Abend der Ansturm beängstigende Formen annahm, als die blanken Tanzböden unter der Last knirschten, hemdsärmelige Blasorchester schweißtriefend und bis zum letzten Hauch ihr Bestes zum Besten gaben, und der Lärm unaufhörlich anschwoll, da war der zünftige Betrieb in seinem ganzen Pollhanszauber nicht mehr zu bändigen. h.

Kreis Herford

Verfahren eingestellt

Herford. Gegen den 28jährigen Pferdeschlachter Hermann Sch. aus Herford war wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Bielefelder Schöffengericht Anklage erhoben worden. Sch. hatte im Frühjahr 1936 den in einem Nachbarbetrieb beschäftigten 15jährigen Willi Müller zu Aushilfsarbeiten in den Abendstunden verpflichtet und hatte ihm dabei auch Arbeiten an dem Fleischwolf zugewiesen. Eines Tages geriet M. nun so unglücklich mit der rechten Hand in den Fleischwolf, daß diese erfaßt und abgequetscht wurde. Der als Sachverständiger vernommene Innungsprüfmeister Drewes aus Herford bestätigt, daß die Beschäftigung von Jugendlichen unter 16 Jahren an derartigen Zerkleinerungsmaschinen ohne Schutzvorrichtungen nicht zulässig sei. Der Angeklagte ließ sich im übrigen dahin aus, das Alter des von ihm beschäftigten M. sei ihm nicht bekannt gewesen.

Während der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten beantragte, kam das Gericht zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes. Das Gericht habe die Schuldfrage zwar unbedenklich bejaht, doch sei eine höhere Strafe als ein Monat Gefängnis nicht in Frage gekommen.

Geflügel, Obst und Gemüse

Löhne. Der Reichsbahn-Kleinwirte, verein eröffnete am Sonnabend seine diesjährige Ausstellung im Hotel Horstkotte. Vereinsführer Imort begrüßte Vertreter der Reichs- und Bezirksleitung, den Kreisbeauftragten für die Kleintierzucht, Vertreter der Dienststellen des Löhner Bahnhofs und die Vereinsführer des gleichen Verbandes von Herford, Brake und Bad Oeynhausen. Der Vertreter der Reichsleitung ging in seiner Ansprache auf die Ziele der Kleinwirtevereine ein, die sehr zum Gelingen der Erzeugungsschlacht beitragen werden. In Zukunft dürfe kein Quadratmeter Land mehr brach liegen. Der Vertreter der Direktion Hannover sagte weitmöglichste Unterstützung in Zukunft zu, während Diplomlandwirt Münter von der Kreisbauernschaft auf die Zusammenarbeit zwischen Bauernschaft und Kleinwirte einging.

Die umfangreiche Schau zeigte neben Geflügel und Kaninchen noch Imkereierzeugnisse sowie Feld- und Gartenfrüchte und Blumen. Es waren nicht weniger als fünf Preisrichter verpflichtet worden. Einen Ehrenpreis bekamen zugesprochen: Auf Kaninchen: Gallathe auf Weiße Wiener; auf Geflügel: Kißling auf Plymuth-Rocks. Schäfer auf Reichshühner, Baumann auf Rheinländer, Wortmann auf Italiener, Horstkotte auf Zwerg-Wyandottes; auf Obst: August Nagel, Heinrich Baumann, Heinrich Eikermann und Heinrich Eikmeier; auf Blumen: Wilhelm Gallathe; auf Tauben: Staasmeier auf Strasser, Gieselmann auf Lockentauben, Lucking auf Reisebrieftauben; auf Gemüse: Meyer auf Kohlrabi, Imort auf Grünkohl; Heemeier auf Sonnenblumen; Reckefuß auf Runkelrüben und Heinrich Eikmeier auf Zwiebeln. Auf Imkererzeugnisse erhielt Hohmeier einen Ehrenpreis zuerkannt.

Mutter rettete ihre Kinder

aus dem brennenden Haus

! Blotho. Bei dem Kötterhausbrand in Winterberg bei Blotho, über den wir bereits berichteten, hat die Frau des Pächters derartige Brandwunden an Händen und Körper erlitten, daß sie sofort in das Krankenhaus Bad Oeynhausen eingeliefert werden mußte.

Die Frau war bei Ausbruch des Feuers nicht zu Hause. Als sie zurückkommend von dem Unglück erfuhr, eilte sie der Brandstelle zu, um ihre im Bett liegenden zwei Kinder in Sicherheit zu bringen. Das Haus stand bereits an allen Ecken in Flammen. Die Mutter eilte dennoch in das Haus und vermochte ihre Kinder in beispielloser Heldenhaftigkeit zu retten.

Wiedersehensfeier

der ehemaligen Munitionskolonne 50.

Hamm. Hier trafen sich Samstag und Sonntag die Kameraden der ehemaligen Munitionskolonne 50, die sich schon bald nach Kriegsende zu einer Kameradschaft unter Führung ihres ehemaligen Kommandeurs, Major Buddeberg, zusammengeschlossen hatten. Sie pflegen sich etwa alle drei Jahre wieder zu treffen.

Am Sonntag vormittag traf man sich zu etwa 70 Kameraden im „Westfälischen Hof", von wo eine Fahrt zur Unterkunft der Artillerie erfolgte.

Um die Mittagsstunde genügten die Kameraden einer Ehrenpflicht, indem sie am Ehrenmal einen schönen Kranz niederlegten im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges, insbesondere an die gefallenen und nach dem Kriege gestorbenen engeren Kameraden und an die Gefallenen der Bewegung. Ihrer gedachte Kamerad Buddeberg in einer kurzen Ansprache.

Während des Mittagsmahls im „Westfälischen Hof", an dem auch einige Angehörige der jetzigen Wehrmacht als Gäste teilnahmen, begrüßte Kameradschaftsführer Scholten die Kameraden mit herzlichen Worten. Dann warf der ehemalige Kommandeur, Major Buddeberg, Bielefeld, der zur großen Freude aller Kameraden ebenfalls zum Zusammentreffen erschienen war, einen Blick auf die Vergangenheit. Schon in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 wurde die Munitionskolonne 50 formiert, hervorgegangen aus dem Artillerieregiment 22, Münster. Zunächst an der Westfront, dann seit dem Februar 1915 an der Ostfront, hatte sie schwere Zeiten durchzumachen. Im Osten brachte auch der Friede von Brest-Litowsk noch keineswegs die erhoffte Ruhe. Nicht leicht sei gerade die Aufgabe der Munitionskolonnen in diesem Kriege gewesen. Mit dreifachem Sieg-Heil auf den Führer, der uns die Wehrfreiheit wiedererrungen und uns eine starke Wehrmacht geschenkt habe, schloß Major Buddeberg seine Ansprache.

Es wurde beschlossen, bereits in zwei Jahren wieder in Hamm zusammenzukommen.

25 Pf 45 Pf Blendax Zahnpasta

Erinnerungstreffen in Lippe 1937

Eine Besprechung mit Gauleiter Dr. Meyer.

Detmold. Anläßlich der am 15. Januar 1933 in Lippe geschlagenen Entscheidungsschlacht ist für alle nationalsozialistischen Kämpfer, die aktiv den lippischen Wahlkampf miterlebten, wieder ein großes Erinnerungstreffen geplant, das am 16. und 17. Januar 1937 stattfinden soll.

In einer ersten Besprechung über die programmatische Gestaltung des nunmehr vierten Erinnerungstreffens, zu der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen ins Gebäude der Lippischen Landesregieung geladen hatte, wurden in großen Zügen die für die Programmgestaltung entscheidenden Fragen eingehend erörtert. So wurde u. a. festgelegt, daß im Rahmen des vierten Erinnerungstreffens am Sonnabend, 16. Januar, drei Massenkundgebungen mit namhaften Redner in Bad Salzuflen, Lemgo und Blomberg stattfinden sollen. Am Sonntag, 17. Januar, wird als Höhepunkt des Erinnerungstreffens eine Großkundgebung in Detmold die aktiven Lippe-Kämpfer mit den Volksgenossen aus Stadt und Land vereinen.

Schon heute kann gesagt werden, daß auch das bevorstehende vierte Erinnerungstreffen im Lipperland ein besonderes festliches Gepräge erhalten und den Erinnerungstreffen der vorangegangenen Jahre sicherlich in nichts nachstehen wird.

Kreis Halle

Schwerer Sturz mit dem Fahrrad.

Borgholzhausen. Ein 22jähriges Mädchen stürzte mit dem Fahrrad auf dem abschüssigen und an dem Tage glitschigen Hollandweg. Der Sturz war so heftig, daß die Verunglückte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dreiste Hühnerdiebstähle

XX Hörste. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden hier auf zwei Stellen eine größere Anzahl Hühner gestohlen. Die Diebe, die ziemlich dreist vorgegangen sind, konnten noch nicht gefaßt werden.

Kreis Osnabrück

Ergebnis der Straßensammlung.

Dissen. Die Reichsstraßensammlung, die die Männer der Deutschen Arbeitsfront am Sonnabend und Sonntag durchführten, brachte im hiesigen Ortsgruppenbereich das erfreuliche Ergebnis von 475,33 Mark. Wiederum ein schöner Beweis der Opferfreudigkeit für das Winterhilfswerk.

Aus der Landeshauptstadt

Münsters Rathaus im Poststempel

wp. Münster. Für diejenigen Briefmarkensammler, die Wert legen auf die Abstempelung der Marken wird es von besonderem Interesse sein, daß in der Zeit der Dauer der großen Briefmarkenausstellung das Bahnpostamt in Münster einen besonderen Stempel eingeführt hat, der in vorzüglich erfaßter Anordnung den 600-jährigen Giebel des münsterischen Rathauses zeigt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

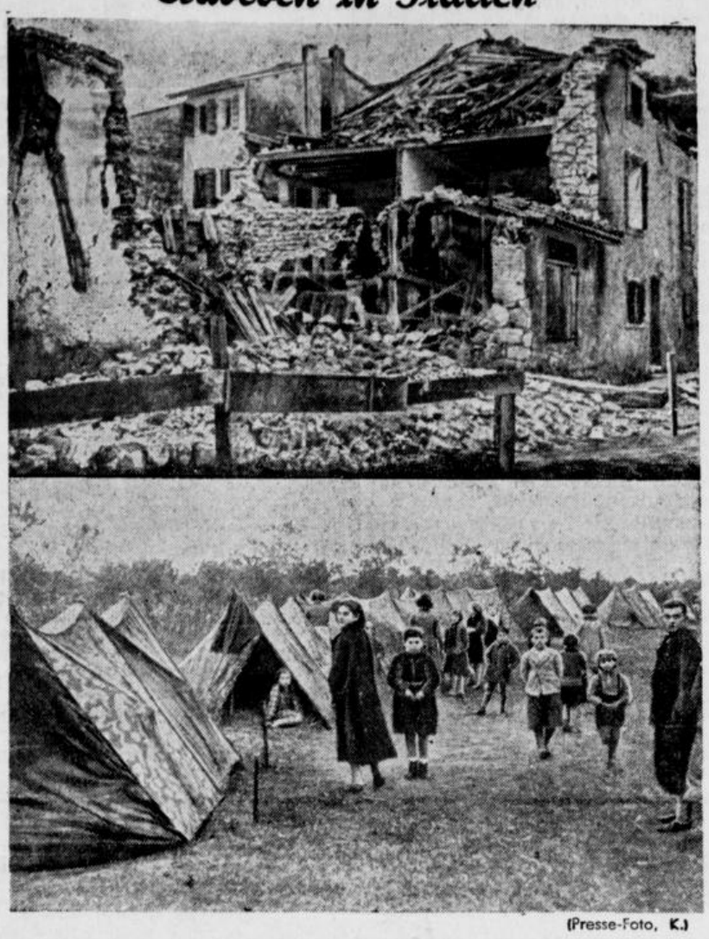
XX Brockhagen. 75 Jahre alt wurde Frau Lina Brune.

Zweite Beilage
Nr. 248 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 22. Oktober 1936

Erdbeben in Italien



(Presse-Foto, K.)

In Venedig und den benachbarten Gebieten des oberitalienischen Festlandes ereignete sich ein schweres Erdbeben, bei dem zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind. Oben: Eingestürzte Häuser in Cordignano. Unten: Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern und fand in Zeltlagern Unterkunft, die das Militär aufgestellt hatte.

Die Welt von morgen

Ein Preisausschreiben für die große Weltausstellung in New York

Das Komitee der großen Weltausstellung, die 1939 in New York unter dem Motto „Wir bauen die Welt von morgen" stattfinden wird, hat soeben an alle Bautechniker ein Preisausschreiben erlassen, um eine möglichst dem Titel der Ausstellung entsprechende neuartige Architektur zu finden, die den Rahmen für die gewaltige Schau bilden soll.

„Wir bauen die Welt von morgen". Das ist das Leitmotiv für die größte Ausstellung, die die Welt jemals gesehen hat. Sie wird im Jahre 1939 in New York stattfinden und Amerika erhofft von ihr, daß sie Millionen Besucher in Bewegung setzen wird und vor allem einmal die Europäer, die den amerikanischen Kontinent bisher noch nicht kannten, über das Wasser bringen wird. Soeben teilt der Präsident der Ausstellung, Grover A. Whalen, mit, daß für diese Ausstellung, die der Stolz der ganzen Vereinigten Staaten bilden soll — die letzte Weltausstellung fand in New York im Jahre 1853 statt — eine Summe von 125 Millionen Dollar aufgewendet wird, um ihr einen würdigen und alles bisherige übertreffenden Rahmen zu geben.

Die Ausstellung wird auf den gewaltigen Flushinger Wiesen zwischen Flushing und Astoria erstehen, das riesige Gelände dürfte bequem eine halbe Million Besucher fassen, denn man rechnet damit, daß sich der tägliche Durchschnittsbesuch auf 250 000 Personen beläuft, daß aber an besonderen Tagen 800 000 und mehr Gäste an einem Tage kommen werden. Die zwölf verschiedenen Abteilungen der Ausstellung, die vom modernen Fabrikgebäude bis zur Nähnadel die „Welt von morgen" zeigt, gruppieren sich um einen 150 Meter hohen Turm, von dem aus Gänge mit Rollteppichen in die einzelnen Sektionen „Ernährung", „Bekleidung", „Wohnung", „Erholung", „Gesundheitspflege", „Industrie", „Kunst", „Erziehung", „Sozialfürsorge" usw. führen. Schon jetzt wird die Flushinger Bucht ausgebaggert, weil man hier einen Sonderhafen für die aus Europa erwarteten Weltausstellungsdampfer schaffen will. Der Lufthafen North Beach wird beträchtlich erweitert und ausgebaut, denn man nimmt an, daß bis zum Jahre 1939 schon ein regelmäßiger Transozeanflugverkehr von verschiedenen Ländern eingerichtet sein wird, dessen sich viele Ausstellungsbesucher bedienen werden. Eine eigene Eisenbahn wird zum Ausstellungsgelände geführt, außerdem hat man Platz für 30 000 parkende Automobile geschaffen und bereitet sich vor, 160 000 Menschen pro Stunde zu den Ausstellungshallen transportieren zu können. Natürlich wird auch ein großes Vergnügungszentrum nicht fehlen mit einem gewaltigen Amphitheater, in dem das Drama und die Oper zu ihrem Recht kommen sollen. Die Stadt New York selbst erwartet durch die Ausstellung eine Einnahme von eineinhalb Milliarden Dollar.

Nur über die Architektur, die den Rahmen für die Schau „Die Welt von morgen" bilden soll, konnte man sich noch nicht einig werden, da es sich hier um einen ganz besonderen hypermodernen Baustil handeln muß, der schon symbolisch die Welt von morgen kennzeichnet. Darum hat das Komitee nun ein Preisausschreiben erlassen, das sich an alle Bautechniker wendet, damit man den geeigneten Stil für die Bauten findet. Die phantasievollsten Architekten und die einfallsreichsten Ingenieure sollen in den Wettbewerb treten, um dieses Problem in der originellsten Weise zu lösen.



Zweiter Rat für's Backen:

Bei Rühteig: Rühren Sie Butter, Zucker und Eier (mit Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder Backöl Zitrone bezw. Bittermandelöl) schaumig, ehe Sie die anderen Zutaten hinzufügen. Bei Biskuitteig: Schlagen Sie Eigelb, Zucker und Wasser mit dem Schneebesen zu einer cremeartigen Masse und nehmen Sie stets

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Nach Südamerika gestartet

Das Luftschiff „Hindenburg" ist um 8,30 Uhr vom Flughafen Rhein-Main zu seiner Südamerikafahrt gestartet.

Dies ist die 16. Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg" und gleichzeitig seine erste Südamerikafahrt im Rahmen des jetzt beginnenden wöchentlichen Ueberseedienstes der deutschen Zeppelin-Luftschiffe nach Südamerika. An Bord des „Hindenburg" befinden sich diesmal 57 Fahrgäste.

Begnadigung durch den Führer

Der Führer und Reichskanzler hat die durch das Schwurgericht in Prenzlau am 12. Mai 1936 wegen Mordes zum Tode verurteilte 63-jährige Anna Radant zu lebenslanger Zuchthausstrafe begnadigt, da sie sich bei ihrer geistigen Minderveranlagung und seelischen Stumpfheit der Schwere der Straftat nicht voll bewußt gewesen ist.

Tobsüchtiger erschießt sechs Personen

In dem Bergdorf Lardiers bei Forcalquier in der Provence hat ein 18jähriger Holzhacker in einem Anfall von Tobsucht sechs Menschen mit seinem Jagdgewehr erschossen.

Der Holzhacker Jean Ughetto erschien vor der Hütte des 51jährigen Holzhauers Emile Ughetto, der zwar den gleichen Namen führt, aber mit dem Mörder keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen hat, und streckte diesen durch einen tödlichen Schuß nieder. Dann erschoß er auch noch die 42jährige Ehefrau, zwei Töchter und einen Sohn seines Opfers. Der Mörder flüchtete nach diesem grauenhaften Massenmord, und als er auf seinem Wege einen Hirten traf, erschoß er auch diesen. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Der Vater des Mörders Ughetto ist vor einigen Jahren in eine Irrenanstalt eingeliefert worden.

Das Eingangstor zur Weinstraße



Fahrt über die deutsche Weinstraße zur Einweihung des Weintores in Schweigen. (Weltbild K.)

Nach einer Besichtigungsfahrt für 120 Schriftleiter der in- und ausländischen Presse, auf der den Teilnehmern ein Ueberblick über die Pfälzer Landschaft, aber auch über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gegeben wurde, weihte am Sonntag Gauleiter Bürckel das Weintor in Schweigen ein, das ein Eingangstor zur deutschen Weinstraße bildete. Diese ist kein reiner Verkehrsweg, sondern werbendes Bindeglied zwischen dem pfälzischen Weinbau und dem übrigen Deutschland und allen den deutschen Wein liebenden Teilen des Auslandes. Darüber hinaus aber ist sie ein Kulturdenkmal unserer Zeit, das in eindrucksvollster Weise die Arbeit und das Leben des Pfälzervolkes veranschaulicht. Sie ist eine Straße ernster deutscher Arbeit voll geschichtlicher Zeugen und leuchtender Beispiele des deutschen Lebenswillens. Am Anfang dieser Straße an der französischen Grenze steht das Weintor, das zum Eintritt in das gastliche Deutschland lädt. In einer schlichten Feier wurde das Tor seiner Bestimmung übergeben. Ministerpräsident Siebert übergab an Gauleiter Bürckel eine Spende von 20 000 RM. zum Ausbau des Weintors und stellte den Ankauf von 10 000 Litern Wein für die Winterhilfe in Bayern in Aussicht. Er übergab das Tor seiner Bestimmung mit dem Wunsche, daß es den Nachbarn gegenüber Symbol der Pfälzer Gastfreundschaft sein möge.

Ehrung für Theodor von der Pfordten

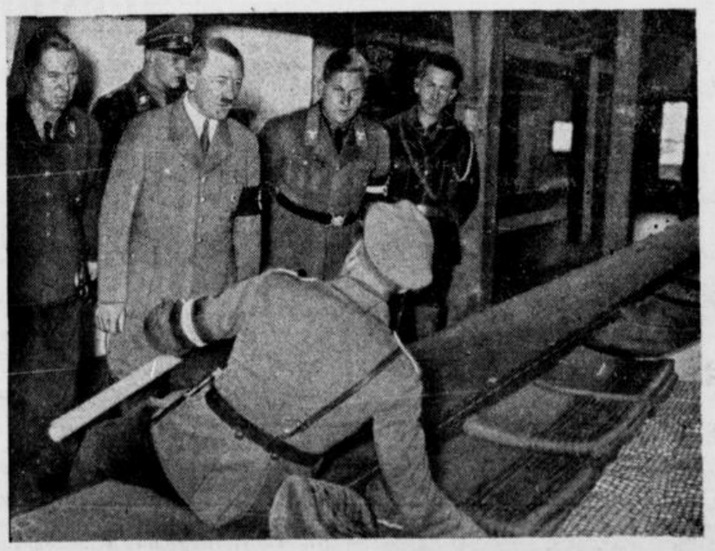
Die Akademie für Deutsches Recht konnte den Beginn der offiziellen Beratungen ihrer dritten Jahrestagung in der Hauptstadt der Bewegung nicht würdiger begehen als durch eine eindrucksvolle Ehrung eines der begeistertsten Wegbereiter des neuen Rechtes, des Rates am Obersten Landesgericht Theodor von der Pfordten, der am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle für die Ideen des Dritten Reiches fiel.

Mit einem mächtigen Lorbeerkranz begaben sich die führenden Männer des Münchener Rechtslebens in die Kuppelhalle des Justizgebäudes, wo der Gauführer des NS-Rechtswahrerbundes, Rechtsanwalt Dr. Stock, den Kranz an der bronzenen Ehrentafel für Theodor von der Pfordten niederlegte und mehrere Minuten stillen Gedenkens dem in der Vollkraft seines Schaffens so jäh Dahingerafften weihte.

50 000 Reichsmark auf die Nummer 170730

In der Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel am Mittwoch ein Gewinn zu 50 000 Mark auf Los Nr. 170 730. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Niederschlesien, in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gespielt.

Der Führer in der Adolf-Hitler-Jugendherberge



(Heinrich Hoffmann, K.)

Der Führer stattete der kürzlich eingeweihten Adolf-Hitler-Jugendherberge bei Berchtesgaden einen Besuch ab. Hier erklärt der Herbergsvater dem Führer die Einrichtungen eines Schlafsaales. Neben dem Führer Baldur v. Schirach.

Jeden Abend Chlorodont - selbstverständlich!

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(13. Fortsetzung.)

Hansen war sehr erfreut über diesen Auftrag und machte sich mit Eifer an seine Durchführung.

Nansen setzte sich.

„Sie haben schon viel kostbare Zeit verloren, Amundsen!“ sagte er.

Amundsen nickte.

„Es wird bald zu spät sein! Wenn ich Mitte Juni nicht fortkann, verschiebe ich die Abfahrt auf das nächste Frühjahr!“ erklärte er ruhig.

„Das wäre sehr schade! Wieviel fehlt denn noch?“

„Ungefähr fünfundzwanzigtausend Kronen!“

„Lassen Sie den Kopf nicht hängen, Amundsen! Mir erging es nicht viel anders!“

Amundsen sah den großen Forscher aus harten Augen an.

„Und wenn meine gesamten Gläubiger Sturm gegen mich laufen, Herr Professor, ich fahre doch!“

Nansen lachte.

„In die nordwestliche Durchfahrt werden sie Ihnen nicht folgen!“ Fridtjof Nansen stand auf und machte ein paar Schritte durch den schmalen Kajütraum. „Wissen Sie übrigens, Amundsen, daß Sie einen Menschen haben, der für Sie durchs Feuer geht?“

Amundsen hob den Kopf.

„Die kleine Larsen ist unsterblich verliebt in Sie!“ lächelte Nansen. „So oft sie zu uns kommt, spricht sie nur von Ihnen. Und was sie alles von Ihnen weiß! Ein Halbgott ist das mindeste, was sie aus Ihnen macht!“

Roald Amundsens Blick glitt über die Wand hin.

„Sie werden es verstehen, Herr Professor, daß ich keine Zeit habe, an solche Dinge zu denken!“

„Im vorigen Jahr erhielten Sie einmal durch drei von Haldens Bürgern dreißigtausend Kronen. Stimmts? Die kleine Larsen ist die Nichte dieser drei Bürger!“

„Ach so . . .“

Weiter konnte Amundsen nichts sagen. Der Gedanke, durch ein kleines, verliebtes Mädel Geld erhalten zu haben, war ihm sichtlich unangenehm.

Nansen legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Geld, das aus Bewunderung und Liebe gegeben wird, Amundsen, könnte man als Glücksgeld betrachten, nicht wahr? Im übrigen — lassen Sie sich um Gotteswillen nicht anmerken, daß Sie von der Sache wissen. Ingrid Larsen ist sehr temperamentvoll und hat geschworen, dem die Augen auszukratzen, der Ihnen etwas verrät . . .“

Als Godfred Hansen die beiden Damen zurückbrachte, stand Roald Amundsen Ingrid Larsen verlegen gegenüber. Sie sah ihn aus leuchtenden Augen an. Aus schönen Augen, stellte Amundsen ganz sachlich fest.

„Wenn ich ein Mann wäre, Roald Amundsen, würde ich sofort mitfahren!“ sagte sie begeistert. „Damen können Sie bei einer solchen Reise ja leider nicht gebrauchen?“

„Nein, Damen können wir nicht gebrauchen!“ erwiderte Amundsen.

Als der Besuch gegangen war, knallte Godfred Hansen die flache Hand auf den Tisch.

„Damen können wir nicht gebrauchen!“ wiederholte er Amundsens Worte im selben Tonfall. „Sag mal, Roald, hast du aus Versehen im vorigen Jahr, als wir durch das Eismeer gondelten, einen Eisblock verschluckt? Das Mädel ist doch bis über beide Ohren verschossen in dich!“

„Red' nicht solchen Unsinn!“ wehrte Amundsen unwirsch ab

„Unsinn? Also ich sage dir, wenn mir eine so wunderhübsche Maid in so offenkundiger Form den Hof machte, würde ich, bevor ich die Expedition antrete, noch irgendein Pfarramt aufsuchen und mir amtlich bestätigen lassen, daß . . .

„Du würdest das tun!“ unterbrach ihn Amundsen. „Aber ich nicht! Du sprichst so begeistert von Ingrid Larsen, daß man Verdacht schöpfen könnte . . .“

„Verdacht schöpfe getrost! In so was Entzückendes sich nicht zu verlieben, dazu gehört schon . . .“

„Ich weiß schon, der Amundsensche Eisblock!“

Am Nachmittag des 15. Juni traf Roald Amundsen auf der Straße einen alten Freund, den er fast zehn Jahre lang nicht gesehen hatte: Hermann F. Gade, den späteren norwegischen Gesandten in Rio de Janeiro.

Die beiden Freunde waren sehr erfreut über das zufällige Zusammentreffen. Amundsen vergaß für einige Minuten seine ganzen Sorgen.

„Wie geht es dir?“ fragte Gade.

„Wie du siehst, ausgezeichnet! Nur Geld fehlt mir!“

„Mir auch!“ lachte Gade. „Hast du schon zu Mittag gegessen?“

„Nein!“

Gade faßte Amundsen am Arm.

„Ich auch nicht! Hier ist ein Restaurant! Komm, stärken wir uns und tauschen dabei unsere Erinnerungen aus!“

Sie saßen einander an einem kleinen Tisch gegenüber, sprachen von gemeinsamen Skifahrten, von heiteren Jugenderlebnissen. Amundsen berichtete von seiner Fahrt mit Gerlache nach dem Südlichen Eismeer und sprach endlich von seiner Absicht, die nordwestliche Durchfahrt zu suchen.

„Die „Gjöa“ liegt seit vier Wochen abfahrtbereit im Hafen. Wir könnten schon weit fort sein, wenn diese furchtbaren Gläubiger nicht wären!“

Gade sah Amundsen an.

Wie ich dich kenne, wirst du damit fertig werden! Weißt du noch, was der alte Ole Andersen, der dich nicht zur Reifeprüfung zulassen wollte, dir sagte? „Amundsen“, sagte er, „aus Ihnen wird nie etwas Vernünftiges werden!“

„Bis heute hat er recht behalten!“ lächelte Amundsen.

„Und dann prophezeite ich dir, daß du mit Glanz durch die Prüfung rasseln würdest — und dann hast du sie doch bestanden, weil du sie bestehen wolltest!“

„Aber mit was für Zensuren! Lauter Vierer! Nur in Mathematik, Latein, Griechisch und Geschichte rutschte ich gerade noch mit einer Drei durch!“

Sie lachten beide herzlich.

Gade rief den Kellner, um zu zahlen.

Amundsen griff ein.

„Ich zahle!“ sagte er.

Gade sträubte sich.

„Ausgeschlossen! Ich habe eingeladen und zahle auch! Das nächste Mal bist du dran! Apropos . . . das nächste Mal! Wann wird das sein, wenn du jetzt hinausfährst?“

Amundsen dachte einen Augenblick lang nach und sagte:

„Im November 1906!“

„So genau weißt du das?“

„Im November 1906 oder — nie!“

Sie verabschiedeten sich. Gade wünschte dem Freunde alles Gute.

Amundsen kehrte zum Hafen zurück. Er war heute zur Genüge herumgelaufen und wollte sich die gute Stimmung, in die die Unterhaltung mit dem Freunde ihn versetzte, nicht wieder verloren gehen lassen im Streit mit hartnäckigen Gläubigern.

Als er sich der „Gjöa“ näherte, bemerkte er, daß an Bord irgendetwas geschehen sein mußte. Da standen die sechs Teilnehmer der Expedition in einer Gruppe zusammen und unterhielten sich so lebhaft, daß sie den über den Laufsteg kommenden Amundsen gar nicht sahen.

Der dicke Lund drehte sich zufällig um, schrie, daß es sich anhörte, als signalisierte er den Kaiser von China — und dann geschah etwas, das Amundsen von diesen gesetzten Männern, die sich ihm zu einer Fahrt auf Leben und Tod verschworen hatten, nie und nimmer erwartet hätte.

Sie faßten sich bei den Händen und umtanzten ihn mit wahrem Indianergeheul.

Amundsen lachte ärgerlich.

„Was soll denn das heißen? Ihr benehmt euch ja wie einer Herde ungezogener Bengels!“

„Geld ist da! Geld ist da!“ sang der Chorus. „Wir fahren los! Wir fahren los!“

Amundsen griff hinein in den Kreis und holte sich den jungen Wiik:

„Erzählen Sie, Wiik, was ist passiert? Seid ihr alle verrückt geworden oder . . .“

„Wir haben hohen Besuch gehabt!“ berichtete Gustav Wiik.

Und schon fiel der Chorus wieder ein: „Wir haben hohen Besuch gehabt!“

„Jetzt will ich endlich wissen, was in meiner Abwesenheit geschehen ist!“

„Professor Nansen war da und fragte nach Ihnen!“ erklärte Wiik weiter.

„Und?“ fragte Amundsen gespannt.

Godfred Hansen schob sich vor.

„Wiik, spannen Sie unsern armen Roald nicht so auf die Folter! Also, Roald: Nansen fragte uns, wann wir endlich loszufahren gedächten. „Sowie uns die Gläubigermeute aus ihren Zähnen läßt!“ erwiderte ich ihm. Er lachte. Weißt du, Roald, hast du Fridtjof Nansen schon einmal recht herzlich lachen hören? Ich kann dir sagen, das ist, als ginge die Mitternachtssonne auf.“

„Laß schon Wiik weiter erzählen!“ unterbrach ihn Amundsen ungeduldig. „Von dir weiß ich heute abend noch nicht was los ist!“

„Erlaube mal, mein Freund! Oeffne bitte deine Ohren und vernimm: Nansen lachte und sagte alsdann: Bestellt Amundsen einen schönen Gruß von mir und sagt ihm, es sei alles in bester Ordnung! Er kann fahren!“

Am Abend des 16. Juni 1903 lichtete die „Gjöa“ die Anker.

Niemand stand am Hafen, der von dem Beginn der Fahrt irgendwelche Notiz nahm.

Die „Gjöa“ verließ Christiania.

Was hatte das schon zu bedeuten?

Die Menschen hatten Wichtigeres zu tun, als sich das anzusehen.

Außerdem aber goß es in Strömen.

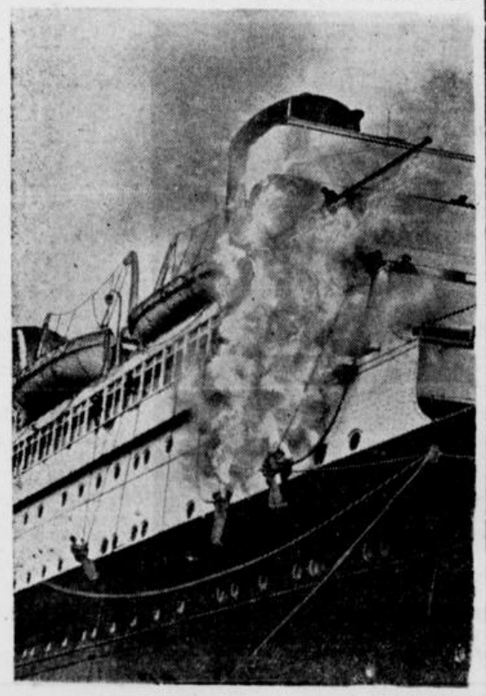
Nur eine Kutsche kam in der letzten Minute aus der Dunkelheit, hielt mit einem Ruck, eine hohe schlanke Gestalt sprang heraus, half zwei Damen — im Eilschritt liefen die drei Menschen über den schmalen Laufsteg, der gerade eingezogen werden sollte.

Nansen, seine junge Frau und Ingrid Larsen kamen noch einmal.

(Fortsetzung folgt.)

Feuer auf der „Berengaria“

In den Kabinen des B-Decks des englischen Riesendampfers „Berengaria“, der gegenwärtig in Southampton im Dock liegt, brach ein Feuer aus,



(Weltbild K.)

das nach schwerer Löscharbeit von der Besatzung eingedämmt werden konnte. Wir sehen Angehörige der Besatzung, die von außen her das Feuer durch die Bullaugen bekämpfen, aus denen dichter Qualm dringt.

Neues aus aller Welt

Volksverräter unschädlich gemacht

Die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Stuttgart, teilt mit:

Der Bäckermeister und Wirt Ludwig Schopp aus Ravensburg hatte während der Uebertragung der Rede des Führers vom Reichsparteitag den Lautsprecher abgeschaltet und dadurch den Gästen seines Wirtschaftsbetriebes die Teilnahme an der Uebertragung unmöglich gemacht. Er hatte gleichzeitig gehässige Aeußerungen über den Führer gemacht. Das Ergebnis einer weiter gegen ihn geführten Untersuchung bestätigte den seit längerem bestehenden Verdacht, daß er unangemeldete Vermögenswerte im Auslande besitze. Schopp wurde wegen seines hetzerischen Treibens von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Ferner haben die zuständigen Stellen wegen erwiesener Unzuverlässigkeit im Sinne des Paragraphen 2 des Gaststättengesetzes die Schließung seines Wirtschaftsbetriebes verfügt. Schopp sieht der Bestrafung durch das Sondergericht wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz entgegen. Außerdem ist ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Volkverratsgesetz gegen ihn eingeleitet.

Ausschuß für Fremdenverkehr tagt

In Baden-Baden trat unter Leitung des stellvertretenden geschäftsführenden Präsidenten, des Staatsministers a. D. Hermann Esser, die oberste Behörde des deutschen Fremdenverkehrs, der Reichsausschuß für Fremdenverkehr, zu einer Sitzung zusammen.

Der stellvertretende geschäftsführende Präsident Staatsminister a. D. Hermann Esser gab als Auftakt der am Donnerstag, dem 22. Oktober, in Baden-Baden beginnenden Jahrestagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes die Richtlinien der deutschen Fremdenverkehrsarbeit der Zukunft bekannt.

Der ehrenamtliche Geschäftsführer, Oberregierungsrat Dr. Mahlo-Berlin (Reichspropagandaministerium) erstattete den Tätigkeitsbericht des Reichsausschusses, Regierungsrat Dr. Hessel-Berlin (Reichsausschuß für den Fremdenverkehr) berichtete über Fragen im Zusammenhang mit der Abwertung in den Goldblockländern. Der Führer der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe, Hotelbesitzer Gabler-Heidelberg, gab Anregungen zu einer Neugestaltung der Ferienordnung.

Neubenennung der Zeitstufen

Die dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte befaßte sich mit der Frage, wie die deutsche Vorgeschichte, die bisher ein ausschließliches Reservat der Wissenschaft war, mitten ins Volk gestellt und dem Volk verständlich und erlebbar gemacht werden könnte. Prof. Dr. Matthes (Hamburg) legte zunächst den von ihm ausgearbeiteten Vorschlag zu einer Neubenennung und Neugliederung der vorgeschichtlichen Zeitstufen dar. Die Aussprache hierüber gestaltete sich unter der Leitung des Bundesführers Prof. Dr. Reinerth außerhaft lebhaft. Es wurde beschlossen, den ersten Hauptabschnitt der deutschen Vorgeschichte als „Urgermanenzeit“ und den zweiten Hauptabschnitt als „Großgermanenzeit“ zu bezeichnen.

Sturmflut auf Langeoog!

Ein Bielefelder schreibt uns von Langeoog:

Nachdem das Radio am Sonnabend mehrmals Sturm gemeldet hatte, waren die Langeooger Inselbewohner auf allerhand gefaßt. Daß aber der Sturm am Sonntag so heftig wurde, damit hatte wohl keiner gerechnet.

Am Strand, wo sich sonst Wellen in zirka ein Meter Höhe bildeten, war die Brandung so stark, daß das Wasser über die Dünenkette noch weit hinwegspritzte. Meter um Meter nahmen die Dünen ab.

Um 11 Uhr wurde im Dorf Alarm geblasen, die Strandhalle und auch die Promenade kam in Gefahr. Männer, Frauen und auch Kinder eilten zum Strand, um zu retten, was zu retten war. Der Promenadenweg wurde dort, wo es am gefährlichsten war, aufgerissen.

Die für die Inselbewohner wertvollen Klinkersteine wurden in langen Handlangerketten in Sicherheit gebracht.

Ob Alt, ob Jung, ob Mann, ob Frau oder Kind, alle regten emsig die Hände, denn was nicht in wenigen Minuten in Sicherheit gebracht war, holten sich gewaltige Sturzseen.

Haushohe Wellenberge brodelten heran, und die vielen Lesern bekannte Strandhalle wurde mehr und mehr unterspült. Bis diese mehrere Meter frei über dem Wasser schwebte. Keine Rettung gab es mehr, und zur Zeit der Hochflut stürzte der Gesellschaftsraum in die Fluten.

In gleicher Weise, wie die Strandhalle, war auch das im vergangenen Jahr neu errichtete Hauptbad gefährdet. Doch dieses konnte noch in aller Eile abgebrochen werden.

Auch an der Wattenmeerseite richtet das Wasser an der Landungsbrücke Schaden an, verschiedene Balken wurden weggerissen. Das Wetterhäuschen wurde weggeschwemmt. Auch eine Lore der Pferdebahn ist verschwunden.

Die Baltrumer Landungsbrücke trieb gegen Mittag an Langeoog vorbei. Die Schutzdeiche (die Kleinen) und auch die dem Süderdorf vorgelagerten Ländereien waren überflutet. In dem Flughafenpavillon stand das Wasser in zirka 1,70 Meter Höhe. Die eintretende Ebbe brachte nur ein geringes Abnehmen der Wassermassen.

Viele tausend Gäste, welche Langeoog als friedliches Eiland in der Perlenschnur der Friesischen Inseln kennen, werden manch schöner Stunden gedenken, welche sie in ihrem Urlaub verlebt haben.

Mögen sie auch dabei der winterlich-schweren Zeit gedenken, wo Sturmfluten die von der Inselgemeinde mit viel Aufwand geschaffenen Einrichtungen, welche dem Wohle der Gäste dienen, bedrohen und zerstören.

Fritz Stolte.

Das „Fliegende Ehepaar“ läßt sich scheiden

Die englische Fliegerin Amy Mollison erlitt am Dienstag bei einer Notlandung in der Nähe von Orpington einen Nasenbeinbruch und andere Verletzungen.

Sie teilte später mit, daß sie sich von ihrem Fliegergatten Jim Mollison getrennt habe und in Zukunft wieder unter ihrem Mädchennamen fliegen werde.

Fischfang auf hoher See

Vor fünfzig Jahren wurde das erste Dampfschiff in den Dienst der Fischerei gestellt

Die deutsche Hochseefischerei begeht in diesem Jahre die Feier der 50jährigen Wiederkehr der Einführung des Dampfschiffes in der Fischerei und damit der Begründung der eigenlichen Hochseefischerei. Wenn man bedenkt, welch' ungeheure Bedeutung die Dampfhochseefischerei heute in der deutschen Volkswirtschaft hat — wurden doch z. B. im Jahre 1935 3 406 000 Doppelzentner Seefische im Großhandelswert von RM. 52,9 Mill. durch Fischdampfer gelandet — kann man ermessen, mit welchen Riesenschritten dieses große Wirtschaftsgebiet in der kurzen Zeitspanne von 50 Jahren entwickelt wurde. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Entwicklung des Fischfanges ja nur ein Teil dieser großartigen Entwicklung ist, daß ebenso wichtig die Schaffung der Absatzmöglichkeiten, der Ausbau der Hilfsbetriebe und der Aufbau einer Fischindustrie war.

Es ist verständlich, daß dieses große Aufbauwerk nur in rastloser Tätigkeit der Beteiligten geleistet werden konnte und daß niemand Muße fand, sich mit der Erhaltung und Sammlung des diesen Entwicklungsgang kennzeichnenden Materials zu beschäftigen. Darum ist es von besonderer Bedeutung, daß die vorwiegend interessierten Stellen sich noch gerade rechtzeitig entschlossen, das Versäumte nachzuholen und zum Jubiläum durch Dr. Otto Höver eine geschlossene Darstellung der Vorgänge der letzten 50 Jahre herauszubringen zu einer Zeit, zu der noch manche Zeugen der Entwicklung leben.

Der Verfasser, Stadtbibliothekar in Bremerhaven, hat ganze Arbeit geleistet. Er hat sich seiner ihm gestellten Aufgabe nicht mit literarischer Großzügigkeit entledigt, sondern in sorgfältiger Kleinarbeit und gründlichem Quellen-Studium eine Fundgrube geschaffen, in der man alle Namen und Daten der großartigen Entwicklung verzeichnet findet. Besonders ausführlich ist erfreulicherweise die Zeit der Gründung der Dampfhochseefischerei behandelt, die uns heute besonders interessiert und die es gilt unvergeßlich zu machen.

Im übrigen gliedert der Verfasser den Stoff in drei Hauptgruppen: In die Darstellung des Werdens der Fischereihäfen, der Fischdampfer und der Fanggeräte, die abhängig voneinander in ihrem Zusammenwirken den heutigen Stand des Gewerbes ermöglichen. Besonders die Entwicklung der Fanggeräte und vor allem die Vervollkommnung des Schleppnetzes der Fischdampfer hat entscheidenden Einfluß auf den Ausbau der Hochseefischerei gehabt, eine Tatsache, die bisher nicht entsprechend herausgestellt wurde.

Mit dem 50jährigen Jubiläum der deutschen Hochseefischerei können wir gleichzeitig das

40jährige Jubiläum des Wesermünder Fischereihafens

begehen. Wesermünde (damals Geestemünde), von dem der erste Fischdampfer in See ging, ist 10 Jahre nach diesem Ereignis daran gegangen, der jungen Dampfhochseefischerei einen eigenen den besonderen Erfordernissen der Fischerei angepaßten Hafen zu schaffen. Der Verfasser stellt überzeugend dar, wie die besonderen Verhältnisse an der Unterweser vor 40 Jahren dazu beigetragen haben, dort der Förderung der Hochseefischerei schon frühzeitig besondere Aufmerksamkeit zu widmen, dem Gewerbe, das heute der Unterweser sein Gepräge gibt.

Dr. Franz Holm.

Welt und Wissen

Nr. 248 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Donnerstag, 22. Oktober 1936

Christian Bock:

Ueber einen Namensvetter

Es ist schon ein unangenehmes Gefühl, aus heiterem Himmel jemand vorgestellt zu werden, der den Namen trägt, auf den man selbst hört.

Aber nun erleben Sie einmal, was ich erlebte! Heißen Sie einmal wie ich, und stammen Sie einmal, wie ich, aus Schleswig-Holstein, und dann lassen Sie sich einmal unversehens einen Artikel unter die Nase halten mit der Ueberschrift: „Hausbockbekämpfung in Norddeutschland."

Ich habe mich sonst mit Fleiß darin geübt, immer verwegen mitzulachen, so oft man mir geflügelte Worte aus dem Bereich des Zoologischen als moralische Lehren vorhält (vgl. aus dem Büchmann: „Den Bock zum Gärtner bestellen u. a.) aber dies hier kam etwas unvorbereitet. Immerhin hatte ich es mit fairen Leuten zu tun: es wurde mir das Recht zugestanden, mich öffentlich mit meinem Namensvetter, dem Hausbock, auseinanderzusetzen.

Es ist ein Käfer, ein „Holzschädling", wie ihn der voreingenommene Verfasser des Artikels kurzerhand nennt. Voreingenommen, weil es ihm gar nicht einfällt, diesem Geschöpf Gottes überhaupt ein Lebensrecht auf der Welt zuzugestehen. Und seht, je weiter ich las, um so eindeutiger wurde mir meine eigentliche Aufgabe klar: das schuldlose Tier gegen die Menschen in Schutz zu nehmen, statt hier mit Radau und polemischem Aufwand gegen eine Verunglimpfung meines Namens zu protestieren.

Weil der Hausbock Holz frißt (rein um leben zu können!), wird er mit akademischer Kälte sofort als „ein bisher kaum noch bekannter Holzschädling katalogisiert und bekommt sicherheitshalber gleich einen lateinischen Namen: Hylotrupos bajulus. Die Schlinge der Wissenschaft ist ihm um den Hals gezogen, sobald er lateinisch heißt, nun haben sie ihn (glauben sie wenigstens).

Eine satanische Freude ist es mir zu lesen, daß mein Namensvetter „nicht an lebendes Holz geht, nur an verarbeitetes". Ha! Er bohrt verborgen in denselben Schreibtischen, auf denen die Artikel gegen ihn geschrieben werden, und nährt sich von ihnen: Recht so, mein Guter, nage und bohre, daß ihnen ihre Schreibtische zusammenkrachen — man hat uns beleidigt, dich und mich! Und ich habe einige Hoffnung, daß du es schaffst, denn ich lese, daß du imstande bist, „bis zu 4 mm starkes Bleiblech zu durchnagen". Woher sie das eigentlich von dir wissen, ohne ich nicht. Haben dir die Experimentierer Bleiblech zu fressen gegeben. Und wie haben sie dich überredet oder gezwungen, plötzlich Bleiblech zu fressen statt Holz? Nur um festzustellen, was du kannst.

Ich habe nächtelang darüber wachgelegen und habe das überlegt. Und noch etwas anderes ist mir rätselhaft. Der Hausbock „geht nur an verarbeitetes Holz". Gut! Aber was, ich bitte euch, hat der Hausbock gefressen, ehe der Mensch erschaffen war und ehe er anfing, Holz zu verarbeiten? Wie? Denn der Hausbock war da, ehe der Mensch da war, zu allerletzt erst wurde der Mensch erschaffen. Nach dem Hausbock!

Er saß in einem Balken der Arche Noah, als die Sintflut kam und hatte reichlich und gut zu fressen, aber lange vorher, als noch keine Axt je ein Stück Holz gespalten hatte?

Ich löse das Rätsel nicht. Heute jedenfalls, lese ich, bevorzugt der Hausbock Telegraphenpfähle und Zäune. Eine sonderbare Laune, die überdies einen mystischen Instinkt verrät.

Ich muß noch einmal die Menschen angreifen. Sie sprechen, wo der Hausbock auftritt, von einem „Hausbockbefall!" Was für verächtliche Vokabeln die Wissenschaft braucht — ich habe das erst jetzt entdeckt, eben weil es mich hier selbst sehr nahe betraf. Ich glaube, man muß überhaupt im Leben selbst etwas von den Dingen betroffen sein, wenn man noch Entdeckungen machen will, es ist nichts mit der Objektivität.

Geradezu aufgeregt hat es mich zu lesen, daß „die zur Bekämpfung des Hausbocks zunächst zur Verfügung gestellte Summe von 400 000 RM. nabezu aufgebraucht ist."

Vierhunderttausend Mark! (Man muß das einmal ausschreiben!) Zur Bekämpfung meines Namensvetters ausgegeben! Ich sitze und kaue an meinem Blei vor Aufregung und überlege, was wohl wäre, wenn man, statt den Hausbock mit soviel Geld zu bekämpfen, den Bock damit gefördert hätte. Ich weiß, die Summe wäre auch schon „nahezu aufgebraucht" (so bin ich), aber vielleicht — ach, das gibt es ja gar nicht, wozu soll man also erst die Folgen überlegen, die es möglicherweise gehabt hätte.

Zweimal Goldoni

Berliner Theaterbrief unseres ständigen Mitarbeiters

Die Berliner Volksbühne beginnt diese Spielzeit unter einer neuen Organisation. Ihr ursprüngliches Haus, das Theater am Horst-Wessel-Platz (über dessen Eröffnung mit den „Räubern" kürzlich an dieser Stelle berichtet wurde), steht unter Leitung des Generalintendanten Eugen Klöpfer; das Theater am Nollendorfplatz bleibt als Operettentheater dem Grafen Solms unterstellt, und als neues Haus ist jetzt das Theater in der Saarlandstraße hinzugekommen, das Intendant Ingolf Kunze führen wird. Dieses kleinere und intimere Haus wurde mit einer deutschen Uraufführung, mit Hjalmar Bergmans „Dollars" eröffnet. Der vor einigen Jahren verstorbene schwedische Dichter, der nicht zum ersten Male auf Berliner Bühnen erscheint, stellt darin die amerikanische Dollarmoral, eine seltsame Mischung von Religiosität und Geschäftstüchtigkeit, der europäischen Ehemoral gegenüber. Heinz Dietrich Kentner leitet die Aufführung, bei der sich Jessie Vihrog, die amerikanische Millionärin, und Flockina von Platen als europäische Diva auszeichnen.

Der Zufall will es, daß in einer Woche zwei Komödien Carlo Goldonis auf Berliner Bühnen erscheinen. Der Venetianer gilt als Reformator des italienischen Lustspiels im 18. Jahrhundert; er setzte die herkömmlichen Maskengestalten der Harlekinaden ab und gab der Komödie eine entschiedene Wendung zu Wirklichkeit und Lebensnähe — die gegnerische, phantastische Schule wurde von Gozzi eingeleitet. Trotzdem ist sein „Diener zweier Herren", mit dem die kleine Tribüne in der Berliner Straße (Charlottenburg) nach längerer Zeit wieder in die Reihe der Berliner Theater tritt, noch reich an alten Lustspieltypen, eigenartig wirkt nur der Diener, der Held des Verwechslungsschwanks, der unter dem alten Harlekinnamen Truffaldino auftritt. Er hat, eine beliebte Rolle für jugendliche Komiker, zwei Herren zu dienen, von denen der eine ein verkleidetes Mädchen und die Braut des andern ist; das Hin und Her des Dieners, der die verwickelten Verhältnisse noch mehr verwirrt, bildet den Kern der Handlung. Rudolf Platte, Direktor, Spielleiter und Hauptdarsteller der Tribüne, macht mit seiner komödiantischen Spielfreudigkeit aus dem Truffaldino eine köstlich-belustigende Figur. Er hat eine junge Spielschar versammelt, unter der Georgia Lind auffällt, weil sie sich mit Anstand und Geschmack in die Rolle des verkleideten Mädchens einfügt. Auf der kleinen Bühne, die mehr einem Podium gleicht, sind die leicht auswechselbaren wandschirmartigen Dekorationen Winckler-Tannenbergs am Platz.

Das Kleine Haus des Staatstheaters kann für Goldonis Komödie „Mirandolina" freilich andere Mittel und Kräfte einsetzen. Da stellt Traugott Müller einen ganzen wunderhübschen Gasthof auf die Drehbühne, ein stilvolles Gebäude mit grauer Front und breitem Balkon, das mit einer dunkelgetäfelten Halle und heimeligen Gastzimmern ausgestattet ist. So sieht die Wirtschaft Mirandolinas aus, die hier ihr keckes Spiel treibt: sie nasführt ihre beiden adligen Verehrer, einen neureichen Marquis und einen schmarotzenden Grafen, bekehrt einen dritten, den weiberfeindlichen Ritter, zur Liebe und wählt am Ende ihren Kellner Franz. Das Kleine Haus kann die Darsteller des Staatstheaters für diese Rollen einsetzen: als Mirandolina Käthe Dorsch, italienisch aufgemacht, von der Florentiner Sonne gebräunt, eine rote Rose im rotbraunen Haar; jugendlich und hinreißend wie je spielt sie eine ihrer vielen unvergeßlichen Frauengestalten. Als die beiden Kavaliere: Aribert Wäscher und Hans Leibelt, der Spielleiter, als Ritter Paul Hartmann und als zwei reisende Komödiantinnen: Pamela Wedekind und Käthe Haack. Die Aufführung, auf einen beschwingten Komödiantenton gestimmt, gehört zu den Erfolgen, an denen das Theater in der Nürnberger Straße, seitdem es unter der Leitung von Gustaf Gründgens steht, schon so viele zu verzeichnen hat.

bo.

„Legende von der Heiligen Elisabeth"

Aufgeführt in Bayreuth.

Die musikalischen Veranstaltungen aus Anlaß des 125. Geburtstages von Franz Liszt begannen mit einem Gastspiel der Budapester königlich ungarischen Staatsoper in der Ludwig-Siebert-Festhalle zu Bayreuth. Die ungarischen Künstler erneuerten den Versuch, das Oratorium Liszts „Die Legende von der Heiligen Elisabeth (Dichtung von Otto Requette) in einer szenischen Aufführung darzubieten. Unter der Spielleitung des Direktors der Budapester Staatsoper Laßlo von Markus wurden die theatralischen Elemente der Musik geschickt in Bewegungsvorgänge ausgelöst. Das Orchester und der Gesangschor waren vor der eigentlichen Bühne aufgebaut, während auf der Bühne das Spiel der einzelnen Personen von einem pantomimisch handelnden Chor begleitet wurde. Die symetrischen Bühnenaufbauten blieben in allen neun Bildern die gleichen, während auf der Stirnwand des Saales die räumliche Entwicklung der Handlung durch Lichtbilder angedeutet wurde.

Die Aufführung bekam besonderes Gewicht durch die hohe musikalische Kultur der ungarischen Gäste. Das stark besetzte Orchester entfaltete unter seinem Dirigenten Janos Ferencsik ein Höchstmaß an Klangschönheit und Spieldisziplin. Die Chöre, die von Vilmos Roubal einstudiert waren, fielen durch den Reichtum ihres ausgeglichenen Stimmaterials auf. Einen besonders guten Eindruck hinterließen die Solisten, unter denen man eine stattliche Reihe erlesener Künstler hörte, deren musikalische Schulung keinen Wunsch offen ließ. Es seien vor allem die Darsteller der Heiligen Elisabeth, Anna Bathy, und des Landgrafen Hermann, György Losonczy, hervorgehoben.

Der Tod

Nichts ist verloren und verschwunden
Was die geheimnisvollen Stunden
In den dunkel schaffenden Schoß aufnehmen —
Die Zeit ist eine blühende Flur,
Ein großes Lebendiges ist die Natur,
Und alles ist Frucht und alles ist Samen.

Detlev von Liliencron.

Wo spielen Londons Philharmoniker?

Acht Gastkonzerte in deutschen Städten.

Das Londoner Philharmonische Orchester unternimmt, wie bereits gemeldet wurde, im November eine Gastspielreise durch Deutschland. Es wird am 13. November in der Berliner Philharmonie, am 14. in der Dresdner Oper, am 15. im Gewandhaus zu Leipzig und am 17. in der Münchener Tonhalle spielen. Für den 18. November ist ein Konzert in der Stuttgarter Liederhalle, für den 19. ein weiteres im Vereinshaus der J. G. Farben in Ludwigshafen und für den 20. ein solches im Saalbau der Museumsgesellschaft in Frankfurt am Main vorgesehen. Den Abschluß der Konzertreise bildet ein Konzert in der Kölner Messehalle am 21. November. Die Leitung sämtlicher Konzerte liegt in Händen von Sir Thomas Beecham.

= **Eröffnung der Bayreuther Hochschule für Lehrerbildung.** Im Gebäude des bisherigen Lehrerseminars wurde die neue Bayreuther Hochschule für Lehrerbildung durch den Leiter des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus Staatsrat Dr. Boepple feierlich eröffnet. Der Feier wohnte auch Gauleiter Wächtler bei.

= **Der Goethesaal der Bibliotheca Hertziana** als Lese- und Arbeitssaal. Unter Teilnahme eines auserlesenen Kreises von Vertretern aus Kunst und Wissenschaft ist am Montag nachmittag von Carl Eduard Herzog von Coburg als Vorsitzenden des Kuratoriums des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kunst und Kulturwissenschaft der Goethe-Saal der Bibliotheca Hertziana, der in einen Lese- und Arbeitssaal umgebaut worden ist, feierlich seiner Bestimmung übergeben worden.

= **„Die Sonne Irlands", Uraufführung in Gera.** Intendant Friedrich Siems hat das neue Werk Felix Dhünens „Die Sonne Irlands", Drama in fünf Akten, zur alleinigen Uraufführung am reußischen Theater in Gera angenommen.

= **Geheimrat Professor Dr. Franz Fischer,** Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim, wurde in London vor einem größeren Kreis führender Männer der Wissenschaft und Industrie durch die Ueberreichung der Melchett-Medaille geehrt.

Bücherschau

Heinrich Luhmann: „Der Bauernreiter", Roman. In Ganzleinen gebunden 4,80 Mark. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Aus dem tiefen Wissen um das Wesen seiner Vorfahren schöpft der westfälische Dichter Heinrich Luhmann seinen großen Roman „Der Bauernreiter" (Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig). In der alten Chronik des eigenen Geschlechts hat er die Geschichte von Kaspar Jodokus Witthoeft, dem Bauern am Wasser, gelesen, und sie ließ ihm nicht Ruhe, bis er ihre Gestalten und Schicksale zu einem neuen Leben beschwor. Was dieser Bauer in den Stürmen des großen Krieges der dreißig Jahre erfährt, als er in Leidenschaft und Trotz den väterlichen Hof verläßt und der Trommel folgt, es wird zu einem mächtigen Sinnbild unseres Volkes.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Welttteilen :: Von Else von Steinkeller

20 Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Ein loser Perlvorhang gleitet zur Seite.

„Stark sein, Kopf oben behalten!" flüstert Frau Gehrmann. Dann steht Renate allein im letzten Glanz der durch grüne Palmwedel scheinenden Abendsonne, in einem freundlichen Zimmer. — Sie weiß nicht, wie entzückend das Bild ist, das sie so, ängstlich an den Türpfosten gelehnt, liefert. Sie fühlt nur rasendes Herzklopfen. Vor Freude? Vor Angst? Wer kann das ergründen!

„Renate bist du da?"

Die leise Stimme da von der Verandatür her. Die gebeugte Gestalt, die die Decke von den Knien wirft und sich langsam aus dem tiefen Sessel erhebt, ja, wer ist denn das? — Woher kennt sie diesen alten Herrn?

„Renate!"

Sie rafft sich zusammen! Nicht zeigen, wie erschrocken sie ist! — Zusammenreißen! Stark sein! Pflicht tun!

„Herbert!" flüstert sie leise, versucht umsonst ihrer Stimme Festigkeit zu geben, stürzt auf ihn zu, der eben wieder schwerfällig in seinen Sessel zurücksinkt. Sie kniet neben ihm. Küßt seine Hände. Bettet mit Sorgfalt seinen Kopf an einem Kissen, streicht über die eingefallenen Wangen. — Immer mit der schrecklichen Frage im Herzen, wie kommt sie eigentlich zu all dieser Zärtlichkeit? — Ist das hier vielleicht ihr Vater? — Oder wer sonst? Und dann kommt Mitleid über sie! Erbarmen mit dem, den sie als stürmenden Jüngling geliebt hat, und jetzt als vom Tode gezeichneten Greis wiederfindet. — Was haben diese fünf Monate aus ihm gemacht! — Oder hat sie sich damals getäuscht? War alles nur Einbildung gewesen?

Es vergehen Minuten. — Ihr selbst kommen sie vor wie Stunden, wie Tage! Während sie neben ihm kniet und seine Hand leise über ihr Haar streicht. — Dann hat sie sich durchgerungen. Sie hat ihn ja doch geliebt. Diese Liebe kann nicht nur an seinem Aeußeren gehangen haben! — Sie wird sie ihm beweisen! Wird ihm sein Leben schön gestalten, ihn pflegen, bis er gesund ist. — Die schönen blauen Germanenaugen sollen wieder leuchten, die kecke weiße Haartolle soll wieder auf seiner Stirn liegen!

Alle Welt muß ihn wieder lieb haben, und sie beneiden um den schönen Mann! — Und wenn er wirklich nie wider der alte wird, so soll er doch glücklich sein, und sie wird einen herrlichen, schönen Beruf haben.

„Nun wirst du bald ganz gesund, Herbert! Gut, daß ich gekommen bin!" lächelt sie, und tauscht mit diesem Lächeln die einstige, wie ihr vorkommt, so oberflächliche Renate um, in eine, die voller Liebe und Pflichterfüllung den Weg genau vor sich sieht, den sie gehen will.

Er nimmt ihre Hände. zieht sie auf die Lehne seines Sessels.

„Renate, wenn du frei sein willst, ich binde dich nicht, du weißt es!"

Sie sieht die Angst in seinen Augen.

Lustig lacht sie auf.

„Willst du mich etwa los sein, Bert? Da bist du aber falsch gewickelt. Nein, nein! Hier bin ich, hier bleibe ich!"

Woher sie diese kleine zärtliche Abkürzung seines Namens kennt, sie weiß es nicht. Vielleicht hat er einen Brief mal so unterschrieben, weil seine Mutter ihn einst so nannte! Es ist in diesem Augenblick ein Glück, daß es ihr einfällt.

Er setzt sich aufrecht! Zieht sie empor an sich. Eine Träne rinnt über sein Gesicht.

„Meine gute, liebe Renate!" flüstert er.

Und dann ist da plötzlich die Frau Konsul im Zimmer und der Neffe Dietrich ebenfalls. Es ist auch Zeit. Renate kann nicht mehr lange. Sie ist mit ihren Nerven fertig.

„Du siehst gleich ganz anders aus, Onkel Herbert! Es ist ja auch kein Wunder!" meinte Dieter.

Er steht dabei zufällig neben Renate. Mit einem liebevollen Blick umfaßt der Kranke die beiden jungen Menschen. Ein Lächeln zuckt in seinen Augenwinkeln.

„Ihr werdet gute Freundschaft halten, ihr zwei!" sagt er, und seine Stimme klingt erstaunlich frisch.

„Was an mir liegt, soll es an Respekt für die gnädige Frau Tante nicht fehlen!" versichert Dieter.

Vielleicht ist es nur Frau Gehrmann, die sich in diesem Augenblick ihre eigenen Gedanken macht. Es ist sonst auch keine Zeit für weiteres. Ein Diener führt seinen kranken Herrn langsam durch den Garten in das Nebenhaus.

In der blütenumrankten Veranda sitzt Renate schluchzend. Alles Zusammenreißen, aller fester Wille, wo ist er? — Der Jammer um diesen gebrochenen Mann überwältigt sie nun noch einmal. — Und die Liebe! Aber eine Liebe, riesengroß erstanden aus Mitleid, wie sie wohl selten oder nie eine Braut empfindet.

Man läßt sie zartfühlend eine Weile allein! Mag sich der Schmerz austoben. Desto ruhiger ist sie später. — Aber endlich steht da doch Frau Gehrmann und streicht sanft über ihr Haar.

„Kopf hoch, Fräulein Renate. Sie haben eine herrliche Aufgabe übernommen. Alles wird schon gut werden!"

Beruhigende Fragen lenken dann bald ab von dem gfährlichen Thema. Gleiten hinüber in Harmlosigkeiten. — Ein kleiner Abendbummel am Strande, auf einem schmalen weißen Sandstreifen, über den Wedel von Kokospalmen bis ans Wasser hängen. — Ein schmaler sumpfiger Wasserlauf sickert zwischen Bambus und Papyros ins Meer.

„Hier müssen Sie sich vorsehen, man sieht öfter Krokodile!"

Sonderbar, vor Krokodilen gewarnt zu werden. Wenn Tante Eva das wüßte.

„Und jetzt wird geschlafen!" ordnet Frau Konsul an; sie führt das junge Mädchen in ihr Logierzimmerchen. Ein kleiner Raum, der gerade die Ecke des Hauses einnimmt, mit einer Glastür auf die Veranda, den Blick auf das Meer. Eine braune Dienerin ist eben dabei, die Fenster zu schließen, und den elektrischen Fächer an der Decke in Bewegung zu setzen. — Dann sieht sie mit einer Lampe unter das Bett, fuchtelt mit einem Besen in alle Ecken, unter Schrank und Kommode.

„Gestern ist ein Kind von einer Kobra gewissen worden, da ist man vorsichtig!" erklärt Frau Gehrmann.

„Beruhigend! — Ach, wenn Tante Eva das wüßte!" So etwas gibt es in Deutschland nicht.

Es kommt Renate jetzt schon fast komisch vor.

Die erste Nacht in tropischer Umwelt! Es ist doch anders wie auf dem Schiff, wenn auch die Wärme die gleiche ist. Und wenn auch das grünlich dunkle Himmelsgewölbe einen ebenso klar umgab, daß man dachte, man könnte die leuchtenden Sterne daraus mit den Händen pflücken. — Aber auf dem Schiff war außer dem leisen Plätschern des Wassers und dem vorsichtigen Schritte der Wache völlige Stille. — Zum mindesten hatte man für jedes Geräusch bald die richtige Erklärung. — Während hier, kaum daß man in das saubere Bett geklettert war, das Licht ausgeknipst und den Moskitoschleier heruntergezogen hatte, ein wahrer Hexensabbat von unbekannten und unerklärlichen Geräuschen einsetzte. — Vielleicht, daß man sich das sonderbare Aechzen und Stöhnen mit dem Wind erklären konnte, der die schlanken Palmen hin und her zauste, aber was war das für ein Schleichen und Scharren am Fußboden? — Mäuse? — Ratten? — Die weißen Ameisen, von denen man in Büchern las? — Kaum glaublich, zum mindesten nicht hier, in einem so wohlgepflegten herrschaftlichen Hause — Also war es jedenfalls draußen unter der Veranda. — Das heißt, ebensogut konnte es vielleicht eine Schlange sein? —

Renate krabbelt aus ihrem Bett, unter ihrem Moskitoschleier mühselig hervor, knipst das Licht an, sucht das Zimmer nach Art der braunen Dienerin ab. Nichts! — Aber das Scharren und Schleichen hat aufgehört. — Ist es vielleicht nur Einbildung gewesen? — Oder die drückende Luft im Zimmer?

Tür auf! Fenster auf! — Ach so, zuerst das Licht aus wegen der Insekten!

(Fortsetzung folgt.)

UNIVERSUM

Heute unwiderruflich letzter Tag
der
UFA-Festspielwoche
des großen Erfolges!
(Ueber 10000 Bielefelder waren bisher von unserm großartigen Programm begeistert!)

Der Bettelstudent

Marika Rökk, Ida Wüst, Caroia Höhn, Ebbecke, Kampers, Heesters
Und auf der Bühne unter spontaner Begeisterung:

Raymonde Riou

mit ihren 7 Sternen aus Paris
Künstlerinnen von Weltruf.

Morgen
Marta Eggerth-Premiere

TOBIS ROTA



Das Schloss in
FLANDERN

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!
General-Vertreter:
Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16-18, Ruf 2301/2 m17.11.

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Stadttheater

Heute 22.10. Platzm. C 5 20 bis geg. 22½ Uhr Pr. III
Madame Butterfly
Oper von Puccini

Fr. 23.10. N.S.Gem. „Kraft d. Fr." Feierabendgem. C 1 20-22¾
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

So. 24.10. 20-22½ Pr. II
Neueinstudierung!
Lady Windermeres Fächer
Komödie v. Wilde, dtsch. v. Lerbs

... und nach dem Theater
Künstlerklause
Bielefelds kleinste u. schönste Vergnügungsstätte
Am Siekerwall, Kabarett-Einlagen

Literarische Vereinigung
Reichsschrifttumskammer
Donnerstag, 29. Oktober
Saal der Eintracht, 20¼ Uhr.
Albert Bayha - Streichquartett
W. A. Mozart: Adagio und Menuett aus dem B-dur-Streichquartett.
Oberbürgermeister Budde
spricht anläßlich der Buchwoche über:
„Buch und Volk"
Martin Luserke
liest aus seinen Werken.
Karten zu 1.- u. 0.75 Mk. in den Buchhandlungen u. an der Abendkasse

Fürstenhof
KONZERT - KAFFEE - TANZ - PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanzeinlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Es rächt sich,
wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freiwilliger zum Reichsheer gemeldet. Damit büßte die Familie einen Mitverdiener ein, und Vater Pfeifer mußte seinen Abendschoppen etwas einschränken. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ginge alles ganz gut — aber daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!" „Na", meint der, „für Richard mußt du ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwillige gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab' es selbst gelesen." Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wußte davon natürlich nichts und büßte 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's,
wenn man keine Zeitung liest

Deutsches Volksbildungswerk
Heute **Eröffnungsfeier**
in der Oetkerhalle
20 Uhr
Meine Erlebnisse in Spanien
während der roten Schreckensherrschaft
Es spricht: Pg. **W. Schulz**
Leiter der deutschen Schule in Madrid
Karten: 0.50, 0.75 und 1.00 Mk. an der Abendkasse



Ab Freitag
Pohlenfleisch
im Anschnitt.
Wilh. Leeker
Bielefelder Roßfleischhalle
Kronenstraße 4

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Kauf-Gesuche

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang,** Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

EINTRITTSKARTEN
liefert preiswert, sauber und gut
J. D. KÜSTER NACHF.

Stellen-Gesuche

Aelteres, erfahrenes Fräulein, kath., **sucht baldigst Stellung** als
Haushälterin
am liebsten in frauenlosem Haushalt oder bei alleinstehendem Herrn. Schriftl. Angebote unter J K 5 an die Westfälische Zeitung, Gütersloh. f

KLEINE ANZEIGEN

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung

Näherinnen,
geübte, f. Gabardinemäntel, Lodenmäntel und Lodenjoppen für Betrieb und Heimarbeit stellen ein L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik, Marktstraße 25. ,24

Freundliches
junges Mädchen, das mit allen Hausarbeiten vertraut ist, für meinen 2-Personen-Haushalt für bald gesucht Frau Erica Pieper, Engern W. Bielefelder Str. 224.

Junges Mädchen
17—18 Jahre alt, für leichte Arbeit sucht Blumenhandlung Niederntraße 28. ;

Dame,
ältere, erfahrene, nicht unter 25 Jahre, flotte Stenotypistin, für unser Büro gesucht. Angebote, möglichst mit Lichtbild unter M 4848 an die Westfälische Zeitung. 2

Wegen
Erkrankung meiner jetzigen Stütze suche ich zum 1. November oder später eine Hausgehilfin. Kochkenntnisse erwünscht. Kanistraße 1, Ecke Humboldtstr. 2

Hausgehilfin
tüchtige, die selbständig kochen kann, für meinen 2-Personen-Haushalt zum 1. Dezember gesucht. Angebote unter S 8463 an die Westfäl. Zeitung. 3

Mädchen,
tüchtig und zuverlässig, für gepflegten Haushalt zum 1. Novbr. gesucht. Köchin vorhanden. Angebote unter A 8480 an die Westfäl. Zeitung.

Näherinnen
für Gabardinemäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube u. außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei Alex Hecht, Prinzenstraße 10. c

Möbelstoff-Großhandlung
sucht jungen Mann für Kontor und Lager. Angebote unter G 8426 an die Westf. Zeitung.

Laufjunge,
schulentlass., für stundenweise Beschäftigung gesucht. Siekmann, Rathausstraße 10. 3

Mann
oder kräftiges Mädchen für eine Stunde des Tages, z. Kohlentragen usw., gesucht. Augustastraße 3. 2. Etg. 1

Lausbursche
jüngerer, zuverlässiger, stadtkundig, für leichte Arbeiten sofort gesucht. Vorzustellen Oberntorwall 36. 1

Stellen-Gesuche

Hausdame
gebild., in allen Zweigen d. Haushaltes erfahren, sucht Stellung bei alleinstehend. Herrn od. Witw. mit Kind. Angebote unter E 8417 an die Westfälische Zeitung.

Kinderpflegerin
sucht Stelle, auch als Haustochter. Angebote unter K 8439 an die Westf. Zeitung. g

Hausdame — Wirtschafterin
Gebildete, sympathische Dame, 35 Jahre alt, tüchtige, sparsame Hausfrau, arbeitsfreud., sucht Vertrauensposten in frauenlosem Haushalt. Angeb. unter H 8432 an die Westf. Zeitung.

Zimmer
gut möbliert, Kochgelegenheit, Wasser, Gas elekt. Licht, Selbstbedienung, 20.— RM. Wilhelmstr. 37 bei Lehmann

Zimmer,
möbliert, frei, Arndtstraße 38, ptr. r. ;

Zimmer,
Mansarde, möbliert, frei, Turnerstraße 11 a. ;

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung,
evtl. mit Garage oder in Garagen-Nähe, gesucht. Näheres Telefon Nr 270. d

Alleinstehende
berufstätige Dame sucht 2—3-Zimmer-Wohnung Angebote unter R 8462 an die Westf. Ztg. d

Wohnung
2 Räume, von jüngerem Ehepaar gesucht. Angebote unter Z 8390 an die Westfäl. Zeitg. ;

Wohnung,
2 leere Räume von berufstätiger Dame gesucht. Preisangebote unter W 8474 an die Westfälische Zeitg. !

Wohnung
bis 50 RM von Brautpaar für sofort oder später gesucht. Angebote unter Z 8478 an die Westfäl. Zeitung. 3

Verkäufe

Marmorwaschtisch
kleiner, für fließend Warm- und Kaltwasser, zu verkaufen. Preis 60 RM. Angebote unt. C 8410 an die Westfäl. Zeitung. 1

Winter-
und Herbstmantel, eine Säulenschalenwaage, Messing, zu verkaufen. Herforder Straße 52 III.

Bettstelle
mit Matratze und Oberbett zu verkauf. Viktoriastraße 8, II. links. 3

Klavier
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Heckel, Am Kahlenberg 3. ;

Ofen
für 8 Mk. zu verkaufen, Am Güterbahnhof 4.

Wagenheber
Auto-Polster, Werkzeug, abzugeben. Oerlinghauser Straße 14, II, r.

Kommode
eiche, tadellos, billig zu verkaufen. Lutterstr. 50, parterre. g

Kauf-Gesuche

Registrierkasse,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter S W 16888 an die Westfälische Zeitung. z22

Federbetten, Möbel,
gebraucht, gesucht. Preisangebote unter A 8395 an die Westf. Zeitung. b23

Anhänger,
evtl. Chassis, ca. 100 Ztr. Tragfähigkeit, gesucht. Angebote mit Preis an Wellhausen, Gut Mille bei Leopoldshöhe, Lippe

Kaufe
Einschmelz-Silber und Altgold für meine Werkstatt. August Schlüter, Obernstraße 15. b

Bauplatz
gegen Kasse gesucht. Gegend Töllenbecker Str.—Schloßhof—Voltmannstraße. Angebote unter P 8460 an die Westf. Zeitung. b

Verschiedenes

Verloren
ein Saffian-Täschchen, rot, mit Brille, von Markt 2 bis Rathausstraße 5 am 20. Oktober Abzugeben im Fundbüro. t

Maltaze
sauber, in gute Hände zu verschenken. Herforder Straße 55. ;

Wer
badet und entlaust kleinen Hund? Angebote unter L 8446 an die Westfäl. Zeitung. ?

Teilhaber
mit 4 bis 6 Mille von rentablen Unternehmen gesucht. Gute Existenz. Angeb. unter P 8458 an die Westf. Ztg. b

Kegelklub.
Einige ältere Herren, die Freude am Kegelsport u. Geselligkeit haben, können sich einem kleinen Kegelklub anschließen. Adressen u. A 18600 an die Westfälische Zeitung. ,21

Witwe Plissen pflegte Katzen,
Schwarz die Fellchen — und die Tatzen
Weiß, wie frischgefall'ner Schnee.

Beide Tiere war'n der Plissen
Eines Tages ausgerissen —
Dieses tat der Witwe weh. —

Durch die Zeitung sie verkündet:
„Jeden, der die Katzen findet,
Werde ich, Bettina Plissen,
Zünftig zu belohnen wissen!"

Merk' es Dir für alle Fälle:
Was verloren — schafft zur Stelle
Eine „Kleine". Sie wirkt oft
Wunder, die man kaum erhofft'.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung
mit Nebengelaß, Balkon Preis 48 RM., Hansstr. 24

3- und 4-Zimmer-Wohnung,
modern, gute Lage, an solventen Mieter zu sofort oder später zu vermieten. Angebote unter T C 16925 an die Westfäl. Zeitung. 3

Laden
mit zwei großen Räumen, zu vermieten. Weststr. 64. (Siegfriedplatz

Lagerplatz,
Nähe Güterbahnhof-Ost zu vermieten. Buddestraße 19, Tel. 3011.

2 Zimmer,
möbliert, mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Herforder Straße 96. 3

4 Räume
Detmolder Str., gegen 3 Räume Gadderbaum zu tauschen gesucht. Angebote unter D 8415 an die Westfäl. Zeitg :

Junger
Kaufmann sucht modern eingerichtetes Zimmer möglichst mit Couch und fließendem Wasser. Evtl mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe unter B 8404 an die Westfäl. Zeitg. :

Zimmer
mit Heizung, Detmolder Straße—Ulmen, von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter T 8464 an die Westfäl. Zeitung. 3

4-Zimmer-Wohnung
oder 3 Zimmer mit Bad, von ruhigem, seriösen Mieter (2 Personen, Staatsangestellter) gesucht. Angebote unter F 8420 an die Westf. Ztg.

Vernickelungsanlage,
1 Aggregat, Motor 1,5 PS, 1 Dynamomaschine, 4 Volt, 130 Ampere, 1 Nickelbad, 200×80×65, 1 Entleitungsbad, 100×65×75, 1 Nickel-Trommelbad, Steinwanne, 80×40×35, 1 Dampfofen für die Bäder, 1 Schleifmaschine mit Schleif- und Polierscheiben, desgleichen 2 Drehstrommotore, 4 und 1½ PS, 1 Emaillierofen für Gasheizung, 200×100×100, zu verkaufen. Wilhelm Sentker, Rheda. e24.

Badeeinrichtung
elektrische, gut erhalten, komplett, preiswert zu verkaufen. Knoop Düppelstraße 19.

Registrierkasse
mit Bon- u. Quittungsdrucker, billig zu verkaufen. Heinr. Thenhausen, Bielefeld, Telefon 5573. b

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Verkäufe

Prima Karotten
zu verkaufen, der Zentner 2.— Mark, bei **Kamp, Herforder Str 368a.**

Büfett Nußbaum, Ausziehtisch, Flurgarderobe, Waschkommode, eichen, 2 Küchenschränke mit Tisch und Stühlen, alles gebraucht, billig abzugeb. **Helmut Biermann,** Horst-Wessel-Str. 1.

Heirats-Gesuche

Selbstinserent!
Geschäftsmann, 37 Jahre, evgl., sucht erfahrene, zuverlässige Kameradin
zwecks Heirat
Beruf Nebensache. Eintritt ins Geschäft möglichst erwünscht. Zuschriften mit Bild unter V 8467 an die Westfälische Zeitung. e

Dritte Beilage
Nr. 248 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 22. Oktober 1936

So half die Deutsche Sporthilfe!

3151,15 Mark für Westfalen im August

Im westfälischen Gauverordnungsblatt veröffentlicht die Deutsche Sporthilfe die Namen der westfälischen Gauangehörigen aus allen möglichen Fachämtern, denen für irgendwelche Unfallverletzungen Hilfe in Hohenlynchen zuteil wurde. In dieser Liste befindet sich neben zahlreichen bekannteren Namen auch eine große Reihe von „unbekannten" Sportkameraden, denen durch die segensreiche Einrichtung der Deutschen Sporthilfe geholfen wurde.

Insgesamt erreichten im August die Unterstützungssummen für den Aufenthalt in Hohenlynchen den stattlichen Betrag von 3151,15 Mark.

Aus den 5- und 10-Pfennig-Beträgen, die beim Besuch der verschiedenen Sportveranstaltungen erhoben werden, wurde dieses große Hilfswerk möglich, das damit ganz und gar im Zeichen der Kameradschaft steht.

Fußball

England schlägt Schottland 2:0

Wenige Tage nach ihrer Niederlage gegen Wales trat die englische Fußball-Nationalmannschaft am Mittwoch in Everton vor 25 000 Zuschauern gegen die schottische Länderelf an und konnte durch einen 2:0-(2:0)-Erfolg die Scharte von Cardiff auswetzen. Der englische Sieg stand schon bei der Pause fest, da der glänzende Linksaußen Bastin einen Elfmeter verwandelt hatte und der Halblinke Westwood (Bolton Wanderers) noch ein zweites Tor schießen konnte. Die englische Mannschaft war etwas umgestellt und überzeugte diesmal durch ihre gute Spielarbeit.

94 000 Karten für Berlin

zum Kampf Deutschland — Italien

Zum Fußball-Länderkampf Deutschland — Italien, der am 15. November im Berliner Olympia-Stadion veranstaltet wird, ist die Kartennachfrage äußerst stark. Aus dem Reiche sind dem Fachamt Fußball bisher 8000 Bestellungen zugegangen, die mit wenigen Ausnahmen auf mehrere Einlaß-Karten lauten. Insgesamt sind 94 000 Eintrittskarten ausgegeben worden. Diese Riesenzahl stellt für unsere Verhältnisse einen neuen Rekord dar und ist, abgesehen von den Olympischen Spielen, bei sportlichen Veranstaltungen in Deutschland noch nicht erreicht worden. Nach Sicherstellung der bereits schriftlich bestellten Karten ist der Restbestand den Verkaufsstellen zugeleitet worden, so daß zur Zeit das Fachamt Fußball selbst über Eintrittskarten nicht mehr verfügt. Der Vorverkauf wird am 5 November geschlossen. Die nicht verkauften Eintrittskarten dienen zur Erledigung weiterer Bestellungen. Alle bis zum 22. Oktober beim Fachamt Fußball eingegangenen Bestellungen, die nach der Einlaufnummer bearbeitet werden, sind, soweit möglich, schriftlich beantwortet worden. Es wird darauf hingewiesen, daß alle weiteren schriftlichen oder telefonischen Anfragen an das Fachamt Fußball zwecklos sind.

Bremen erwartet Schalke 04

Neuer Zuschauerrekord?

In Bremen werden große Vorbereitungen getroffen, um dem am kommenden Sonntag zu dem Tschammer-Pokalspiel von Werder Bremen gegen Schalke 04 zu erwartenden Zuschaueranstrom zu begegnen. Es liegen auch aus dem Gebiet von Nordwestdeutschland schon so zahlreiche Anfragen und Kartenbestellungen vor, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Bremer Kampfbahn einen neuen Zuschauer-Rekord erleben wird. Die bisher höchste Besucherzahl in Bremen beträgt 18 000 Zuschauer und wurde bei einem Spiel in den Gruppen-Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft erreicht. Um den in Aussicht stehenden Massenandrang bewältigen zu können, werden in der Umgebung der Kampfbahn 50 Kassen für den Verkauf der Eintrittskarten aufgestellt.

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Die Termine für den 25. Oktober

1. Kreisklasse:

Sieker — Jöllenbeck (Spranck); Arminia — Sportvereinigung (Brummer); Wiedenbrück — Rheda (Winkler); Verl — Milse (Homersen).

2. Kreisklasse:

Herzebrock — Gadderbaum (Hansen); Neuenkirchen gegen Halle (Neermann); Werther — Spexard (Kott); Heepen — Reichsbahn (Bömecke).

3. Kreisklasse:

Dornberg — Steinhagen (Gauf); Brake — Schloß Holte (Schwabe); Clarholz — Marienfeld (Bahl); Mastholte — Westerwiehe (Rempe).

Boxen

Schmeling will Louis boxen

Aber erst gegen Braddock.

Wie das Stockholmer „Idrotisbladet" meldet, erklärte Max Schmeling in Stockholm, daß er nicht daran denkt, einem zweiten Kampf gegen Joe Louis aus dem Wege zu gehen. Wenn er gegen Braddock Erfolg habe, dann würde es sicher zu einem zweiten Zusammentreffen mit Louis kommen. Wie Max Schmeling weiter erklärte, glaubt er, daß er Louis ganz genau kennt und daß er auch diesen zweiten Kampf mit einem k. o.-Sieg beenden wird.

Heuser gegen Ollivon

Am 31. Oktober in Köln

Für den Hauptkampf des Kampfabends am 31. Oktober in der Kölner Rheinlandhalle stehen die Gegner jetzt fest. Adolf Heuser-Bonn trifft auf den französischen Halbschwergewichtsmeister Ollivon (genannt Ollive). Der Franzose, ein guter Techniker, ging bereits mit Meister Witt über die Runden. In den Rahmenkämpfen — insgesamt sollen fünf Kämpfe abgewickelt werden — steht bisher nur die Teilnahme des italienischen Schwergewichtsmeisters Santa de Leo fest, der mit einem deutschen Schwergewichtler gepaart werden soll.

Motorsport

Auch Caracciola auf Rekordjagd?

Versuche auf der Autobahn.

Die Reichsautobahn zwischen Frankfurt am Main und Heidelberg erfreut sich eines immer stärkeren Zuspruchs von Fahrern und Werken, die auf Rekordjagd gehen wollen. Nach Adler, Auto-Union und BMW erscheint Mercedes-Benz, um am 26. Oktober die Fahrten als Reifenproben aufzunehmen. Am Steuer des Wagens sitzt Rudolf Caracciola. Wenn diese Probefahrten erfolgreiche Rekordversuche erhoffen lassen, werden sie in dieser Richtung fortgesetzt.

Dr. Lewald nach Südamerika

Exzellenz Lewald, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele, begab sich am Mittwoch mit dem Luftschiff „Hindenburg" von Frankfurt/Main aus nach Rio de Janeiro, um in einer Reise durch Brasilien, Argentinien, Uruguay und Chile den Olympiakomitees der südamerikanischen Länder seinen Dank für die starke Mitarbeit und Beteiligung an den Olympischen Spielen in Berlin auszusprechen. Exzellenz Lewald wird die Gelegenheit benutzen, um die Filme von den Olympischen Spielen in Südamerika zu zeigen und Vorträge zu halten. Die Rückreise soll am 7. November von Rio de Janeiro aus erfolgen.

Bielefelds Leichtathleten zweimal an der Spitze

Saß-VfB und Mensendiek-Eintracht Sieker

Die Rangliste der westfälischen Leichtathleten — Guter Nachwuchs in Ostwestfalen

Vor einigen Wochen veröffentlichten wir den ersten Teil der westfälischen Leichtathletik-Rangliste. Jetzt gibt das Gausachamt die abschließende Fortsetzung heraus. In ihr befinden sich vor allem in den Jugendwettbewerben zahlreiche Bielefelder Leichtathleten. Dennoch glauben wir nicht, daß alle in Frage kommenden Leistungen der Bielefelder Leichtathleten der Gaubehörde bekannt gewesen sind. Wo sich noch Lücken in der Rangliste finden, wende man sich, so ist es auch der Wunsch der Gausachamtsleitung, an die Gaugeschäftsstelle in Dortmund, damit gegebenenfalls die Rangliste noch berichtigt werden kann.

Nach dem heutigen Stand sind die drei besten Westfalen und die nächstbesten Ostwestfalen:

Weitsprung: 1. Simon (Hagen) 6.92; 2. Flug (TV. A. d. Hütten, Weid.) 6.82; 3. Völmke (SG. Hoesch, Dortmund) 6.76; 8. Fahrtmann (SuS. Bielefeld) 6.57

Hochsprung: 1. Behrendt (SuTV. Hörder Verein) 1.83; 2. Stautz (TuS. Neheim) 1.80; 3. Rosengärtner (TV. Jahn Ahlen) 1.80; 9. Althoff (Gadderbaumer TV. Bielefeld) 1.73.

Dreisprung: 1. De Lamboy (MTV. Jahn Minden) 14.00; 2. Scholz (VfL. Stahlwerke Dortmund) 13.28; 3. Stein (SuS. Menden 09) 13.24; 5. Hülsmann (TG. Eintracht Sieker) 13.15; 8. Fahrtmann (SuS. Bielefeld) 12.93.

Stabhochsprung: 1. Dzwiza (TuS. Bochum) 3.80; 2. Bünter (VfB. Detmold) 3.62; 3. Wicke (Dortmund 95) 3.52.

Kugelstoßen: 1. Werning (FC. Gronau 09) 15.12; 2. Kowalski (BV. Rheine 09) 14.45; 3. Sarr (TV. Jahn Siegen) 13.78; 10. Müller-Sohler (TG. Bielefeld) 12.61.

Diskuswurf: 1. Buschey (TV. 48 Bochum) 42.68; 2. Hoffmeister (Münster 08) 41.37; 3. Stechemesser (Preußen Münster) 41.31.

Speerwurf: 1. Hartmann (Preußen Münster) 56.70 und Stechmesser (Preußen Münster) 56.70; 3. Janecik (OSV. Hörde) 56.41.

Hammerwurf: 1. Löring (VfL. Stahlwerke Dortmund) 51.88; 2. Adam (Preußen Münster) 39.96; 3. Harweg (VfL. Stahlwerke Dortmund) 36.64; 9. Timmermeister (TV. Gütersloh) 31.38.

Frauen.

100-Meter-Lauf: 1. Backs (VfB. Detmold) 13.1; 2. Schulz (TV. Münster 1862) 13.1; 3. Gerbes (TG. Lage) 13.2; 4. Blank (Gütersloher TV.) 13.3.

80-Meter-Hürden-Lauf: 1. Siewing (TV. Münster 1862) 13.6; 2. Brinkmann (Münster) 14.0; 3. Krekeler (Münster) 14.0; 10. Geilhaupt (Eintracht Sieker) 15.1.

Hochsprung: 1. Brenner (FC. Gronau 09) 1.50; 2. Höfften (Reichsbahn Gelsenkirchen-Bismarck) 1.46; 3. Intrup (TG. Bielefeld) 1.42; 10. Morgenstern (VfB. Detmold) 1.36.

Diskuswurf: 1. Volkhausen (Dortmunder SC. 95) 37.66; 2. Kirchhoff (TV. Einigkeit Jöllenbeck) 37.40; 3. Stopke (TG. Witten) 35.22; 4. Heinrichs (MTV. Minden) 32.80; 6. Wessel (TV. Jahn Minden) 32.58 Meter.

Speerwurf: 1. Graul (Dortmunder SC. 95) 38.10; 2. Wehmeyer (MTV. Minden) 35.10; 3. Klebe (Münster) 33.39; 4. Kirchhoff (TV. Einigkeit Jöllenbeck) 32.40.

4×100-Meter-Staffel: 1. VfB. Detmold 54.9; 2. Eintracht Dortmund 55.2; 3. Reichsbahn Gelsenkirchen-Bismarck 55.6.

Jugend.

100-Meter-Lauf: 1. Schößler (SuS. Schalke 96) 11,1 Sek.; 2. Meyer (Turngemeinde 1848 Bielefeld) 11,3 Sek.; 3. Gruge (TV. Ueckendorf) 11,4 Sek.; 6. Westerteicher (TG. Eintr. Sieker) 11,6 Sek.; 8. Göbel (TG. Bielefeld) 11,8 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Makowiak (VfL. Stahlw. Dortmund) 52,6 Sek.; 2. Vogt (OSV. Hörde, 53,2 Sek.; 3. Heging (Rote Erde Iserlohn) 54,8 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Makowiak (VfL. Stahlwerke Dortmund) 2:05.7; 2. Wagener, Tus. Wellinghofen) 2:06,4; 3. Nunkesser (VfL. Stahlw. Dortmund) 2:09.0 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Wagener (OSV. Hörde) 4.30.6; 2. Nunkesser (VfL. Stahlw. Dortmund) 4:31.4; 3. Rautenberg (SuS. Schalke 96) 4:31.6; 9. Schulze (TG. Bielefeld) 4:39.2.

3000-Meter-Lauf: 1. Mensendiek (TG. Eintr. Sieker) 9:55.0; 2. Bochmann (VfL. Stahlw. Dortmund) 9:55,8; 3. Fechner (VfL. Stahlw. Dortmund) 9:56,8 Min.

100-Meter-Hürdenlauf: 1. Quade (OSV. Hörde) 14.5; 2. Gerhold (OSV. Hörde) 15.9; 3. Poly (TV. 1846 Iserlohn) 16.4.

4×100-Meter-Staffel: 1. OSV. Hörde 45.2; 2.

Ostwestfalen hat guten Schwimmer-Nachwuchs

Die Rangliste der besten westfälischen Jugendschwimmer und -schwimmerinnen erschienen

Nach der Reichsliste der 20 besten deutschen Nachwuchsschwimmer, aus der wir gestern die Ostwestfalen nannten, veröffentlicht jetzt auch der Gau Westfalen die Rangliste seiner besten Jugendschwimmer und -schwimmerinnen, die einen aufschlußreichen Einblick in die Leistungen der Westfalen-Jugend bietet. Auch die Ostwestfalen, so die Bielefelder, Gütersloher und Mindener, sind in dieser Rangliste mehrfach an führender Stelle genannt.

Die drei besten Westfalen und die nächstbesten Ostwestfalen sind:

Männliche Jugend.

100 Meter Kraul: 1. Schroer (Gladbeck 1913) 1:09; 2. Küper (Westfalen Dortmund) 1:10,2; 3. Vogt (Neptun Lüdenscheid) 1:12; 5. Schreiber (Bielefeld 02) 1:14,7.

200 Meter Kraul: 1. Küper (Westfalen Dortmund) 2:38,9; 2. Schäfer (Westfalen Dortmund) 2:46,1; 3. Schreiber (Bielefeld 02) 2:53,7.

400 Meter Kraul: 1. Schroer (Gladbeck 1913) 5:43,1; 2. Küper (Westfalen Dortmund) 5:49,8; 3. Schäfer (Westfalen Dortmund) 6:07.

100 Meter Brust: 1. Koch (Westfalen Dortmund) 1:26,6; 2. Dochorn (Westfalen Dortmund) 1:27; 3. Busch (Hagen 94) 1:27,3; 4. Schreiber (Bielefeld 02) 1:32,4.

100 Meter Brust: 1. Koch (Westfalen Dortmund) 1:25,6; 2. Herzogenrath (Gladbeck 1913) 3:13,6; 3. Busch (Hagen 94) 3:20; 4. Schreiber (Bielefeld 02) 3:24,7.

100 Meter Rücken: 1. Kulmer (Gladbeck 1913) 1:30,7; 2. Wittler (Bielefeld 02) 1:36,2; 3. Bartusch (Bielefeld 02) 1:37,2.

Weibliche Jugend.

100 Meter Kraul: 1. Brockhaus (Iserlohn 95) 1:24,2; 2. Norhausen (Hagen 94) 1:28,8; 3. Ullrich (Gladbeck 1913) 1:29,4.

400 Meter Kraul: 1. Norhausen (Hagen 94) 6:53,4.

100 Meter Brust: 1. Hüttemann (Bielefeld 02) 1:38,4; 2. Steinkamp (Bielefeld 02) 1:41,1.

200 Meter Brust: 1. Müller (Germania Dortmund) 3:16,7; 2. Werne (Neptun Lüdenscheid) 3:20,9; 3. Norhausen (Hagen94) 3:35,1; 4. Hüttemann (Bielefeld 02) 3:42,9.

100 Meter Rücken: 1. Ullrich (Gladbeck 1913) 1:49,5.

Männliche Jugend (B. o. W.).

100 Meter Kraul: 1. Kottmann (Gütersloh) 1:12; 2. Röbke (Gütersloh) 1:13,5; 3. Heinrich (Minden) 1:14,2; 5. Fißmer (Gütersloh) 1:17,9.

400 Meter Kraul: 1. Fischer (Blau-Weiß Recklinghausen) 6:13,7; 2. Stegner (Minden 09) 6:5..

100 Meter Brust: 1. Teigeler (Reichsbahn Haltern) 1:29,1; 2. Stücken (Gütersloh) 1:32,1; 3. Wagner (Gütersloh) 1:32,6; 5. Lücking (Minden) 1:48,9.

200 Meter Brust: 1. Teigeler (Reichsbahn Haltern) 3:16,2; 2. Stücken (Gütersloh) 3:27,8.

100 Meter Rücken: 1. Kottmann (Gütersloh) 1:35,8; 2. Redemund (Blau-Weiß Recklinghausen) 1:36,5; 3. Barnholt (Gütersloh) 1:38,5.

Weibliche Jugend (B. o. W.).

100 Meter Kraul: 1. Seidel (Minden) 1:29,6; 2. Willeke (Nixe Gütersloh) 1:46,2.

400 Meter Kraul: 1. Seidel (Minden) 7:13.

100 Meter Brust: 1. Büterösve (Nixe Gütersloh) 1:38,4; 2. Harkort (Heeßen) und Holitzner Minden) 1:42,6; 3 Stiltemeier (Minden ; 4. Demuth (Nixe Gütersloh) 1:41

200 Meter Brust: 1 .Büterösve (Nixe Gütersloh) 3:40,1.

Einzigartiger Unfall beim Pferderennen

Zwei Pferde rasten zusammen

Zwischenfall in Neuß — Beide Pferde sofort tot

Die Besucher der Neußer Mittwochrennens erlebten in einem Hindernisrennen einen Unglücksfall, wie er bisher bei Pferderennen noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Am zweiten Sprung des dritten Neußer Rennens wurde der sechsjährige Hengst Voluntas reiterlos und galoppierte mit dem Rudel weiter. Plötzlich war das Pferd bei dem starken Nebel, der am Mittwoch herrschte, nicht mehr zu sehen und das Feld tauchte ohne das reiterlose Pferd in der Zielgeraden auf. Die Entscheidung des Rennens lag nur zwischen den Stuten Lertha und Musca, die sich etwa hundert Meter vor dem Ziel einen scharfen Endkampf lieferten.

Aus entgegengesetzter Richtung wurde auf einmal wieder Voluntas gesichtet, der den Kämpfenden entgegenlief. Der reiterlose Hengst hatte den Kopf nach unten und sah die beiden angaloppierenden Stuten nicht herankommen, wie auch die beiden Jockeys der kämpfenden Pferde im Eifer des Endkampfes die Gefahr nicht bemerkten. So kam es zu einem einzigartigen und gräßlichen Zusammenstoß zwischen Voluntas und Lertha, die krachend mit den Köpfen gegeneinander rannten und sofort tot umfielen. Wie ein Wunder kam der Jockey Rößler nur mit geringen Verletzungen davon. Er wurde in hohem Bogen auf die weiche Bahn geschleudert und zog sich nur eine Schulter- und Knieprellung zu, konnte aber später wieder in den Sattel steigen. Lange Zeit noch standen die Besucher der Bahn unter dem Eindruck dieses Unfalles, der sich wohl kaum bisher auf einer Rennbahn der Welt ereignet haben dürfte.

Die „N.W.Z." schreibt zu diesem Unfall:

Wir wollen es uns versagen, nach Schuld an diesem Unfall, der leicht Menschenleben hätte kosten können, zu forschen. Im allgemeinen kann nur gesagt werden, daß auf den Rennbahnen häufig allerlei Helfer herumstehen, die vom Umgang mit Pferden nicht die geringste Ahnung haben und ein reiterloses entlaufenes Pferd eben als „wildes Tier" betrachten. Diese Ratlosigkeit Pferden gegenüber kommt sogar auch oft gestürzten und verletzten Reitern gegenüber zum Vorschein, weil eben viele Rennbahnen viel zu schwach mit geschulten Sanitätern besetzt sind. Wenn ein beherzter, im Umgang mit Pferden erfahrener Mann gestern hinter dem Ziel gestanden hätte, wäre das Unglück abzuwenden gewesen, und wenn die Stute nur aus ihrer gefährlichen Richtung gejagt worden wäre.

Die Ergebnisse

1. Rennen: 1. I. Abt. Art.-Regt. 22 Heidier (Oblt. Karner), 2. Jan von Werth, 3. Dobler, 4. Landesfreund. Ferner: Snatok, Helmzier, Georgina Bummelant, Lonka. Er Abrupte, Dromete. Tot.: 280, Pl. 14, 11, 12, 11; Einlaufwette 586:10.

2. Rennen: 1. E. Diltheys Nurmi (J. Pinter), 2. Asti, 3. Gamin. Ferner: Szegeban, Standlaut, Mississippi, Sintflut. Tot.: 28, Pl. 15 20, 15. EW: 336:10.

3. Rennen: 1. J. F. Schrecks Musca (K. Loßmann), 2. Roswitha, 3. Stauffen, 4. Weltmeister. Ferner: Lertha, Kitzbock, Voluntas, Ingemar, Horaz, Makionia; Tot.: 72, Pl. 14, 13, 14, 24. Lg. 4, 5, 4. EW: 210:10.

4. Rennen: 1. H. Eichhel's Preisfechter (H. Wenzel), 2 Totes Rennen zwischen Augur u. Duchess. Ferner: Selim, Mixer, Agathon, Irma. Tot.: 32, Pl. 15, 20, 60. EW: 108:10.

5. Rennen: 1. Graf E. v. Bylandts Xeres (R. Andrle), 2. Chorherr, 3. Sirene, 4. Steinadler. Ferner: Sauhatz, Römerfahrt, Bekassine, Seeräuber, Johannes M., Bärbel. Tot.: 26, Pl. 15, 18, 20, 20. EW: 70:10.

6. Rennen: 1. G. u. U. Eichholz' Lauribert (Zachmann), 2. Hausmarke, 3. Lebenslust. Ferner: Florian Geyer, Margit, Nuri. Tot.: 34, Pl. 12, 14, 12 EW: 186:10.

7. Rennen: 1. J. Kunsts Schloßfrau (K. Buge), 2. Heidekönig, 3. Limperich. Ferner: Voltaire II, Gamsbock, Ilona, Marmolata. Tot.: 20, Pl. 12, 13, 12. EW: 112:10.

Doppelwette: Preisfechter — Xeres: 128:10.

nien
errschaft
W. Schulz
ule in Madrid
TTSKARTEN
ert, sauber und gut
STER NACHF.
en-Gesuche
ahrenes Fräulein, kath., t Stellung als
hälterin
frauenlosem Haushalt
ehendem Herrn. Schriftl. r J K 5 an die Westg. Gütersloh.
EN
Klavier
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Heckel, Am Kahlenberg 3.
Ofen
für 8 Mk. zu verkaufen, Am Güterbahnhof 4.
Wagenheber
Auto-Polster, Werkzeug, abzugeben. Oerlinghauser Straße 14, II, r.
Kommode
eiche, tadellos, billig zu verkaufen. Lutterstr. 50, parterre.
Kauf-Gesuche
Registrierkasse,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter S W 16888 an die Westfälische Zeitung.
Federbetten. Möbel,
gebraucht, gesucht. Preisangebote unter A 8395 an die Westf. Zeitung.
Anhänger,
evtl. Chassis, ca. 100 Ztr. Tragfähigkeit, gesucht. Angebote mit Preis an Wellhausen, Gut Mille bei Leopoldshöhe, Lippe
Kaufe
Einschmelz-Silber und Altgold für meine Werkstatt. August Schlüter, Obernstraße 15.
Bauplatz
gegen Kasse gesucht. Gegend Jöllenbecker Str.—Schloßhof—Voltmannstraße. Angebote unter P 8460 an die Westf. Zeitung.
Verschiedenes
Verloren
ein Saffian-Täschchen, rot, mit Brille, von Markt 2 bis Rathausstraße 5 am 20. Oktober Abzugeben im Fundbüro.
Maltatze
sauber, in gute Hände zu verschenken. Herforder Straße 55.
Wer
badet und entlaust kleinen Hund? Angebote unter L 8446 an die Westfäl. Zeitung.
Teilhaber
mit 4 bis 6 Mille von rentablen Unternehmen gesucht. Gute Existenz. Angeb. unter P 8458 an die Westf. Ztg.
Kegelklub.
Einige ältere Herren, die Freude am Kegelsport u. Geselligkeit haben, können sich einem kleinen Kegelklub anschließen. Adressen u. A 18600 an die Westfälische Zeitung.
Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Bielefelder TG. 47.6; 3. Turner-Klub Gelsenkirchen 47.8; 5. TG. Eintr. Sieker 48.0.

Weitsprung: 1. Schößler (SuS. Schalke 96) 6.25; 2. Eickmeier (TV. Rheinelbe Gelsenkirchen) 6.21; 3. Rastbichler (Volmarstein) 6.12; 4. Meyer (TG. Bielefeld) 6.10.

Hochsprung: 1. Ohling (TV. Eintracht Dortmund) 1,68; Spieker (VfB. Detmold) 1.68 und Wanzen (Rot-Weiß Dorsten) 1.68; 5. Meyer (TG. Bielefeld) 1.57.

Dreisprung: 1. Ohling (TV. Eintr. Dortmund) 12.48; 2. Tourné (Edelstahl Bochum) 11.61; 3. Ringsdorf (SuS. Schalke 96) 11.60.

Kugelstoßen: 1. Füß-Lünen 13,87 Meter; 2. Poly-Iserlohn 13,86 Meter; 3. Freyth-Gelsenkirchen 13,71 Meter; 5. Saß-VfB. Bielefeld 13,22 Meter.

Diskuswurf: 1. Poly-Iserlohn 38,23 Meter; 2. Kohlstadt-Buer 37,72 Meter; 3. Vogt-Dortmund 37,68 Meter; 9. Kuhlmann-TG. Bielefeld 48 33,43 Meter.

Speerwurf: 1. Braikreuz-Gelsenkirchen und Saß-VfB. Bielefeld je 54,32 Meter; 3. Makowiak-Dortmund 48,85 Meter.

Streiflichter aus dem Wittekindkreis

Drei Spielausfälle wurden vom letzten Sonntag gemeldet, das wird sich dahin auswirken, daß die vorgesehenen Paarungen bis zum Schluß der 1. Serie grundlegend geändert werden müssen. Für den kommenden Sonntag ist in dieser Hinsicht noch nichts zu befürchten. Sp. V. Löhne und DSC Minden bleiben spielfrei. Ansonsten treten gegeneinander an:

VfB Bünde gegen BV Oeynhausen
FC Letein gegen Wittekind Enger
VfL Mennighüffen gegen Tv. Schweicheln
Arminia Blotho — gegen Minden 05.

Unzweifelhaft das größte Interesse wird dem Spiel in Bünde entgegengebracht werden. Diejenigen, die dem Kampf BV Oeynhausen gegen Arminia Blotho beiwohnten, hegen heute schon die größten Befürchtungen um die Oeynhauser. Nur wenn die Oeynhauser ein weitaus besseres Spiel zeigen, steht der Ausgang des Kampfes noch nicht fest. Prachtvoll sind die Engeraner im Schwung. Auch die Letelner sollten das zu spüren bekommen. Wir zweifeln nicht daran, daß sich Wittekind weiter nach oben arbeitet. Minden 05 hat im Augenblick allen Glanz vergangener Zeiten abgelegt. Mit DSC Minden hocken sie auf der letzten Sprosse. Auch in Blotho werden sie kaum zum Erfolge kommen. Glücklich sind die Mennighüffer vom letzten Platz auf den drittletzten gekommen. Auf eigenem Platz sollten sie am Sonntag diesen Platz zu wehren wissen.

Die Gruppe Herford der 2. Kreis-Klasse ist für den kommenden Sonntag spielfrei gelassen. Am übernächsten Sonntag greift auch die neu in diese Gruppe aufgenommene Elf des Militärsportvereins Herford in die Kämpfe ein. Da hören wir gerade von dort eine interessierende Neuigkeit. Leiter dieser Fußballabteilung ist Oberzahlmeister Lang. Lang war lange Jahre Mitglied des Hamburger Sportvereins und spielte als Außenläufer in der Hintermannschaft; auch hat er die Heimatstadt repräsentativ vertreten. Besonders bekannt wurde er dadurch, daß er Aufstellung in der deutschen Mannschaft gegen Norwegen fand.

Die Verwendung von Lang als Abteilungsleiter und gleichzeitigem Trainer bedeuten für die Soldaten ein großes Plus gegenüber den anderen Mannschaften der Gruppe. Da dürfte auch die augenblickliche Spitzenstellung des Turnvereins Friesen, Löhne, gefährdet sein.

Einen kleinen Streifer noch durch die anderen Gruppen der 2. Kreisklasse. In der Gruppe Bünde führt mit 6:0 Punkten der Sportverein Ennigloh/Bünde. In der Gruppe Minden finden wir mit 8:0 Punkten die „Küstermannschaft", die sozusagen „ein Verein innerhalb eines Vereins" und zwar Minden 05 bildet, an der ersten Stelle. Die Gruppe Lübbecke macht dem Mitarbeiter die größte Arbeit. Die Satzungen scheinen einigen dortigen Vereinen „ein Buch mit sieben Siegeln" zu sein. Ohne bislang aus dem Spielbetrieb ausgeschlossen zu werden, traten die Ifenstädter schon vier mal hintereinander nicht an. Auch der Verein in Vehlage leistete sich am letzten Sonntag gegen Oppendorf dasselbe. Wenn das so weiter geht ...

Handball

Die Gütersloher Mannschaft

Zum Vierstädtekampf in Bielefeld

Gestern abend haben als letzte nun auch die Gütersloher ihre Mannschaft zum Handballstädtekampf in Bielefeld auf dem VfB.-Platz aufgestellt. Gegen die elf auserwählten Herforder werden die Gütersloher in der Vorrunde mit dieser Mannschaft antreten:

Jostmann
Sielemann Ahlert
Kleinker Schreiber Becker
Strathoff Vieregge Hellweg Poggenpohl Gierhake

Ersatz: Schmidt; Brinkmann, Potthast; Gold, Einhaus.

Schwimmen

Weltrekord von Nida Senff

150 Yards Rücken in 1:45,4 Minuten.

Bei einem Abendschwimmfest des Amsterdamer Damen-Schwimm-Clubs stellte die holländische Olympiasiegerin Nida Senff einen neuen Weltrekord im Rückenschwimmen über 150 Yards auf. Nida Senff legte die Strecke in 1:45,4 Minuten zurück und unterbot damit den von der Amerikanerin Alice Bridges am 20. April 1935 in Brunswick aufgestellten Weltrekord von 1:50,8 Minuten ganz beträchtlich.

Radsport

Haffelberg placierte sich

Amateure in der Deutschlandhalle.

Den Reigen der radsportlichen Veranstaltungen in der Berliner Deutschlandhalle setzten die Amateure fort. Das Flieger-Hauptfahren gewann der Däne Stieler vor Horn, dem Holländer Krobmann und Haffelberg (Bielefeld).

Das Hauptinteresse fand das Zweistunden-Mannschaftsrennen, das nach spannendem Verlauf von den Berlinern Dubaschny/Bartoskiewiz gewonnen wurde. Haffelberg/Bühler, die sich zu einer Mannschaft zusammengestellt hatten, konnten den Sieg der mit einer Runde Vorsprung gewinnenden Berliner nicht gefährden. Das Ergebnis: 1. Dubaschny / Bartoskiewiz (Berlin) 8 Pkt. (87 150 Klm.), eine Runde zurück: 2. Haffelberg / Bühler 41 Pkt., 3. Gebrüder Schmidt (Berlin) 27 Pkt., 4. Krobmann-Aeymans (Holland-Krefeld) 25 Pkt., 5. Horn/Ruhland (Köln) 18 Pkt.

Kegeln

Sieg auch im Rückkampf?

Bielefelds Kegler in Lage und Bünde.

Am kommenden Sonntag finden in Lage und Bünde die Rückkämpfe im Städtekampf gegen Bielefeld statt. In Lage werden die Bielefelder Farben vertreten von Baumhöfner, Blome, Dellbrügge, Döinghaus, Fischer, Koch, Lübker, Machnikowski, Radeneick und Zinn.

Im Rückkampf gegen Bünde starten für Bielefeld Beckmann, Finkelden, Kaufmann, Krämer, Müller, Nissing, Schneider, Schulz, Schulze-Cleving und zur Nieden.

Durch den hohen Vorsprung im Vorkampf gegen Bünde dürfte den Bielefeldern der Sieg nicht mehr zu nehmen sein; im Kampf gegen Lage stehen sich gleichwertige Mannschaften gegenüber.

Wintersport

Vivi-Anne Hulten in Düsseldorf

Sie plaudert über ihre Pläne.

Schwedens bekannte Eiskunstläuferin Vivi-Anne Hulten ist in Düsseldorf eingetroffen, wo sie sich für die kommende Eislaufsaison im Westdeutschen Eisstadion am Düsseldorfer Zoo vorbereitet. Bei den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen holte die blonde Schwedin die Bronzene Medaille im Eiskunstlaufen.

Einem Vertreter des DNB erklärte Vivi-Anne Hulten zu den Gerüchten über ihren Uebertritt ins Berufslager, daß sie wohl in Verbindung mit einem Unternehmer in USA stehe, daß es aber unwahrscheinlich sei, daß sich diese Pläne bereits in diesem Jahre verwirklichen. Sie bleibe vorerst drei Wochen in Düsseldorf und werde bei verschiedenen Veranstaltungen an den Start gehen. Auch die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen, die in London stattfinden, will sie noch „mitnehmen".

Wir hören ...

... daß das Fest der Sportpresse, das am 14. November in der Deutschlandhalle abrollt, wie in den vergangenen Jahren eine der großartigsten Schauen des Sportgeschehens werden wird. Zahlreiche Olympiakämpfer werden an den Wettbewerben teilnehmen, während sich an den Massenvorführungen der Turnerinnen und der Polizei über 400 Aktive beteiligen.

*

... daß der SV. Nikar Heidelberg anläßlich seines 30jährigen Bestehens am 7. und 8. November ein großes internationales Schwimmfest veranstaltet, zu dem bisher 35 Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Die deutsche Spitzenklasse wird sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen vertreten sein. Den internationalen Charakter wahren Société de Nation de Straßbourg und Swimming-Club Luxemburg.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Banken im Dienste öffentlicher Finanzierungsaufgaben

Was die September-Bilanzen zeigen.

Aus Wirtschaftskreisen wird uns geschrieben: In den soeben erschienenen September-Bilanzen der Banken tritt als kennzeichnender Grundzug der Entwicklung zunächst die Finanzierung des am Quartalsultimo regelmäßig auftretenden Geldbedarfs in die Erscheinung. In diesem Zusammenhang flossen den Berliner Großbanken etwa 96 Millionen RM an Bankengeldern zu, während die Entwicklung der Kundschaftsdepositen nicht ganz einheitlich verlief. Immerhin setzten die Spareinlagen ihren ununterbrochenen Anstieg bei allen Bankengruppen, auch bei den Provinzbanken fort. Den besonderen Kreditbedürfnissen vor allem von Kreisen der Großwirtschaft trugen die Berliner Banken durch Ausdehnung ihres Akzepts Rechnung (plus 30 Mill. RM). Daneben stellten die Banken mit der Anlage beträchtlicher Mittel in längerfristigen Sonderwechseln (über 70 Millionen RM) ihre Dienste öffentlichen, nationalpolitisch besonders wichtigen Finanzierungsaufgaben zur Verfügung, die allmählich in immer stärkerem Umfange die ursprünglichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen abgelöst haben. Gleichzeitig stellt diese Anlageform für die Banken eine wertvolle Liquidationsreserve dar, die ihrer Kreditpolitik eine große und gegenwärtig besonders notwendige Elastizität verleiht.

Der Siegeszug der Zellwolle

erst 50 Prozent des Verbrauchs gedeckt.

Unter Mitwirkung rheinisch-westfälischer Industrieller soll bekanntlich eine neue Zellwollefabrik in Siegburg gegründet werden. Der Plan dieses Werkes ist, wie „Der Deutsche Volkswirt" hervorhebt, ein Zeichen für das Anlaufen eines neuen Faserstoffplanes, nachdem der 1934 aufgestellte Plan jetzt schon fast völlig verwirklicht ist. Auch andere Kreise, hauptsächlich die I. G. Farben und der Ver. Glanzstoff-Konzern, arbeiten an einem weiteren Ausbau der Zellwollkapazität.

Nach vorsichtiger Schätzung ist es technisch ohne weiteres möglich, daß die Zellwolle die Hälfte der bisher verbrauchten Baumwolle und ein Fünftel des seitherigen Wolleinsatzes verdrängt. Die Größenordnung für den dadurch der Zellwolle erschlossenen Anwendungsbereich läßt sich errechnen, wenn man berücksichtigt, daß Deutschland 1935 einen Einfuhrüberschuß von etwa 720 Mill. kg Baumwolle, 122 kg Rohwolle und 13 Mill. kg Kammzügen hatte. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Zellwollindustrie errechnet sich demgegenüber erst auf knapp 90 Mill. Kilogramm, macht also erst etwa die Hälfte des heute schon technisch möglichen Zellwollverbrauchs aus. Beteiligt ist an dieser Produktion in erster Linie die I. G. Farbenindustrie mit rund 27 Mill. kg Viskose-Fasern, 4 bis 5 Mill. kg Cuprama und 1 Mill. kg Azetat-Zellwolle. Als nächste folgen die Ver. Glanzstoff-Fabriken und ihre Tochtergesellschaft Spinnfaser AG. Kassel, mit einer Kapazität von etwa 20 Mill. kg.

Um die jetzt vorhandene Zellwollkapazität zu verdoppeln, ist ein Kapitalbedarf von etwa 165 Mill. RM erforderlich. Zwar kostet die einfache Zellwolle mit 6,60 RM noch etwa um die Hälfte mehr als die Reichsmark-Baumwolle. Aber gegenüber dem Preis der Wolle ist schon heute ein Vorsprung vorhanden, und man darf wohl ähnlich wie bei der Kunstseide auch auf dem Zellwollgebiet mit dem wachsenden Produktionsumfang und den zunehmenden Fabrikationserfahrungen noch wesentliche Fortschritte in der Kostengestaltung erwarten. Bei einer Verdoppelung der Produktion ist eine weitere Devisenersparnis von jährlich über 100 Mill. RM erzielbar.

Berliner Börse

Berlin, 21. Oktober.

Ausgeglichener. Die Umsätze sind geringer, da die Käufer sich etwas zurückhalten und die Verkäufe größer sind. Im Verlauf bröckeln die Kurse bei Abgaben der Kulisse weiter ab. Rückgänge von ½—1 Prozent. Kassarenten weiter freundlich. Von Berliner Devisen Pfund auf 12,18½ befestigt, auch Gulden 82 Pfg. höher. Einheitsmarkt der Industriewerte gehalten. Verlauf der Börse weiter nachgebend, gegen Schluß aber auf Deckungen der Kulisse etwas erholt. Große Chade plus 5, Siemens plus 2¼ Prozent, auch Reichsbank erholt. — Nachbörse: Tendenz gehalten. Ungarn Gold 14,20, Aku 92½, AEG 40¾, Daimler 125¼, Farben 179⅝, Hoesch 119⅞, Stahlverein 124½, Westd. Kaufhof 62½, Otavi 45½.

Die Mark im Auslande

London 12,17 (12,15½); Amsterdam 75,00 (75,25); Zürich 175,00 (175.00); New York 40,22 (40,25).

Deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag verlängert.

Am 19. Oktober ist in Warschau eine Vereinbarung über die Verlängerung der Geltung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1936 bis zum 31. Dezember 1936 abgeschlossen worden.

Diskontermäßigung in Holland.

Die Niederländische Bank hat den Diskont um ½ Prozent von 3 auf 2½ Prozent gesenkt. Die letzte Diskontsenkung erfolgte am 7. Juli 1936, und zwar im gleichen Ausmaß (½ Prozent). Damit hat der holländische Diskontsatz wieder seinen Stand vor der Frankenkrise zu Ende Mai dieses Jahres erreicht.

Erwerbsgesellschaften

Gildemeister & Co. AG, Bielefeld.

Im Geschäftsbericht 1935/36 heißt es:

Die große Nachfrage nach unseren Erzeugnissen brachte dem Werke einen sehr günstigen Beschäftigungsgrad und damit die vollständige Ausnutzung aller vorhandenen Einrichtungen. Der Export konnte, verglichen mit dem Vorjahre, um ca. 80 Prozent gesteigert werden.

Ein Neubau, enthaltend Modellschreinerei, Modellager und Luftschutzkeller, ist als Zugang auf Fabrikgebäude-Konto gebucht.

Der Golddiskontbank haben wir auf Grund des Anleihestockgesetzes vom 4. Dezember 1934 17 500 RM abzüglich 10 Prozent Kapitalertragssteuer für Rechnung unserer Stamm-Aktionäre überwiesen, die diesen Betrag in 4prozentigen Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden angelegt hat. Der Anleihestock hatte am 30. Juni 1936 einen Bestand von nom. 18 300 RM in diesen Anleihen.

Eigene Akzepte sind nicht gegeben, dagegen sind wir Aussteller von Wechseln in Höhe von 208 111,85 RM, die sich zusammensetzen aus 56 493,60 RM Russenwechsel und 151 618,25 RM Kundenwechsel. Diese Wechsel waren am Bilanztage noch nicht begeben.

Das neue Geschäftsjahr brachte weiterhin lohnende Aufträge, so daß das Werk für das nächste Geschäftsjahr und darüber hinaus voll beschäftigt ist.

Der ausgewiesene Reingewinn beträgt 186 537,56 RM. Es wird vorgeschlagen, 6 Prozent Dividende auf Vorzugsaktien, 7 Prozent Dividende auf Stammaktien zu verteilen, 1 Prozent Dividende auf Stammaktien gemäß § 3 des Anleihestockgesetzes vom 4 Dezember 1934 an die Golddiskontbank abzuführen.

In der Bilanz stehen unter Aktiva u. a. Grundstücke mit 450 000 RM, Fabrikgebäude mit 344 383 RM, Beteiligungen 25 000 RM, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 202 998,44 RM, Halbfertigfabrikate 204 089,13 RM, Fertigfabrikate 21 448,50, Effekten nom 195 000 = 214 050 RM, Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 731 607,34 RM, Wechsel 231 944,58, Bankguthaben 496 195,63 RM, Unter Passiva: Aktienkapital 1 780 000 RM, Reservefonds 178 000 RM, Rückstellungen 435 500 RM, Wertberichtigungsposten 82 086,82 RM, Verbindlichkeiten 260 471,22 RM.

Gladbacher Wollindustrie AG. vorm. L. Josten, M.-Gladbach — 9 (10) Prozent Dividende.

Wie der WHD. erfährt, hat der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft beschlossen, die GV. für das am 30. Juni 1936 beendete Geschäftsjahr auf den 30. November einzuberufen. Es wird beantragt, an die Aktionäre 8 Prozent auszuschütten und 1 Prozent an den Anleihestock abzuführen (i. V. Gesamtdividende 10 Prozent). Außerdem soll die Gefolgschaft eine besondere Zuwendung in Höhe von 25 Prozent der Dividende erhalten. (Aktienkapital 4 Mill. RM.)

Humboldt-Deutz-Motoren AG., Köln.

Nachdem die Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium nunmehr zu einem günstigen Abschluß gebracht worden sind, hat die Humboldt-Deutz-Motoren AG., Köln, zum 14. November dieses Jahres die angekündigte ao. GV. einberufen, in der über die Erhöhung des gegenwärtig 26 Millionen RM betragenden Grundkapitals auf 32 Mill. RM Beschluß gefaßt werden soll. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden. Die jungen Aktien, die für das ab 1. Juli d. Js. laufende Geschäftsjahr zur Hälfte dividendenberechtigt sein sollen, werden von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft für Rechnung der Großaktionärgruppe zum Kurse von 103½ Prozent übernommen und gezeichnet werden. Die Großaktionärgruppe wird sich mit den jungen Aktien einer Marktsperre unterwerfen und den vom Bezug ausgeschlossenen Aktionären den Wert des Bezugsrechtes in bar vergüten. Die Kapitalerhöhung ist erforderlich, weil sich infolge der außerordentlichen Steigerung, welche die Umsätze in den letzten Jahren erfahren haben, eine Verstärkung der eigenen Betriebsmittel als notwendig erwiesen hat.

I.-G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M.

Die I.-G. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M., hat vor einiger Zeit mit dem Bau einer Zellstoff-Fabrik begonnen, die im Februar 1937 betriebsfähig sein dürfte. Wie der WHD. erfährt, liegen der Arbeit der neuen Zellstoff-Fabrik zwei Verfahren zugrunde, die auf der Verarbeitung von Buchenholz beruhen. In der einen Abteilung wird nach dem Sulfit-Verfahren gearbeitet, wobei eine Leistungsfähigkeit von täglich 100 Tonnen vorgesehen ist. In der anderen Abteilung findet das Salpetersäure-Verfahren Anwendung, nach dem ein besonderer Edelzellstoff hergestellt wird. Hier ist eine Leistungsfähigkeit von täglich 25 Tonnen in Aussicht genommen.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 21. Okt. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 57.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.60—40.60 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 21. Oktober. Loko 1440; Oktober 1336 Abr.; Dezember und Januar 1318 B, 1313 G, 1316 Abr.; März 1326 B, 1322 G, 1324 Abr.; Mai 1330 B, 1326 G, 1328 Abr.; Juli 1330 B, 1328 G, 1329 bez., 1329 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpoo, 21. Okt. Oktober: Sakellaridis 10.82 (Upper F. G. F. 7.44); Novbr. 10.82 7.32); Januar 10.49 (7.37); März 10.32 (7.43); Mai 10.14 (7.46); Juli 9.98 (7.46). Tendenz stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 21. Okt. Loko 7.00, Oktober 6.72, November 6.71, Dezember 6.69, Januar 6.68, Februar 6.68, März 6.67, April 6.65, Mai 6.63, Juni 6.60, Juli 6.57 August 6.41, September 6.33. Tendenz ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 21. Okt. Loko 1225, Oktober 1141, November 1175, Dezember 1180—81, Januar 1183, Februar 1186, März 1190, April 1191, Mai 1193—94, Juni 1192, Juli 1190, August 1174, September 1158. Tendenz: kaum stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 21. Okt. Auftrieb: Großvieh 519, Kälber 19, Ferkel 79, Läuferschweine 25. Es kosteten: Kühe: I. Sorte 500—530, II. Sorte 450—490 RM, III. Sorte 350—440 RM; Rinder 370—470; Ferkel: 5—6 Wochen alte 6—8 RM, 6—8 Wochen alte 10—15 RM, 8—10 Wochen alte 25—32 RM, 10—12 Wochen alte 33—37 RM; Läuferschweine: über 3—4 Monate alte 45—60. Marktverlauf: Großvieh schlecht, voraussichtlich Ueberstand; Schweine sehr schlecht. — Nächster Markt am 28. Oktober.

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 21. Okt. Auftrieb: Großvieh 491, Kälber 226, Schafe 87, Schweine 1164. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 41—43. Bullen: a) 41. Kühe: a) 38—41, b) 35—37, c) 31, d) 23 RM. Färsen: a) 42, b) 34—38. Kälber: a) —, b) 60—63, c) 53, d) 35—38. Schafe: a) 54—56, b) 47—53, c) 45, d) 35—40 RM. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50, Specksauen 53.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine verteilt, Kälber gut, Schafe mittel.